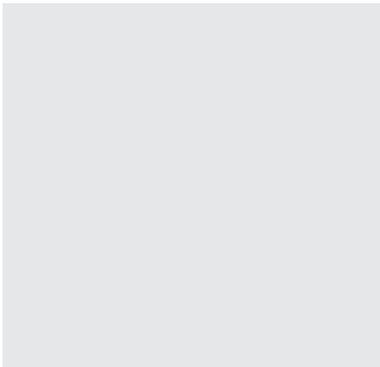
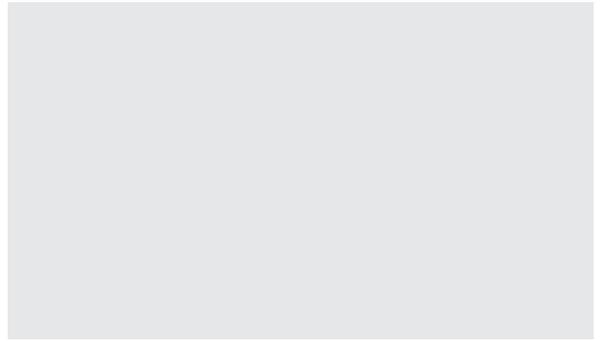
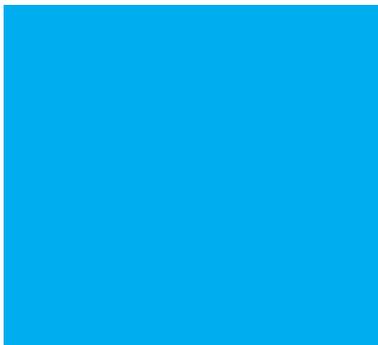

2011

Jahresbericht





Vorwort	1
Tätigkeitsfelder	
Soziales/Diakonie	2
Bildung/Verkündigung	16
Kultur/Liturgie	28
Gemeindebildung	34
Kirchliche Organisation	
Römisch-katholische Körperschaft	
Synode	40
Synodalrat	45
Rekurskommission	49
Personalombudsstelle	49
Kirchgemeinden und Stadtverband	50
Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus	
Generalvikariat	51
Kantonaler Seelsorgerat	53
Pfarreien und Pfarrkirchenstiftungen	53
Finanzen und Liegenschaften	54
Statistische Angaben	
Mitgliedschaft	60
Personal	64
Territoriale Struktur	64
Kirchliche Handlungen	64
Register	65
Adressen	66
Bildnachweis	68
Impressum	69



Vorwort

Wir haben den Jahresbericht 2011 inhaltlich neu strukturiert und ihm gleichzeitig auch ein modernes Kleid verpasst. Wir haben uns dabei an den traditionellen Grundvollzügen des kirchlichen Lebens – Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Koinonia – und dem seit 2010 im Kanton Zürich geltenden Kirchengesetz orientiert. Dieses lädt die kantonalen kirchlichen Körperschaften ein, eigene Programme zur Erbringung von Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung, insbesondere in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur zu erstellen.

Der Staat anerkennt damit ausdrücklich die auf Gemeinschaft gerichtete Kraft der christlichen Tradition und sieht in der Koinonia, der Gemeindebildung, eine wichtige integrative gesellschaftliche Funktion. Die Kirchen sind denn auch mehr als einfach Anbieterinnen von Dienstleistungen im sozialen, kulturellen oder bildenden Bereich. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die Vermittlung von Sinn und Werten in der Gesellschaft, aber auch die Liturgie als sinn- und gemeinschaftstiftendes Tun.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich will zuallererst eine dienende Kirche sein und mit ihrer Seelsorge und den

Josef Annen, Generalvikar

vielfältigen Angeboten einen Beitrag zum Gelingen des Lebens in der heutigen Gesellschaft leisten. Menschen verschiedener Couleur sollen in unserer Gesellschaft eine Beheimatung finden und ohne Not ein würdiges Leben führen können. Von daher kommt der seelsorgerlichen Hinwendung und dem sozial-diakonischen Handeln erste Priorität zu.

Körperschaft und Generalvikariat nehmen ihre je spezifische Verantwortung wahr. Doch die Übergänge zwischen staatskirchenrechtlich und innerkirchlich sind fließend – so, wie es der Apostel Paulus den Korinthern geschrieben hat: «Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade.» Wir haben aber in all den Gremien, den Fachstellen, kirchlichen Institutionen, Organisationen und Vereinen, in den Kirchgemeinden und Pfarreien denselben Geist und dienen denselben Menschen.

Wir danken allen, die bereit sind, sich mit ihren eigenen Talenten in den Dienst der Kirche zu stellen und sich zum Wohle und Heil der Menschen einzusetzen.

Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat

*Generalvikar
Josef Annen und
Synodalratspräsident
Benno Schnüriger (r.)*

SOZIALES

Im Dienst an den Mitmenschen

Das vom 2. Vatikanischen Konzil am häufigsten zitierte Jesuswort drückt die Bedeutung der dienend tätigen Liebe, des sozial-diakonischen Engagements klar aus: «Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.» (Mk 10,45) Die dienende Liebe richtet sich auf alle Menschen, bevorzugte Adressaten sind aber die Notleidenden und Armen.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich verfügt mit ihren Fachstellen, Migrantenseelsorgen und Kirchgemeinden/Pfarreien, den finanziell unterstützten kirchlichen und privaten Institutionen sowie dank Kooperationen mit staatlichen Einrichtungen über ein feinmaschiges soziales Netz. Sie offeriert allen Menschen im Alltag und in besonderen Lebenslagen meist kostenlos ein vielfältiges Dienstleistungsangebot – ungeachtet ihrer religiösen oder politischen Anschauung oder ethnischen Herkunft.

Der sozial-diakonische Dienst an den Mitmenschen, insbesondere an den Armen, ist eine erste und grundlegende Lebensfunktion der Kirche. Im Kanton Zürich gibt es über 100 000 Armutsbetroffene.

Armut hat viele Gesichter **Caritas Zürich**

Das eigenständige Hilfswerk Caritas Zürich ist das soziale Kompetenzzentrum der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Es fördert das soziale und gesellschaftspolitische Engagement der Kirche. Caritas hilft Menschen in Not und engagiert sich gesellschaftspolitisch im Interesse der sozial Benachteiligten. Das Hilfswerk unterstützt die Pfarreien und weitere kirchliche und private Institutionen mit ihrer Fachkompetenz. Es berät, koordiniert und begleitet kirchliche Sozialarbeitende in den knapp 100 Pfarreien und bietet fachlichen Austausch, Weiterbildung und Zusammenarbeit an. Caritas steht mit vielen Seelsorgeteams in Kontakt und unterstützt diese in ihren diakonischen Aufgaben.

Caritas konzentriert sich bei ihrer Tätigkeit auf die Armut im Kanton Zürich, fallen doch immer mehr Menschen trotz gut ausgebauter Sozialleistungen durch die Maschen des sozialen Netzes. Im Fokus ist vor allem die wachsende Zahl bedürftiger Familien. Dementsprechend werden 80% der Ressourcen in die Prävention und Bekämpfung der Fami-

liararmut sowie die soziale Integration benachteiligter Menschen investiert. Jeweils im Herbst organisiert Caritas das Zürcher Armutsforum, wo Resultate aus der eigenen Grundlagenarbeit einem grösseren Publikum vorgestellt und von Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft diskutiert werden. Im Berichtsjahr thematisierte Caritas – zusammen mit der Stiftung Domicil, Pro Senectute Kanton Zürich, Pro Juventute Kanton Zürich und der Stiftung Mütterhilfe – mit «Wohnen» einen wichtigen Integrationsfaktor. Im Verbund mit Caritas Schweiz und anderen kantonalen Caritas-Hilfswerken wurde Ende 2011 zudem die Kampagne zum Thema Kinderarmut lanciert.

Zum Angebot von Caritas Zürich gehören auch eine umfassende Sozialberatung für Menschen mit knappem Budget, Schulden oder grossen Alltagssorgen. Neben psychosozialer Beratung leistete das Hilfswerk 2011 vermittelnde Hilfe gegenüber Behörden und Ämtern, erstellte Familienbudgets und leistete punktuell auch einmalige finanzielle Überbrückungshilfen. In Secondhand-Läden oder Caritas-Märkten konnte wiederum günstig eingekauft werden und Caritas langzeitarbeitslose Personen aus einem Einsatzprogramm beschäftigen.

Zudem lancierte und betrieb Caritas Zürich verschiedene soziale Projekte, welche Menschen in sozial-integrativer und finanzieller Hinsicht unterstützen. Als Beispiel sei das Projekt KulturLegi herausgepickt, über das armutsbetroffene Menschen (Erwachsene und Kinder) mit schmalen Budget Vergünstigungen für Angebote in den Bereichen Kultur, Sport, Bildung und Gesundheit erhalten. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Anzahl Kulturlegis 2011 um 17% auf gegen 7000 Stück gesteigert werden. Zudem schlossen sich 65 neue Angebotspartner (z.B. Reka-Ferien oder Zürcher Theaterspektakel) an. Die Fachstelle «Sterben und Trauern» bot verschiedene Vorträge, Kurse und Workshops für über 300 Angehörige, Freiwillige sowie Personen aus Institutionen im pflegerischen Bereich an, die Mitmenschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten. 45 Interessierte liessen sich in Grundkursen zur Sterbe- und Trauerbegleitung auf einen intensiven Lernprozess ein.

Das Hilfswerk konnte im europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit auf rund 400 freiwillige Helferinnen und Helfer zählen, welche 37 000 Stunden gemeinnützige Einsätze leisteten. Die selbsterwirtschafteten Mittel lagen 2011 bei rund 3,5 Mio. Franken und stammten zur Hauptsache aus den Secondhand-Läden und den Caritas-Märkten. Die Zentralkasse der Körperschaft alimentierte Caritas Zürich bei einem Gesamtumsatz von rund 9 Mio. mit 2,2 Mio. Franken. Davon decken 1,9 Mio. Franken die Infrastruktur- und Verwaltungskosten, so dass jeder gespendete Franken für direkte Hilfe und Projekte eingesetzt werden kann. Zusätz-

/ DIAKONIE



1 Besinnlichkeit für Jugendliche: Das Ranfttreffen 2011 im Advent von Jungwacht Blauring

2 Präsent und gesprächsbereit: Seelsorgender am Flughafen Zürich

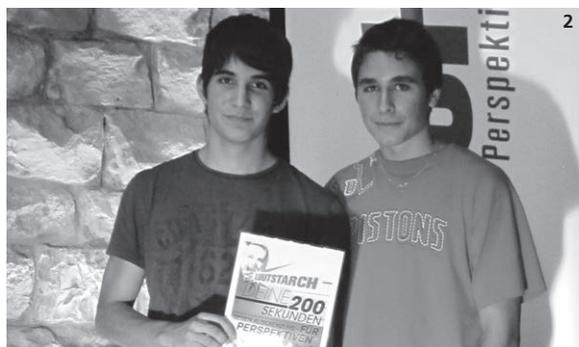
3 Vorweihnachtszeit im jenseits IM VIADUKT: Die selbstgestaltete ZüriKrippe veränderte sich täglich

4 Kindern aus schwierigen Familien Zeit schenken: Pate vom Caritas-Projekt «mit mir» liest vor



5 Lange Wege, viele Patienten: Am Universitätsspital Zürich sind acht katholische Spital-seelsorgende beschäftigt





lich stehen seitens der Körperschaft 300 000 Franken für Adhoc- und langfristige Projekte sowie neue Ideen zur Verfügung. Es sind dies für das Jahr 2011:

Projekte	Beitrag in CHF
Familienarmut: Existenzsichernde Situation erarbeiten	75 000
Schulden: Beratung, Budget erstellen	50 000
Teilprojekt URAT: Familienbegleitung, Sprachkurse, Frauentreffs	50 000
«Zürich for free»: KulturLegi-Magazin	25 000
«Luutstarch»: Zeichen gegen Ausgrenzung/für Perspektiven	25 000
Compirat: Anfänger-Computerkurse	25 000
Schulstart+: Elternbildung, Frühförderung	25 000
Familienwochen: Erholung/Austausch für Alleinerziehende	25 000
Total	300 000

Zwei weitere Projekte von Caritas Zürich haben Kinder und junge Menschen im Visier: **incluso** vermittelt jungen Frauen und Männern ausländischer Herkunft eine Mentorin oder einen Mentor. Diese begleiten die jungen Erwachsenen auf der Suche nach einer Lehrstelle während eines Schuljahres. Das Patenschaftsprojekt **mit mir** kommt dann zum Tragen, wenn Kinder in einer schwierigen Familiensituationen – schmales Budget, Scheidung, Arbeitslosigkeit oder eine längere Krankheit – unter mangelnder Zeit und Aufmerksamkeit leiden. Das Projekt vermittelt den betroffenen Kindern freiwillige Gotten und Göttis.

Koordinationsstelle in Planung Arbeitsgemeinschaft der Sozialdienste

Die vier halbtägigen Plenumsveranstaltungen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS galten in erster Linie dem Prozess zur Schaffung einer Fachstelle für pfarreiliche Sozialarbeit. Das Anliegen ist nicht neu, erhielt aber mit der Erarbeitung eines Konzepts konkrete Konturen und wurde von allen Beteiligten – Generalvikariat, Synodalrat und Caritas

Zürich – genehmigt. Auch eine eigens dafür errichtete Kommission des Seelsorgerats verfolgte im Berichtsjahr aufmerksam die Positionierung der sozialen Arbeit in den Pfarreien. Anfang 2012 wird der Antrag für eine Fachstelle pfarreiliche SozialeArbeit beim Synodalrat eingereicht, der darauf aufbauend der Synode eine entsprechende Vorlage unterbreiten wird.

Neue Medien verändern Stellensuche Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit DFA

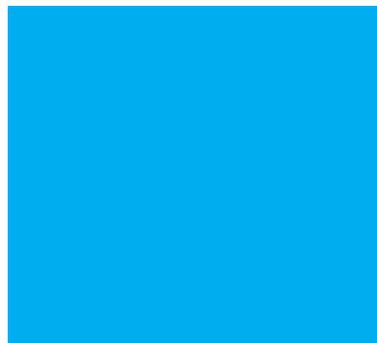
Die kirchlichen Fachstellen bei Arbeitslosigkeit DFA in Zürich, Winterthur und Uster sind gemeinsame Angebote der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich. Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und konfessionell neutral und hilft Menschen, die von Erwerbslosigkeit oder drohendem Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Ziel ist es, den Ratsuchenden vorurteilsfrei zu begegnen, ihre Ressourcen aufzudecken und persönliche Eignungen und Potentiale einzubeziehen. Zu deren Hauptanliegen zählen die Hilfe bei der Durchsetzung von Rechten und Pflichten (Sozial- und Rechtsberatung), bei der Stellensuche und beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder beim Ausfüllen von Formularen beispielsweise für die Sozialversicherung. Die Fachstellen der DFA arbeiten auch gezielt mit den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) sowie mit sozialen und kirchlichen Institutionen zusammen.

Nebst persönlicher Beratung zur Bewältigung der Erwerbslosigkeit und Erarbeitung möglicher Perspektiven werden auch Treffpunkte und Gruppenangebote geführt. Gerade in den Treffpunkten wird mit neuen Unterstützungsangeboten auf die Möglichkeiten der Stellensuche reagiert, gibt es doch nicht wenige Stellensuchende, die den Anschluss an die neuen Medien verpasst haben. Damit droht ihnen in bestimmten Bereichen der Stellenangebote der Ausschluss. Eine steigende Anzahl Arbeitgeber verlangt Online-Bewerbungen, immer öfter werden Stellen nur noch im Internet ausgeschrieben.

Das Bedürfnis nach Beratung und Unterstützung konnte wie bereits ein Jahr zuvor auch 2011 nicht ganz befriedigt werden. Dementsprechend haben die katholische und reformierte Kirche im Berichtsjahr die befristete Stellenaufstockung von 60% bis Ende 2012 verlängert und mit der Auflage verbunden, die Positionierung der drei Fachstellen in Bezug auf andere Anbieter zu überprüfen.

Ausbau mit neuer Stelle in Bülach Lehrlingsseelsorge kabel

Die kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel) ist ein diakonisches Angebot der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich. Mit einem ganzheitlichen und lösungsorientierten Beratungskonzept werden seit 1991 junge Erwachsene auf ihrem Weg in die Arbeits- und Berufswelt, in zweiter Linie auch deren Eltern oder Bezugspersonen, Ausbilderinnen und Ausbilder in der Berufslehre, Lehrpersonen an Berufsschulen, Kon-



taktpersonen in sozialen, pädagogischen und staatlichen Einrichtungen sowie in Verbänden, Vereinen oder Bildungsforen begleitet. Egal, ob einfache oder schwierige Fragen im Zusammenhang mit der beruflichen Grundbildung: Antworten und Lösungen werden gemeinsam gesucht und wirken sich präventiv auf Lehrvertragsauflösungen aus. Diese haben in den letzten Jahren trotzdem markant zugenommen. Umso wichtiger wird die Betreuung der jungen Menschen nach Lehrabbrüchen, damit diese nicht zu schwerwiegenden Lebensbrüchen führen. Durch gezieltes Coaching wird der berufliche Wiedereinstieg oder eine Neuorientierung angestrebt. Ratsuchende finden so eine Fortsetzungslehre oder eine Zwischenlösung über eine temporäre Arbeit, einen Sprachaufenthalt oder ein anderes Brückenangebot.

Im Berichtsjahr wurde kabel ausgebaut. Zu den bisherigen Beratungsstellen in Zürich, Winterthur, Uster und Horgen/Affoltern gibt es ab dem Frühjahr 2011 eine neue Stelle in Bülach. Die Verteilung der Stellen über den Kanton erfolgte parallel zur Neustrukturierung der Tätigkeiten des kantonalen Amtes für Jugend- und Berufsberatung im Zusammenhang mit dem «Konzept Case Management Berufsbildung».

Beratung im Umgang mit Social Media Jugendseelsorge Zürich

Die Jugendseelsorge Zürich als Fachstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich war auch 2011 der Ort, wo Jugendliche auf professionelle Beratung sowie Pfarreien und Jugendverbände auf kompetente Unterstützung und Begleitung rund um die kirchliche Jugendarbeit zählen konnten. Ziel der verschiedenen Dienstleistungen im Jugendarbeitsbereich ist die Förderung der kirchlichen Jugendarbeit in den Pfarreien und die Ermutigung, eine eigene pfarreiliche Jugendarbeit aufzubauen. Die Fachstelle bietet Aus- und Weiterbildungen an, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit und pflegt regionale Netzwerke. Zum Angebot gehören auch Events mit spirituellem Charakter wie Reisen oder Jugendtreffen für Jugendliche und junge Erwachsene. Für das Jugendseelsorge-Forum vom November 2011 mit dem Titel «Götterdämmerung – Glaube und Werte: Alles nur Hirnsache?» breitete Gastreferent Professor Lutz Jäncke von der Universität Zürich an der öffentlichen Veranstaltung mit über hundert Interessierten die neuesten Erkenntnisse aus der Gehirnforschung aus und ging der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Körper und Geist nach. Im anschließenden Gespräch mit der Theologin Judith Hardegger wurden die Konsequenzen für die Werteerziehung und die Jugendarbeit diskutiert.

Die Pflege regionaler Netzwerke kirchlicher Jugendarbeit fand 2011 im Rahmen von zehn Jugendarbeitsrunden in allen Dekanaten statt, die zu gemeinsamen überregionalen Projekten führen können. Hier berät und coacht die Jugendseelsorge Zürich als Fachstelle Jugendverantwortliche in Pfarreiräten, Kirchenpflegern und Seelsorgeteams im Kanton Zürich zu verschiedenen Fragen. Mit vielfältigen Interventionseinsätzen konnten in den rund vierzig Scharen von Jungwacht & Blauring Konflikte gelöst werden. Zum 25-jährigen Jubiläum von «Firmung ab 17/18» im Kanton Zürich organisierte die Jugendseelsorge, unter Mitwirkung von Generalvikar Josef Annen und der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, eine Standortbestimmung zur Firm-Pastoral. Für Zweidrittel der insgesamt 96 Pfarreien im Kanton Zürich ist die Firmung ab 17/18 selbstverständlich. Für die spätere Firmung sprechen die grössere Reife und das Interesse für Sinn- und Glaubensfragen. Häufig wünschen aber Eltern mit Jugendlichen in der 3. Oberstufe ein früheres Firm-Alter. Sind die Firmlinge jünger, nehmen 90% am rund einjährigen Firm-Weg teil. Wird erst später gefirmt, sind es nur noch 60%. Auf grosse Akzeptanz stossen jeweils die beiden Firm-Meetings mit über 300 Interessierten.

Die Beratungstätigkeit der Jugendseelsorge Zürich umfasst die drei Bereiche «Psychologische Beratung», die «Berufs- und Laufbahnberatung» sowie neu die «Beratung und Prävention Neue Medien» und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 25 Jahren sowie ihre Bezugspersonen. 2011 nahmen insgesamt 379 Personen das Beratungsangebot in Anspruch. Vor allem gefragt waren Beratungen in Sekten- und Weltanschauungsfragen. Mit dem seit Oktober 2011 neuen Beratungs- und Präventionsangebot «Umgang mit Neuen Medien» sensibilisiert eine Fachperson junge Menschen und ihre Bezugspersonen wie Eltern oder Jugendarbeitende mit Präventionsveranstaltungen oder Workshops für die Chancen und Gefahren von Social Media wie Facebook und Twitter.

Die Jugendseelsorge Zürich unterstützt und führt in eigener Regie auch präventiv wirkende und niederschwellige Sozialprojekte. So das Förderprojekt Move, eine Lernhilfe in den wichtigsten Schulfächern für Jugendliche in schwierigen Situationen, das 2011 mit viel Schwung neu gestartet wurde. Über 25 Kirchgemeinden und Pfarreien unterstützen das Sozialprojekt finanziell, und es konnten neue engagierte Lehrkräfte für den Nachhilfeunterricht gewonnen werden.

1 Kampagne zur Kinderarmut: Caritas unterstützt armutsbetroffene Familien im Kanton Zürich

2 Gegen Ausgrenzung, für Perspektiven: Die Preisträger vom Jugend-Wettbewerb «Luutstarch»

3 Betreuung auch nach Lehrabbrüchen: Die Stellen der Lehrlingsseelsorge kabel in Zürich, Bülach, Horgen, Winterthur und Uster helfen



Werbung und mehr als 200 Anlässe jenseits IM VIADUKT in den Bögen 11 und 12

Wer im November und Dezember 2011 mit offenen Augen durch den Kreis 4 und 5 in Zürich gefahren, spaziert oder gewandelt ist, konnte die Plakate nicht verfehlen. Zusammen mit Cards for Free und knallblauen Velosattelschützen mit dem frechen Claim «Ich befördere dich ins Jenseits» bewarben drei unterschiedliche Plakate im Comic-Stil die Homepage www.jenseitsimviadukt.ch. Es handelt sich dabei um das Pilotprojekt «jenseits IM VIADUKT» der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, welches sich seit Juli 2010 in den Bögen 11 und 12 eingemietet hat.

treffen – erleben – sein: jenseits IM VIADUKT ist ein offenes Café, ist Kultur unter den Gleisen und ein ganzer Bogen zum Auftanken.

Es war eine von verschiedenen Werbemassnahmen und Aktivitäten, die auf das jenseits, seine multifunktionalen Räume und seine vielfältigen Angebote aufmerksam machte. Folgerichtig präsentierte sich jenseits anlässlich des einjährigen Bestehens von IM VIADUKT von seiner besten Seite. Gegen 400 Besucherinnen und Besucher wollten am 2. September 2011 Stella Cruz' neuste Songs hören, nachdem das erste Zeitungsinserat dafür geworben und viel positives Echo gezeitigt hatte. In Kooperation mit dem «Haus der Farbe» organisierte das jenseits-Team einen Wettbewerb zum Raum der Stille. Insgesamt 20 Studierende und diplomierte Farbgestalterinnen erarbeiteten Vorschläge, wie der Bogen 12 innen und aussen atmosphärisch noch bewusster als Raum der Stille wahrgenommen werden könnte. Mit über 200 Anlässen im ersten Betriebsjahr machte sich jenseits IM VIADUKT beim Zielpublikum bekannt und bot damit ein vielfältiges Angebot für Kontakte, Begegnungen und Austausch. Das Programm reichte von Konzerten und Theateraufführungen, über Foto- und Bilder-Ausstellungen bis hin zu Jugendgottesdiensten, Projektpräsentationen mit Firmlingen und Schulklassen sowie interreligiösen Diskussionsabenden. Viele Veranstaltungen erfolgten in Kooperation mit Pfarreien, kirchlichen Fachstellen und Institutionen sowie privaten oder staatlichen Einrichtungen. Speziell herausgepickt: Mit dem audio-visuellen Konzert «Mermaid» schlugen Studierende der Zürcher Hochschule der Künste in Kooperation mit dem Verein für Musik und Gebärdensprache (MUX) und der Band Artists as Young Men eine

Brücke zwischen Musikern und dem gehörlosen Publikum. Im Juni 2011 kam es zu einer Tauf- und Hochzeits-Premiere, was auch von den Besucherinnen und Besuchern der angrenzenden Josefswiese mit Interesse wahrgenommen wurde. Das Projekt und der Film «VIDIALOG – Was Jugendliche und Erwachsene voneinander halten?» gaben einen persönlichen und kreativen Einblick in die Wahrnehmung der je anderen Generation. Im Stück «IDOLE» des Theaters MAXIM – eine szenisch-musikalische Persiflage auf die Nacheiferung von Stars – setzten sich sieben Frauen unterschiedlichster Nationalität aus den Kreisen 4 und 5 mit sich und ihren Rollenbildern auseinander. Im Advent präsentierte jenseits IM VIADUKT zum ersten Mal eine «Züri-Krippe»: Vom 1. bis 24. Dezember waren Gäste und Besucher zu kleineren und grösseren Aktivitäten eingeladen, die Vorweihnachtszeit mit allen Sinnen zu erfahren und das Weihnachtsfest aus einem anderen Blickwinkel zu erleben.

Die bis Ende 2011 aufgelaufenen Gesamtkosten (inklusive Bauprojekt Viadukt) bewegen sich bei rund 3,5 Mio. Franken und werden von der Zentralkasse (CHF 2,6 Mio.) und dem Stadtverband (CHF 0,9 Mio.) getragen. Im April 2012 wird die Synode über den Antrag zur Überführung des Pilotprojekts jenseits IM VIADUKT in ein ständiges Angebot befinden.

Für ein sinnvolles Freizeitprogramm Kirchliche Jugendverbände

Die Körperschaft unterstützt direkt über die Zentralkasse und über ihren Beitrag an die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) kirchliche Jugendorganisationen (Jungwacht & Blauring, Pfadfinderinnen und Pfadfinder) und die Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Im kantonalzürcherischen Verein *Jungwacht & Blauring* organisieren aktuell 500 Leiterinnen und Leiter ehrenamtlich in insgesamt 40 Scharen für rund 800 Mädchen und 500 Jungen ein abwechslungsreiches und sinnvolles Freizeitprogramm. Jungwacht & Blauring ist mit der katholischen Kirche verbunden, steht aber allen Kindern und Jugendlichen offen. Dasselbe gilt für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder, welche sich in den beiden Corps St. Georg in Zürich und Suso in Winterthur organisieren. Das Zielpublikum des Verbands katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) mit seinen rund 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Leiterinnen und Leiter in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Die Verlagsprodukte des VKP – Zeitschrift



«Kompass» und Lagerhefte «Konturen» und «Akzente» geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Das Jahr 2011 war für die *Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit* geprägt von den intensiven Abschlussarbeiten am «Berufsbild Kirchliche Jugendarbeit» bis zur endgültigen Anerkennung durch die Deutschschweizerische Ordinariatskonferenz (DOK) im Dezember und den aufwändigen Aufbauarbeiten für den ForModula-Bildungsgang «Fachausweis Kirchliche/r Jugendarbeiter/in». Zusätzlich wurde der Ausbildungslehrgang zum/zur «Diplomierten Gemeinwesenarbeiter/in HF» vorbereitet, der in der ersten Jahreshälfte 2012 in die Vernehmlassung gehen wird. Eine zentrale Aufgabe bestand schliesslich auch in der Gestaltung von Kurseinheiten im Rahmen des Nachdiplomkurses «Kirchliche Jugendarbeit».

Im Gedenken an einschneidende Ereignisse Ökumenisches Flughafenpfarramt

In einem perfekt durchorganisierten Umfeld wie dem Flughafen, in dem alles nach System und nach akribisch festgelegten Regeln funktioniert, stellt das Flughafenpfarramt in diesem Netzwerk so etwas wie ein Anti-System dar: Überall dort, wo Systeme menschliche Defizite aufweisen oder Brüche und Ohnmacht das Handeln erschweren, sind die Seelsorger gefragt. In diesen Zwischenwelten sind die Kirchen mit ihrem diakonischen Dienst präsent.

Zehn Jahre danach: Das Flughafenpfarramt fokussierte seine Aktivitäten 2011 ganz bewusst im Gedenken an die schrecklichen Vorfälle im Jahr 2001, blickte entweder öffentlich zurück oder erinnerte im Stillen. Damals reihten sich tief erschütternde Ereignisse aneinander, bei denen das Seelsorgeteam direkt oder indirekt involviert war: die Attentate von 9/11, das Swissair-Grounding und der Flugzeugabsturz bei Bassersdorf.

Am 11. September 2011 fand ein ökumenischer Tauf- und Gedenkgottesdienst statt. Die besondere Herausforderung bestand darin, diese beiden Ereignisse in einem Gottesdienst würdevoll zu vereinen. Der Täufling war ein sichtbares Zeichen für die Hoffnung und die Kraft des Lebens. An das Swissair-Grounding wurde im Stillen erinnert. Im Andachtsraum brannte eine grosse Kerze, und ein Schild mit der Aufschrift «in loving memory of Swissair» wies auf den einschneidenden Vorgang hin. Ein logistisch aufwändiger Anlass bedeuteten die Gedenkfeierlichkeiten zum 10. Jahrestag des Crossair-Unglücks von Bassersdorf. Damals verloren 24 Menschen ihr Leben, neun überlebten. Gegen 180 Personen aus dem In- und Ausland – Angehörige, da-

mals im Einsatz gestandene Rettungskräfte sowie Menschen vor Ort – strömten in die katholische Kirche in Kloten zum ökumenischen Gottesdienst. Zuvor hatten sich die engsten Angehörigen der Opfer bei der Absturzstelle im familiären Rahmen zu einer Gedenkandacht versammelt.

Die Seelsorgenden signalisieren mit ihrer Präsenz den Menschen: Wir sind da und nehmen uns Zeit für Euch.

Die Seelsorgenden waren auch 2011 oft unterwegs in den Terminals und Betrieben, Geschäften und Shops – «in transit», wie der Leitspruch des Flughafenpfarramts lautet. Mit ihrer Präsenz und den Gesprächen signalisierten die Seelsorgenden den Menschen: Wir sind da, nehmen uns Zeit und eure anspruchsvollen Aufgaben wahr. Der Alltag bescherte dem Flughafenpfarramt ab und zu unerwartete Todesfälle von Mitarbeitenden oder Passagieren, des öfteren intensive Gespräche mit Mitarbeitenden des Flughafens. Sie konfrontierten die Seelsorgenden mit ihren persönlichen und beruflichen Nöten. Auffallend zugenommen haben gerade in der Adventszeit Gespräche über Sinn- und Lebenskrisen. Viele Menschen suchten nach dem Sinn von Weihnachten, dem Christsein in der heutigen Welt und nach einer Antwort zur letzten Gerechtigkeit. Im Passagierbereich mussten oft gestrandete und psychisch belastete Passagiere aufgefangen und Obdachlose betreut werden. Aufgrund des mehrjährigen Umbaus am Flughafen Zürich (Check-in 2) zog der Andachts- und Empfangsraum des ökumenischen Flughafenpfarramts für rund drei Jahre in provisorische Räumlichkeiten. Neu sind der Andachtsraum und der Empfang im Check-in 1 (Galerie Ost).

1 «Ich befördere Dich ins Jenseits» auf dem Velosattel: Knallblaue Werbung für das Pilotprojekt jenseits für junge Erwachsene

2 Abwechslungsreiche und sinnvolle Freizeitgestaltung: 1200 Mädchen und Jungen sind im Verein Jungwacht Blauring

3 Ökumenischer Gedenkgottesdienst in der katholischen Kirche Kloten: Vor 10 Jahren starben 24 Menschen beim Flugzeugabsturz bei Bassersdorf



Offenes Haus als Urbild der Kirche Zehn Jahre Bahnhofkirche

Über 1,5 Millionen Besucherinnen und Besucher, rund 20 000 Seelsorgegespräche, ein Buch mit Weg-Worten für 260 Werktage im Jahr und mehr als 300 000 angezündete Kerzen in einer kleinen Kapelle: Das sind Zahlen einer Erfolgsgeschichte, die vor zehn Jahren im Hauptbahnhof Zürich ihren Anfang genommen hat.

In der Bahnhofkirche dürfen Menschen Fragen stellen, ohne gleich mit einer Antwort bedient zu werden.

An der Jubiläumsveranstaltung vom 28. Mai 2011 verorteten die beiden Theologen Cla Reto Famos und Paul M. Zulehner das Angebot der ökumenisch getragenen Bahnhofkirche im Auftrag der Kirchen und in der modernen Gesellschaft. Die Bahnhofkirche sei Zeichen dafür, dass die Kirchen auch unter veränderten Bedingungen der modernen Welt offene Häuser anbieten und damit den Menschen nahe sei. Ein Ort auch, wo Fragen gestellt werden (dürfen), ohne gleich mit einer Antwort bedient zu werden. Jürg Stöckli, Leiter Immobilien SBB, Stadträtin Claudia Nielsen und Weihbischof em. Peter Henrici überbrachten den über 100 Teilnehmenden des Anlasses motivierende Grussworte. Der zweite Jubiläums-Anlass, der auf starken Wunsch der SBB und RailCity Zürich zustande kam, fand am 1. Juni 2011 im Rahmen des Wochenmarktes in der grossen Bahnhofhalle statt. Vor grossem Publikum konzertierten das Alphontrio Zürich, der Noëmi Nadelmann-Chor, das Duo Kleramba, der Vocalino Classic Pop Jazz Chor und DoLord Maur Gospel Power.

Das Jubiläumsjahr 2011 bescherte der Bahnhofkirche einen neuen Rekord mit über 6 000 Kontakten. Der Trend, sich bei der Bahnhofkirche Informationen und Auskünfte zu Kirchen, Theologie, Ethik, Kasualien, Soziales und Fürsorge zu holen, nimmt stetig zu. Das zeigen die entsprechenden statistischen Zahlen zu den Auskunftsinformationen der Freiwilligen am Empfang (3 400). Die Seelsorgenden führten vor allem seelsorgerliche Gespräche (1 800), aber auch so genannte diakonische Gespräche (800), Gruppen- oder Mediengespräche (100). Diakonische Kontakte sind Gespräche mit Personen und Stellen, die weiterführende Hilfe anbieten. Die seelsorgerlichen Einzelgespräche drehen sich hauptsächlich um Fragen zu Glaube, Religionen und Kirchen, um Partnerschaft und Familie, persönliche

Krisen, Lebensfragen und -sinn, soziale und finanzielle Probleme sowie um die Arbeit.

Bahnhofseelsorger Toni Zimmermann, neben Roman Angst Pionier der ersten Stunde, ging Ende Juni 2011 in den verdienten Ruhestand. Er liess seine reichhaltige Erfahrung aus der Spezialseelsorge, seine genauen Kenntnisse der stadtzürcherischen Gegebenheiten nutzbringend in den Aufbau der Bahnhofkirche einfließen. Und als erfahrener Seelsorger und guter Zuhörer verlieh er dem Ort der Ruhe und Stille im hektischen HB Zürich massgebend das heutige Gesicht. Seine Nachfolge trat im Juli 2011 Rita Inderbitzin an. Zusammen mit ihrem reformierten Partner leitet sie das Team mit zwei weiteren Seelsorgenden und gut 20 Freiwilligen. Die katholische Theologin arbeitete zuletzt als Pastoralassistentin mit Schwerpunkten in Seelsorge und Diakonie.

Bahnhofhilfe für Menschen in Not PRO FILIA

Der katholische, politisch unabhängige Verein Pro Filia konnte im Berichtsjahr von zahlreichen PR-Auftritten in Zeitungen profitieren. Am 19. April 2011, dem internationalen Tag der Bahnhofhilfe, lernten nicht nur Passanten, sondern auch Touristinnen die vielfältigen Dienste kennen. Pro Filia organisiert günstige Unterkunft für Jugendliche in Ausbildung und Beruf sowie Familien, Passanten oder Menschen in Not. Die Bahnhofhilfe ist ein kostenloser Dienst für Menschen jeden Alters und jeder Nationalität und erfolgt in Zusammenarbeit mit COMPAGNA und der SBB. PRO FILIA setzt sich auch zum Ziel, junge Frauen in verschiedenen Lebenssituationen zu begleiten. Die Vermittlung von Au-pair Stellen und Schulvermittlungen aus der Deutschschweiz in die Westschweiz und das Tessin war 2011 rückläufig, während umgekehrt die Vermittlung in Familien aus der Region Zürich leicht anstieg. Im Steigen begriffen sind auch Schulvermittlungen ins Ausland mit Aufenthalt in Gastfamilien.

In seinen Stadtzürcher Liegenschaften – Wohnhaus PRO FILIA, Wohngruppe Arche und Hotel Hottingen – schuf Pro Filia auch im Berichtsjahr günstige Wohnmöglichkeiten für junge Frauen in Studium und Ausbildung. Die Nachfrage nach den Zimmern ist gross, die Auslastung meist 100 Prozent. Das Ein-Stern-Hotel Hottingen wurde im April umfassend saniert wieder eröffnet. Hier sind auch Gäste willkommen, die durch die Sozialen Dienste der Stadt Zürich vermittelt werden.



Palliative Care am Universitätsspital Spital- und Klinikseelsorge

Am 15. Mai 2011 entschied der Zürcher Souverän an der Urne, dass an der geltenden Praxis bezüglich Sterbetourismus und Suizidbeihilfe nichts ändern soll. Im Vorfeld hatte sich die Fachkommission der Spital und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in der Öffentlichkeit mit einem Argumentenkatalog gegen die Suizidbeihilfe und für eine Förderung der ganzheitlichen und multiprofessionellen Palliativ-Medizin stark gemacht. Die Thematik bleibt aktuell – kirchlich und gesellschaftlich.

Palliative Care steht als Leitbegriff für umfassende Pflege und Zuwendung. Gemäss WHO-Definition gehört dazu auch die spirituelle Begleitung: Sie soll dem Bedürfnis nach existenzieller, spiritueller und religiöser Auseinandersetzung mit der Frage nach Lebenssinn, Lebensdeutung und Lebensvergewisserung entgegenkommen sowie bei der Krisenbewältigung helfen. Die geplante Einrichtung einer Palliative Care-Station im Universitätsspital Zürich mit acht Einzelzimmern für schwerst und unheilbar Kranke wird die Aufgaben der Seelsorgenden stark verändern. Diese werden auf der neuen Station an den Rapports teilnehmen und so interdisziplinär mitarbeiten können.

Aufgrund der Ergebnisse und Empfehlungen einer externen Evaluation erhöhte die Synode bei der Spital- und Klinikseelsorge auf Januar 2011 die Voll-Stellen von 20 auf 22. An insgesamt 36 Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich bieten 36 Seelsorgende Hilfe und Trost durch Gespräche, Rituale, Sakramente und Gottesdienste. Zudem wurde für alle Spitäler ein Priester-Pikettendienst eingeführt. Während der Nacht und am Wochenende stehen derzeit kantonal neun Priester bereit. Ihre Aufgabe umfasst bei Notfällen den Besuch der Patientinnen und Patienten in den Spitälern und die Spende von Sakramenten. Die Priester werden für Pikettzeit und -einsätze entschädigt. 2011 wurden rund 360 Piketteinsätze geleistet, davon die meisten in der Stadt Zürich. Bei acht von zehn Einsätzen war eine Krankensalbung gewünscht.

Ein von der Synode überwiesenes Postulat beauftragte den Synodalrat, das Konzept für die katholische Seelsorge in Spitälern, Kliniken und Pflegezentren im Kanton Zürich dahingehend zu ändern, dass die Organisation und Finanzierung der Seelsorge in Pflegezentren künftig auch kantonal erfolgen.

Katholische Kirche alleinige Trägerin hiv-aidsseelsorge

Seit Anfang Oktober 2011 führt die Katholische Kirche im Kanton Zürich die bisher ökumenisch getragene Aidsseelsorge unter der Leitung von Bruno Willi alleine weiter, nachdem die reformierte Landeskirche ihre Mitarbeit im ökumenischen Aidspfarramt beendete. Diesen Schritt begründete der reformierte Kirchenrat mit der veränderten Situation der HIV-Betroffenen. Medikamente würden ein annähernd normales Leben erlauben, die Mehrheit der Menschen mit HIV sei gut in die Gesellschaft integriert, deswegen könne die Arbeit des Aidspfarramtes reduziert werden.

hiv-aidsseelsorge wirkt Ausgrenzungen entgegen und setzt ein Zeichen der Solidarität.

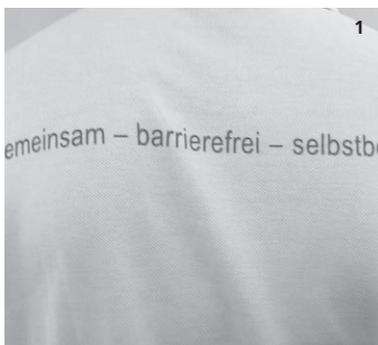
Generalvikar Josef Annen und der Synodalrat bedauerten den Rückzug der Schwesterkirche und beschlossen, das bisherige Angebot neu unter hiv-aidsseelsorge weiterzuführen. Tatsache sei, dass sich der Schwerpunkt der Betreuung von HIV-positiven Menschen verlagert habe. Trotz aller medizinischen Fortschritte sei ein Leben mit HIV und Aids für jeden Betroffenen eine persönliche Tragödie und für sein familiäres, kollegiales und berufliches Umfeld eine grosse Herausforderung. Nicht zuletzt am Arbeitsplatz und bei der Partnersuche würden sich hartnäckig Vorurteile und Diskriminierungen halten. hiv-aidsseelsorge wirke diesen Ausgrenzungen entgegen und setze ein Zeichen der Solidarität. Viele Reaktionen via Leserbriefe in Tageszeitungen, Mails und Briefe bestätigten die Bedeutung der Aidsseelsorge. hiv-aidsseelsorge ist denn auch in der Schweiz die einzige Einrichtung, die den Betroffenen einen regelmässigen Austausch untereinander ermöglicht und diesen aktiv fördert. Entsprechend wird die Stelle von Ärzten und sozialen Stellen im Kanton Zürich sehr geschätzt.

Die Schwerpunkte der hiv-aidsseelsorge blieben auch 2011 die Einzelseelsorge und die Mitwirkung der Klientel. Die Betroffenen wurden vermehrt vor Ort besucht – im Gefängnis, in der Psychiatrie oder zu Hause. Diese Betreuung war intensiv und ist meist langfristig angelegt. Die Einrichtung eines neuen Gefässes für die Mitwirkung der Klientel, die Klienten-Koordinationsgruppe, ist eine freiwillige Arbeitsgruppe von Betroffenen, die die Stelle seit September wirksam entlastet. Die Gruppe ist einerseits Anlaufstelle für Anfragen und Projektideen seitens hiv- und aidsbetroffener Menschen, andererseits Ansprechpartnerin für kirchliche Freiwillige und Nicht-Betroffene, die Kontakt zur hiv-aids-

1 Buch zum 10jährigen Jubiläum: Die Seelsorger und Autoren Roman Angst (l., reformiert) und Toni Zimmermann (r., katholisch) von der Bahnhofkirche

2 Bahnhofhilfe am HB Zürich: Kostenloser Dienst für Menschen jeden Alters und jeder Nationalität

3 Gibt Aids-Betroffenen ein Gesicht: Die hiv-aidsseelsorge wirkt Ausgrenzung entgegen und fördert den Austausch



seelsorge suchen. Diese institutionalisierte Form gleichberechtigter Mitgestaltung stärkt das durch Krankheit und Kränkungen in vielen Fällen schwache Selbstvertrauen der Klientinnen und Klienten merklich.

Das Kirchenjahr bildete vielfach den roten Faden für die verschiedenen Angebote: besinnlicher Karfreitag mit festlichem Osterbrunch; St. Nikolausfeier; Weihnachtsfeier. Alle diese Veranstaltungen waren gut besucht, unabhängig der Konfessionszugehörigkeit oder Kirchennähe der Betroffenen. Dasselbe galt auch für die Besinnungswoche, die erstmals gemeinsam mit HIV-Betroffenen vorbereitet und mitgestaltet wurde oder für den Fackelumzug zum Weltaidstag, dem sich zahlreiche Angehörige und Freunde von AIDS-Opfern und HIV/AIDS-Betroffenen anschlossen.

Auch 2011 waren die direkten Begegnungen (insgesamt 35 Anlässe) von HIV-Betroffenen mit Firmlingen, Konfirmanden und Schülern sehr gefragt. Neues Terrain beschritt die Stelle mit einer Podiumsdiskussion zum Thema HIV und Strafrecht, welche bei Medien und Öffentlichkeit auf Interesse stiess. An der Universität Zürich wurden Fragen zum geltenden Strafrecht gestellt, das Menschen mit HIV und Aids strafrechtlich verfolgt, wenn sie trotz niedrigem Ansteckungsrisiko ungeschützten Sexualverkehr haben.

Die Neustrukturierung der Stelle zog auch eine Anpassung der Homepage www.hiv-aidsseelsorge.ch nach sich. Sie ist einzigartig in der Schweiz: HIV-Betroffene zeigen ihr Gesicht.

gemeinsam – barrierefrei – selbstbestimmt **Behindertenseelsorge Zürich**

In der Projektarbeit in den Pfarreien und in der Beratung, Begleitung und Weiterbildung von Katechetinnen und Katecheten tritt die Behindertenseelsorge dafür ein, dass Menschen mit Behinderung an Gottesdiensten, am Religionsunterricht und am kirchlichen Leben teilhaben können. Ohne wenn und aber. So setzten sich Menschen mit Behinderung beim Pfarrefest in Uster oder beim Franziskusfest in der Pfarrei Männedorf-Uetikon ein, dass Menschen mit und ohne Behinderung sich begegnen, Barrieren abgebaut werden und das Gemeinsame gesucht wird. Menschen mit Behinderung waren bereit, zu den Leitworten «gemeinsam – barrierefrei – selbstbestimmt» biblische

Erzählungen zu suchen. Passend zu den Texten aus der Bibel malten sie, worin sie von einer Künstlerin unterstützt werden. Trotz unterschiedlicher Beeinträchtigungen und verschiedener Sprachen wird ein gemeinsam gestaltetes Gesamtkunstwerk entstehen.

«Anders sein mit einer Behinderung» war das Thema der Predigt und des anschliessenden «Nachgefragt» in der Sendung «Sternstunden Religion» im Schweizer Fernsehen im Oktober 2011. Pfarrer Hugo Gehring leitete den Gottesdienst, der aus der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur übertragen wurde. Stefan Arnold, Leiter der Katholischen Behindertenseelsorge, und Manuela Lehmann, Tetraplegikerin und Gerichtsschreiberin tauschten sich im «Nachgefragt» darüber aus, dass behinderte Menschen doch immer irgendwie anders behandelt werden.

Das Strategiepapier der Katholischen Behindertenseelsorge bezog sich auf die Jahre 2008 bis 2011 und wird 2012 in Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung weiterentwickelt. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass der bereits eingeschlagene und bewährte Weg fortgeführt wird. 2012 kann die Behindertenseelsorge das 40-Jahr-Jubiläum feiern.

Nachfrage nach Gebet und Sakramenten **Gefangenenseelsorge**

Was macht eigentlich die Kirche im Gefängnis? Die Seelsorgenden sind als Gesprächspartner grundsätzlich offen für die Anliegen aller, die in der Welt der Gefängnisse leben. Und dies unabhängig davon, auf welcher Seite der gesellschaftlichen Schranke jemand steht. Sie leben diese Offenheit in der regelmässigen Begleitung der Gefangenen, im Kontakt mit den Mitarbeitenden und im Dialog mit den Gefängnisleitungen. 12 Gefangenenseelsorgerinnen und -seelsorger leisten damit ihren Beitrag zu einem Klima des gegenseitigen Respekts in den 10 Strafanstalten im Kanton Zürich. Sie werden zusätzlich von Migrantenseelsorgern unterstützt.

In allen Gefängnissen des Kantons Zürich mit rund 850 Personen inhaftierten Personen wurden im Berichtsjahr Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Eine verstärkte Nachfrage erleben die Seelsorgenden in den Gefängnissen jeweils auch in der Fasten- und Osterzeit. Gefangene möchten beten, verlangen nach Rosenkränzen oder wünschen Sakramente wie Beichte oder Kommunion empfangen.

Grosser Wert wird jeweils auf Fragen rund um die fachlichen Kompetenzen, die Weiterbildung und die Qualitätssicherung gelegt. So suchte die alljährliche Konferenz der

«Es ist normal, verschieden zu sein», sagt eine gehörlose Mitarbeiterin beim Projekt Hindernisfreie Pfarreien.



Zürcher Gefangenenseelsorger vom 17. November 2011 mit dem Thema «Verteidigung und Seelsorge in der Untersuchungshaft» nach Wegen, wie die Unterstützung von Menschen in Untersuchungshaft optimiert werden kann. Sowohl Anwältinnen und Anwälte der Strafverteidigung als auch Seelsorgende sind auf eine gelingende Kommunikation mit den beschuldigten Personen angewiesen.

Seelsorgende rund um die Uhr abrufbereit Ökumenische Notfallseelsorge

In der heutigen Gesellschaft scheint Vieles machbar, planbar und kontrollierbar. Die Bewältigung schwieriger Lebenssituationen gilt meist als eine Frage des persönlichen Willens und Gesundheit, Glück und Erfolg oft als berechenbare Lebensziele. Einschneidende, nicht planbare Erlebnisse wie Unfälle und plötzliche Todesfälle werden in unserer Gesellschaft, die so Vieles im Griff zu haben vorgibt, als umso bedrohlicher erlebt.

«Wir sind für Sie da», heisst es programmatisch bei der 2005 von der reformierten Landeskirche initiierten Notfallseelsorge des Kantons Zürich, «wenn Sie an Ihre Grenzen kommen».

Ausbau um 40 Stellenprozent Ökumenische Polizeiseelsorge

Beileibe nichts für schwache Nerven: Zum Beispiel der Nachtdienst an der Langstrasse mit einem Ordnungsdiensteinsatz um drei Uhr morgens, die Grossverkehrskontrolle in der Nacht nach der Street Parade, Nachtdienste beim Verkehrsstützpunkt Neubühl oder bei der Regionalwache Oerlikon. Oder das Begleiten eines Ausschaffungsfluges. Erst acht Monate im Amt, kann Jeanine Kosch bereits auf sehr eindrückliche Erfahrungen zurückblicken. Die katholische Theologin trat im Mai 2011 die Nachfolge von Pfarrerin Yvonne Waldboth an, welche die ökumenische Polizeiseelsorge während 12 Jahre geleitet hatte. Am 3. Juli 2011 wurde Jeanine Kosch, die frühere Seelsorgerin am Universitäts-spital, in der Kirche St. Peter, Zürich, in ihr Amt (80%) eingesetzt. Mit 50

Stellenprozentent übernahm am 1. August 2011 Pfarrer Simon Gebis die Seelsorgeaufgabe bei «Schutz und Rettung Zürich». Er wurde am 11. Dezember 2011 in sein Amt eingesetzt. Mit der Ernennung der beiden wurde gleichzeitig ein höherer Stellenetat für die ökumenische Polizeiseelsorge beschlossen – von 90 auf 130 Prozent – und die Frage der Stellvertretung gelöst. Das Tätigkeitsfeld hatte sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet. Zudem stieg mit der grösseren Bekanntheit der Polizeiseelsorge die Nachfrage nach seelsorgerlichen Gesprächen oder Gottesdiensten bei Taufe oder Hochzeit. Die ersten Monate boten der neuen Polizeiseelsorgerin nicht nur Spekulationen, sondern waren geprägt von Einführungsprogrammen bei der

Stadt- und Kantonspolizei sowie bei Schutz und Rettung Zürich. Der Wille zur Zusammenarbeit besteht insbesondere mit anderen Care Organisationen wie dem Kapo Care Team und der Notfallseelsorge. Zudem fanden erste Gespräche mit Verantwortlichen des Stadtrates, der Oberstaatsanwalt, der Rega und der VBZ statt. Ein zeitlicher Schwerpunkt lag beim Ethik-Unterricht an der Polizeischule. Zusätzlich zu den traditionellen Gottesdiensten im Juli und Dezember fand 2011 auch eine Gedenkfeier für Verstorbene statt. Die Idee dahinter: Raum schaffen für die Verarbeitung von schwierigen Todesfällen bei der Arbeit oder im Kollegenkreis. Träger der ökumenischen Polizeiseelsorge seit 1999 sind die Stadt- und Kantonspolizei, Schutz und Rettung Zürich, der katholische und reformierte Stadtverband Zürich sowie die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich.

Notfallseelsorge geschieht in enger Zusammenarbeit mit Polizei, Feuerwehr, Sanität sowie mit der Gerichtsmedizin.

Rund um die Uhr stehen eigens dafür ausgebildete Pfarrern und Pfarrer, Seelsorgerinnen und Seelsorger der katholischen und reformierten Kirche auf Abruf bereit. Wo die Nachfrage nach Seelsorgenden anderer Konfessionen oder Religionen ausgesprochen wird oder psychiatrische Hilfe nötig erscheint, geben sie die Verantwortung an entsprechende Stellen weiter. Notfallseelsorge geschieht heute in enger Zusammenarbeit mit den Notfalldiensten, d.h. mit Polizei, Feuerwehr, Sanität sowie mit der Gerichtsmedizin. In der Notfallseelsorge engagierten sich 2011 neben rund 60 reformierten 31 katholische Seelsorgende. Davon sind mittlerweile 18 Personen nach den Regeln des Nationalen Netzwerks Psychologische Nothilfe (NNPN) zertifiziert, acht sind in Ausbildung. Die Zahl der Einsätze ist innerhalb von sechs Jahren von 30 auf 150 gestiegen.

1 *Gemeinsam – barrierefrei – selbstbestimmt: Behinderte Menschen als Teil des kirchlichen Lebens*

2 *Ökumenische «Spezialeinheit»: Die Notfallseelsorge ist da, «wenn Sie an Ihre Grenzen kommen»*

3 *Multikonfessioneller Gebetsraum in der Strafanstalt Pöschwies: Gespräche, Gottesdienste und Sakramentenspendung durch die Gefangenenseelsorge*

Telefonseelsorge – Tel 143 Dargebotene Hand Zürich

Auch wenn sich viele Menschen zunehmend auf die sozialen Netzwerke im Internet verlassen, so steht doch die bange Frage im Raum: Wer bin ich, wenn alle Geräte ausgeschaltet sind? Mit wem lebe ich zusammen – ob nun in unmittelbarer Nähe oder eher auf Distanz?

Diese urmenschliche Frage der Zugehörigkeit ist bei den Telefongesprächen und Internetkontakten bei der Dargebotenen Hand Zürich oft sehr brennend. Einerseits, weil Ratsuchende am Rande der Gesellschaft leben oder gar aus allen sozialen Bezügen herausgefallen sind. Andererseits, weil die Zugehörigkeit nicht richtig gelingen will, die Vereinigung droht oder die Einsamkeit drückend ist. Zusätzlich haben viele Menschen mit Schicksalen und Leiden jeglicher Art zu kämpfen.

Die neue statistische Erfassung der Gespräche ermöglicht seit 2011 ein aussagekräftigeres Bild, wie das Gesprächsangebot genutzt wird. Die Anonymität der Anrufer bleibt dabei aber vollumfänglich gewahrt. 91 Freiwillige leisteten 2011 rund 19 000 Stunden – verteilt auf 3 290 Telefon- und 210 Online-Dienste.

Telefon 143 ist die erste Anlaufstelle für Menschen mit alltäglichen Sorgen und in schwierigen Lebenslagen.

Die Dargebotene Hand Zürich ist rund um die Uhr eine erste Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen, aber auch für solche mit alltäglichen Sorgen – unabhängig von Alter, kultureller oder konfessioneller Zugehörigkeit. Dieses ökumenische und niederschwellige Angebot wird hauptsächlich von den Kirchen getragen und auch finanziert. Im kleineren Umfang unterstützt die Körperschaft auch die Dargebotene Hand Winterthur finanziell mit.

Fragen zu Partnerschaft und Lebenssinn Internet- und SMS-Seelsorge

2011 besuchten täglich durchschnittlich 150 vorwiegend jüngere Menschen die Webseite, was der Internet- und SMS-Seelsorge täglich zwei bis vier neue Seelsorgefälle brachte. 30 ehrenamtlich tätige Seelsorgende, Psychologinnen und Psychologen bearbeiteten die Mail- und SMS-Anfragen von zu Hause aus, welche mittels einer

modernen Software sowie zwei Mail- und ein SMS-Master verteilt werden.

Die Anfragen der Ratsuchenden bewegten sich zur Hauptsache um die Themen Persönlichkeit und Partnerschaft, aber auch um Sinn- und Glaubensfragen. Die Seelsorge steht allen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religionszugehörigkeit offen und ist kostenlos.

Seit November 2009 ist die SMS-Seelsorge in allen drei Sprachen zum normalen Handy-Tarif über die Kurznummer 767 erreichbar. Um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen, setzt die ökumenisch getragene Internetseelsorge künftig auch auf Facebook und Twitter. Mit der Pensionierung des bisherigen Stellenleiters bahnte sich 2011 ein Wechsel in der Geschäftsführung an: Auf Hans-Peter Murbach folgte Armin Elser.

Verhandlungen mit dem Kanton Ökumenische Ehe- und Paarberatung

Im Auftrag des Kantons betreiben die katholische und reformierte Kirche seit vielen Jahren elf regionale Ehe- und Paarberatungsstellen. Die Grundhaltung dieser Stellen orientiert sich am christlich-humanistischen Menschenbild und ist allen Menschen gegenüber offen. Finanziert werden die Ehe- und Paarberatungsstellen zur Hauptsache durch die Kirchgemeinden. In verschiedenen Bezirken beteiligen sich auch die politischen Gemeinden. Der Kanton unterstützt die Arbeit pauschal durch einen Subventionsbeitrag. Die beiden Kirchen führen auch eine Koordinationsstelle. Diese organisiert für die Beraterinnen und Berater der in den Bezirken bestehenden Paarberatungsstellen regelmäßige Treffen. 2011 standen der fachliche Austausch und die aktuell diskutierten Umstrukturierungspläne im Zentrum des Austausches. Das ursprüngliche Entwicklungsprojekt der beiden Kirchen sah eine Kantonalisierung der Trägerschaft und der Finanzierung vor, was auch den Kanton finanziell stärker gefordert hätte als bisher. Es wurde vorgeschlagen, die elf Beratungsstellen in vier Zentren zusammenzufassen. Der Kanton, vertreten durch die Bildungsdirektion, hat das Gesuch um eine höhere finanzielle Beteiligung abgelehnt. Deshalb wird jetzt die Situation neu beurteilt, die Verhandlung mit dem Kanton auf der Basis des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes weitergeführt und zunächst die Harmonisierung der Tarifsysteme angestrebt. Weiterhin erscheint der Flyer «PaarImPuls» halbjährlich. Er informiert über das vielfältige Angebot an Kursen, Referaten und Wochenendveranstaltungen zu Paar- und Beziehungsthemen.



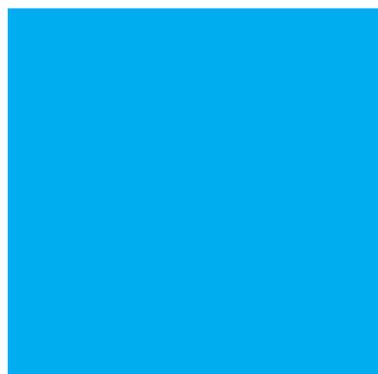
1 Auszeit in Rheinau:
Die «Wegbegleiterinnen» vom Haus der Stille

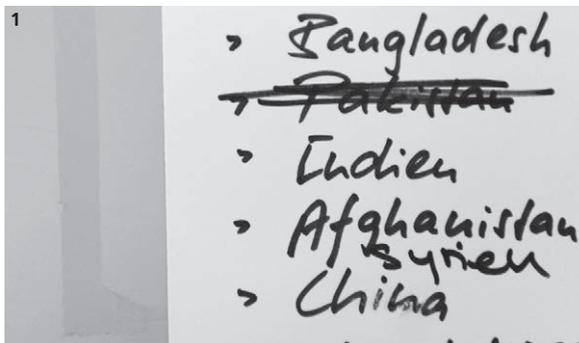


2 Bahnhofkirche im Zwischengeschoß des Hauptbahnhofs Zürich: 10-jähriges Bestehen der «Geh-Hin-Kirche»

3 Die Werberin des Jahres 2010 entwickelte mit: Das Plakat «Ich befördere Dich ins jenseits» der katholischen Jugendkirche

4 Die Hotline, die zuhört, redet und schreibt: Die Dargebotene Hand ist per Telefon, E-Mail oder Chat erreichbar





Breit gefüllter Ehe-Rucksack Katholisches Eheseminar Zürich

Das Katholische Eheseminar Zürich macht sich zur Aufgabe, den heiratswilligen Paaren einen Ehe-Rucksack zu den Themen Theologie, Psychologie, Medizin und Eheerecht zu füllen. Die Kurse werden von einem erfahrenen, verheirateten Paar geleitet. 2011 wurden fünf Ehevorbereitungskurse mit rund 140 Personen durchgeführt – jeweils zwei Wochenendkurse und drei Intensivtage. Die Zusammenarbeit mit der Paarberatung Zürich hat den Vereinsvorstand spürbar entlastet. Obschon sich die Kursformen bewährt haben und der Bedarf ausgewiesen ist, ist die Fortführung längerfristig nicht garantiert. In den vergangenen Jahren erwies es sich als relativ schwierig, neue Leiterpaare für die aktive Kurs-Mitarbeit zu gewinnen.

Rund um die Uhr ein Bibelwort Zürcher TeleBibel

Ein engagiertes Team von fünf Sprecherinnen und drei Sprechern garantiert 365 Tage im Jahr ein ermutigendes Bibelwort ab Band. Rückmeldungen zeigen, dass die Texte aus dem Alten und Neuen Testament sowie aus weiteren Büchern gerne gehört werden. Die Zürcher TeleBibel ist ein ökumenisches Angebot der katholischen, christkatholischen und reformierten Kirche.

Zeit der Stille und persönlichen Einkehr Haus der Stille in Rheinau

Wie in den Vorjahren haben die Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft, die das Haus der Stille in Rheinau führen, ihr Leben auch im Jahr 2011 nach dem bewährten Motto «Wir wollten sie ... an unserem Leben teilhaben lassen» (vgl. 1 Thess 2,8) mit ihren Gästen konsequent und offen geteilt: vom Verweilen in der Kapelle, gemeinsamen Gebet, kurzen Gespräch und von der Spiritualität bis hin zu praktischen Arbeiten, die im Alltag einer Hausgemeinschaft anfallen. In der von diesem Motto geprägten Lebensform finden viele Menschen eine Plattform für eine Neuorientierung, für die Vertiefung im Glauben oder einfach für eine Zeit der Stille und persönlichen Einkehr.

Die Gäste (über 1000 Tagesgäste, knapp 2500 Übernachtungen), die sich einmalig oder wiederkehrend für kürzere oder auch längere Zeit als Gäste im Haus der Stille einfinden, kommen aus allen Altersgruppen, sozialen Schichten und Berufsgruppen. Zusätzlich nutzten im Berichtsjahr gut 20 Gruppen aus den Bistümern Chur, Basel und St. Gallen oder aus dem angrenzenden süddeutschen Raum die Oase am Rhein. Zu erwähnen sind insbesondere pfarreiliche Kommunion- und Firmgruppen. Es fällt auf, dass die telefonischen Beratungen und geistlichen Begleitungen noch stärker gefragt waren, wie in den Vorjahren.

In der Kirche gibt es keine Ausländer Migrantenseelsorge

Rund ein Drittel aller Mitglieder der Körperschaft sind Ausländer. Als «ein Stück Weltgeschichte» bezeichnet Msgr. Luis Capilla, Bischöflicher Beauftragter für Migrantenseelsorge beim Generalvikariat, die jeweiligen Berichte aus den anderssprachigen Missionen für das Bistumsgebiet Zürich/Glarus. Diese Einschätzung ist keineswegs übertrieben, bieten doch verschiedenen Missionen die Katholische Kirche im Kanton Zürich (siehe dazu Seite 36) diesen Menschen ein Stück katholische Heimat. Dies getreu der Vorgabe, ein aktives Zusammenleben in gegenseitiger Achtung und

Wertschätzung zu ermöglichen und eine Pastoral wirklicher Gemeinschaft, in welcher die Charismen und Gaben aller Gläubigen zum Wohl aller einen Platz finden (1 Kor 12,7). Zum pastoralen Auftrag der priesterlichen Migrantenseelsorger, weiteren Mitarbeitenden und Freiwilligen gehört zentral der sozial-diakonische Dienst. Dazu zählen die Kontaktpflege mit den anderssprachigen Menschen, das seelsorgerliche Gespräch und Hilfestellungen aller Art. Besonderes Gewicht kommt dabei der Förderung der Integration der Gläubigen in die Pfarreien und die

zivile Gesellschaft, der Jugendseelsorge, der Unterstützung der Familien, den Besuchen bei kranken und alten Menschen sowie dem Beistand von Menschen zu, die ihr bisheriges Beziehungsnetz aufgeben mussten oder aufgeben haben. Gerade im Bereich der Diakonie sind die Missionen leuchtende Beispiele dafür, wie gerade jenen Menschen aus anderen Kulturen und Ländern im direkten Kontakt Hilfe und Unterstützung zukommt, welche diese am drängendsten benötigen. Weil die meisten Anderssprachigen in ihrer Mission auch Beheimatung suchen, können die Seelsorgenden ihre Kräfte auf die persönlichen Begegnungen konzentrieren.



Anerkannte Adresse seit 25 Jahren Beratungsstelle für Asylsuchende

Von Durchgangszentren und Migrationsämtern geachtet und als geschätzte Gesprächspartnerin des Regierungsrates berät und begleitet die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) Flüchtlinge.

Die Beratung kommt Menschen zu, welche die eigene Heimat verlassen mussten und in der Hoffnung auf ein besseres Leben in der Schweiz Schutz vor Verfolgung suchen. Der eine hat einen Nichteintretens-Entscheid auf sein Asylgesuch erhalten, der Zweite will seine Frau und sein vierjähriges Mädchen aus einem Flüchtlingslager in die Schweiz holen, dem Dritten wurde das Bankkonto gesperrt. 2011 suchten 2 440 Personen aus 70 Nationen die Fachstelle auf. Weitere knapp tausend liessen sich am Telefon beraten. Die Arbeit der sechs Fachpersonen an der Schnittstelle zwischen Individuum und Staat ist von viel menschlichem Leid geprägt.

Über die Jahre hat sich die Beratungsstelle zu einer anerkannten Fachstelle in Asylfragen entwickelt. Bei Durchgangszentren gilt die ZBA als erste Adresse. Zwei Mal jährlich lädt die Zürcher Kantonsregierung die Ökumenische Kommission zum vertraulichen Gespräch mit Migrationsamt und Sozialamt ein. Seit Mitte 2010 betreut die ZBA im Auftrag der beiden Landeskirchen des Kantons Glarus auch die Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen mit Wohnsitz im Kanton Glarus. Auf der politischen Bühne steht mit der Teilrevision des Asylgesetzes die Prüfung von Bundesgeldern für die Rechtsberatung und -vertretung an. Im November 2011 feierte die ZBA im kleinen Kreis ihr 25-Jahr-Jubiläum. Auf Initiative der gemeinsamen Asylkommission der katholischen und reformierten Kirche des Kantons Zürich hatte am 3. März 1986 die ZBA ihre Arbeit aufgenommen. Die Fachstelle für Asylsuchende wird von den beiden kirchlichen Hilfswerken Caritas Zürich und HEKS getragen sowie zur Hauptsache von der reformierten und katholischen Kirche finanziell unterstützt.

Ausbildungs- und geschützte Arbeitsplätze Einmalige soziale Beiträge

Ein Postulat der Synode lud die Exekutive ein, einen Gesamtüberblick zum diakonisch-sozialen Engagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zu erstellen. 2011 wurde mit vielen kleineren und grösseren Beiträgen soziale Aktionen, Projekte und Angebote unterstützt. Eine Auswahl:



- Gemeinsame Werbeaktion der Jugendverbände im Kanton Zürich. Okay
- Trimodale Kurse für Gehörlose und Hörbehinderte. DIMA, Verein für Sprache und Integration
- Ausbildungsplätze und geschützte Arbeitsplätze. Verein Sorebo
- Bildungs- und Sensibilisierungsangebot. Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ, Zürich
- Anpassungsarbeiten Höranlage. Selbsthilfeorganisation Caritas-Aktion der Blinden (CAB)
- Projekt IFJ «Intensives Förderungsprogramm» für Jugendliche mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen. Stiftung Bühl, Wädenswil
- Lernkarten-Projekt. Verein zur Förderung der Gebärdensprache bei Kindern
- Beitrag zum 20-Jahr-Jubiläum. Solino Zürich
- Beitrag zum 100-Jahr-Jubiläum. Schweizerischer Katholischer Frauenbund
- Hungerkatastrophe in Ostafrika. Caritas Schweiz
- Projekt «Wohnen für Hilfe». Pro Senectute, Kanton Zürich

1 Gut 2500 Personen aus 70 Nationen kamen an die Beratungsstelle in Zürich: Die ZBA berät auch den Regierungsrat bei Asylfragen

2 15 Minuten Beratungszeit für jedem Asylbewerber: Menschliches Leid ist bei der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende an der Tagesordnung

3 Die Caritas Schweiz engagierte sich in Ostafrika: Hilfe für die Hungernden auch aus Katholisch-Zürich

Unterstützung pastoraler Einrichtungen Bistumskasse

Eine Mehrheit der Synodalen votierte am 1. Dezember 2011 für die Erhöhung des Bistumsbeitrags um CHF 116 000 auf CHF 970 000. Begründet wurde die Erhöhung einerseits mit der seit 2003 aufgelaufenen Teuerung und erheblichen Rückstellungen für bauliche Investitionen in den kommenden Jahren. Andererseits wurde auf pastorale Einrichtungen verwiesen, die aus der Bistumskasse alimentiert werden (wie beispielsweise die Jugendverbände Blauring/Jungwacht und Pfadfinderinnen/Pfadfinder). Gleichzeitig überwies die Synode ein Postulat: Eine Zürcher Delegation soll mit dem Diözesanbischof einmal mehr das direkte Gespräch suchen. Zudem müssten die Geldflüsse zwischen kantonalkirchlicher und diözesaner Ebene transparenter dargestellt werden.

BILDUNG/VE

Frohe Botschaft ermuntert zur Hoffnung

Sie gehört zu den Grundaufgaben der Kirche – die Verkündigung der Frohbotschaft, des Evangeliums. Die Kirche lebt aus dem Glauben an Jesus, an das von ihm angekündigte Nahen des Gottesreiches und an seine Auferstehung. Dieser Glaube wird in der kirchlichen Verkündigung ausgelegt und weitergegeben. Die unterschiedlichen Facetten katholischer Verkündigung machen deutlich, wie verschieden das Glaubenszeugnis vom Heil Gottes verkündet und gehört werden kann. Zum breiten Feld der Verkündigung zählen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich die Eucharistiefeier und andere Gottesdienste, die Predigt und das Seelsorgegespräch, die Katechese in all ihren Formen (Austausch von Glaubenswissen und -leben), der Religionsunterricht an der Schule (teaching about religion), der konfessionelle Unterricht (teaching in religion), die berufliche Aus- und Weiterbildung, die Erwachsenenbildung sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Für die Verkündigung gilt die Mahnung Jesu, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Also Mass nehmen an dem, was an der Zeit ist und dem Gelingen des Lebens in der heutigen Gesellschaft förderlich ist.

Pfarreilicher Unterricht als Ergänzung Fachstelle für Religionspädagogik

Die Entwicklung der Fachstelle für Religionspädagogik zum Kompetenzzentrum für religionspädagogische Fragen zeigt sich in verschiedenen Schwerpunkten.

Das Fach «Religion und Kultur» wurde mit dem Schuljahr 2011/12 an den meisten Schulen im Kanton Zürich offiziell eingeführt und löste den bisher ökumenisch verantworteten Konfessionell Kooperativen Religionsunterricht (KoKoRu) ab. Einzig 10 Schulen konnten das Fach im Stundenplan noch nicht fest installieren, da geeignetes Personal fehlte. Mit dem konfessionell neutralen Religionsunterricht (teaching about religion) erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die grossen Weltreligionen, lernen andere Traditionen, Lebens- und Wertehaltungen kennen und diese auch respektieren. Während in der Primarschule primär das Christentum im Fokus steht, gilt die Vertiefung in der Sekundarstufe stärker den anderen grossen Weltreligionen.

Die Neuerungen an den Volksschulen bedeuteten auch Veränderungen für den konfessionellen Religionsunterricht (teaching in religion) in den Pfarreien. Die Fachstelle für Religionspädagogik überarbeitete das 2006 eingeführte und sich in der Praxis nur unzureichend bewährte Oberstufenkonzept. Im August 2011 verabschiedeten Synodalarat und Generalvikar das neue pfarreiliche Sekundarstufenkonzept, das als Ergänzung zum Schulfach «Religion und Kultur» neu beispielsweise Blockunterricht, Gruppenunterricht oder auch ganze Unterrichts-Wochenenden vorsieht. Die Umsetzung lief aufgrund der regen Nachfrage aus den Pfarreien gut an.

Durch die Integration der Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU) in die Fachstelle wird die Aus- und Weiterbildung jetzt durch diese verantwortet. Für die im HGU tätigen Frauen und Männer wurden erste modulare Angebote entwickelt. Dem ersten Pilotprojekt «Interkulturelle Katechese» mit der Portugiesischen Mission und der Pfarrei St. Gallus in Schwamendingen war ein gelungener Start beschieden.

Rückmeldungen der Katechetinnen und aus den Kirchgemeinden machten es deutlich: Eine Revision der Anstellungsbedingungen für die katechetisch Tätigen und die Frauen und Männer im Heimgruppenunterricht ist nötig. Aufgrund von Rechenbeispielen würden sich die Lohnkosten insgesamt um 20 bis 35 Prozent erhöhen. Die Vernehmlassung läuft, und die Antworten der Kirchgemeinden werden bis Mitte April 2012 erwartet.

Im September 2011 startete die Fachstelle für Religionspädagogik zum zweiten Mal den katechetischen Ausbildungsgang nach dem Modell ForModula. Sie befähigt in einer modularisierten Ausbildung Frauen und Männer zum Erteilen von kirchlich verantwortetem Religionsunterricht an der Primar- oder Sekundarstufe. Bereits tätige Katechetinnen und Katecheten können einzelne Module auch als Weiterbildung nutzen.

VERKÜNDIGUNG



1 Kirchlicher Religionsunterricht: Aus- und Weiterbildung für die katechetisch Tätigen ist von hoher Bedeutung.



2 32 Maturandinnen und Maturanden bestanden die Prüfungen: Das Gymnasium Sumatra vergab zum zehnten Mal die kantonal anerkannten Abschlusszeugnisse

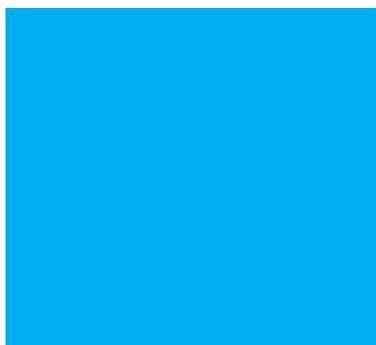


3 Erhielt den neuen Preis der Paulus-Akademie Zürich: Den ehemaligen Chefdirigent des Zürcher Opernhauses Franz Welser-Möst zeichnet sein Engagement für Religion und Musik aus

4 Über die «Kunst des Sterbens»: Der kantonale Seelsorger bot Auseinandersetzung mit dem Thema Tod an

5 Wandernd den Glauben erfahren: Pfingstausflug mit Besinnung der Studentenseelsorge aki





Integration in die Mediengruppe Fachbibliothek für Religionspädagogik

Die Fusion der katholischen Fachbibliothek für Religionspädagogik am Hirschengraben 70 mit der religionspädagogischen Bibliothek der Evangelisch-reformierten Landeskirche am Hirschengraben 50 und dem ökumenischen Medienladen an der Badenerstrasse 69 ist beschlossene Sache. Sowohl Synodalrat als auch Kirchenrat entschieden im Herbst 2011, diese drei Fachstellen in die Ökumenische Mediengruppe des katholischen und reformierten Mediendienstes zu integrieren. Gleichzeitig unterschrieb die Ökumenische Mediengruppe einen Mietvertrag an der Gemeindegasse 11 in Zürich, wo interessierten Kundinnen und Kunden ab November 2012 unter einem Dach didaktische Hilfsmittel bereit gestellt werden.

Mit der Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen sollen die drei Einrichtungen auch auf die enormen technologischen Umwälzungen des Bibliotheks- und Medienwesens reagieren können. Die fusionierte Einheit wird sowohl kantonale ausgerichtete Dienstleistungen erbringen, aber auch den Kirchen der Deutschschweiz zur Verfügung stehen.

«Wegzeichen» mit lebensnahen Anregungen Elternbriefe zur religiösen Begleitung

Eltern sind oft unsicher bezüglich der religiösen Erziehung ihrer Kinder, und selbst kleine Kinder stellen oft schon ganz schön knifflige Fragen wie «Wo wohnt der Heilige Geist?» oder «Hat Gott denn nicht ganz viel Geld?». Die Wegzeichen bieten hier Hilfe an und folgen der Entwicklung des Kindes. Sie enthalten keinen Lehrgang zur religiösen Erziehung, sondern kurze Texte und lebensnahe Anregungen. Sie verknüpfen Fragen des Lebens und Herausforderungen

in der Erziehung mit dem christlichen Glauben.

Die «Wegzeichen», herausgegeben von der reformierten und katholischen Kirche gibt es seit 1996. Betreut von der Kommission Ehe & Familie des kantonalen Seelsorge Rates wurden sie 2011 überarbeitet und modernisiert. Pro Lebensjahr des Kindes gibt es zwei Wegzeichen-Briefe: von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr.

Kundenfreundliche Mediendownloads Ökumenischer Medienladen

Wer die Seite www.medienladen.ch aufruft, findet eine moderne, übersichtlich gestaltete Website mit Dienstleistungen rund um audiovisuelle Medien: Filme auf DVD und Video oder so genannte Fotosprachen (hochformatige Bilder zu verschiedenen Themen). Diese Medien dienen der Unterstützung von kirchlicher Bildungsarbeit zum Beispiel im Religionsunterricht oder auch in der Erwachsenenbildung.

Nachdem 2010 der Medienladen als erste europäische kirchliche Medienstelle die Möglichkeit des Mediendownloads via Internet eingeführt hatte, stand 2011 ganz im Zeichen des Aufbaus und der Verbreitung dieses Angebots. Die erwarteten Nutzerzahlen wurden bei weitem übertroffen. Mit 2600 (davon 420 durch Katholisch Zürich) heruntergeladenen Medien wurden bereits im ersten Betriebsjahr rund 45% der Ausleihzahlen erreicht, ohne dass der traditionelle Verleih mit 6200 ausgeliehenen Medien spürbar zurückging.

Mit der Einführung von Trailern auf der Website setzte der Medienladen konsequent auf eine Verbesserung des Online-Angebotes. Dies schlug sich denn auch in der Web-Statistik nieder: Die Zahl der Besuche steigerte sich gegenüber dem Vorjahr in einzelnen Monaten um über 70%, die aufgerufenen Seiten stiegen in einzelnen Monaten auf über 60%. Und dies ohne nennenswerte Rückgänge beim Medienverkauf und bei den telefonischen Anfragen. Sehr gefragt war im Berichtsjahr auch das Kursangebot des Medienladens: An 17 Veranstaltungen und Vorträgen konnte er gut 500 Besucher begrüßen.

Ein Meilenstein bedeutete im Jahr 2011 der Beschluss der katholischen und reformierten Kirche, den Medienladen mit den beiden religionspädagogischen Bibliotheken am Hirschengraben 50 und 66 zu fusionieren. Die neue Medienstelle wird im November 2012 unter dem Namen Relimedia an der Gemeindegasse 11 in Zürich ihre Türen öffnen.

Weiterentwicklung des Freifachs Religion Mittelschulseelsorge

Delegierte der Kirchenleitungen, der Theologischen Fakultät Zürich und der Projektleitung HSGYM (Hochschule und Gymnasium) erörterten 2011 zusammen mit dem Bildungsrat ihre Überlegungen zur Weiterentwicklung des Freifachs Religion hin zu einem obligatorischen Fach Religion. Alle Beteiligten betonten dabei die Wichtigkeit der

2



4



Einbettung des Faches Religion in den ganzheitlichen und umfassenden Bildungsauftrag und den Erwerb von Deutungskompetenzen durch Jugendliche für einen mündigen Umgang mit religiösen und kulturellen Traditionen.

Die konkrete schulseelsorgerische Arbeit, die von ökumenischen Teams verantwortet und als Teil der Schulkultur wahrgenommen wird, bestand auch im Berichtsjahr aus Projekten, Kommunikationsangeboten, Beratungs- und Vermittlungstätigkeiten für Einzelne und Gruppen. Über das Schulhaus hinaus boten die verschiedenen Foyers Raum für Begegnung und Austausch, und die Bildungsreisen erfreuten sich bei den Jugendlichen traditionellerweise grosser Beliebtheit. Die Reiseziele 2011 waren Rom (mehrere Gruppen), Amsterdam, Prag, Berlin und Paris. Weitere mehrtägige, gemeinschaftsbildende Anlässe boten eine Radtour Bülach–Breisgau und zwei Segeltörns in der Nordsee. Zusätzlich organisierten Religionslehrinnen und -lehrer Wochenenden mit Exkursionen und Besuchen von Ausstellungen, Kirchen, buddhistischen Klöstern, Synagogen, Moscheen und hinduistischen Tempeln. Mit Jugendlichen besuchten sie an Projekthalbtagen auch diakonische und soziale Institutionen oder arbeiteten in einem Sozialprojekt aktiv mit.

Die Katholische Mittelschulseelsorge ist eine Dienststelle der Körperschaft. Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorger umfasste für das Schuljahr 2011/12 zwölf Mitarbeitende, die in Unterricht, Schule und Foyers ökumenisch vernetzt tätig sind.

Offenes, von der Kirche getragenes Haus Studentenseelsorge aki

Auf einen kurzen Nenner gebracht: Seit die Theologin Nina Huwiler und der Jesuit P. Franz-Xaver Hiestand SJ für die Arbeit im Akademikerhaus aki verantwortlich sind, werden die angebotenen Veranstaltungen wieder vermehrt von jüngeren Studierenden genutzt. Und die Bandbreite der Themen, mit welchen das aki in der Zürcher Hochschullandschaft Akzente setzt, hat sich erweitert. Ihnen zur Seite stehen zwei weitere Theologen, zwei Sekretärinnen, ein Hausmeister und eine Bibliothekarin, die sowohl inhaltliche Schwerpunkte mitgeprägt als auch das Haus einladender und benutzerfreundlicher gestaltet haben. Das aki-Team stand im Berichtsjahr mit dem Generalvikar und der Resortverantwortlichen des Synodalrats in einem regen Kontakt und Austausch. Alles Zeichen für ein offenes, von der Kirche getragenes Haus, in welchem auf christlicher Grundlage Auseinandersetzungen mit drängenden Fragen unserer Zeit stattfinden.

Immer wieder wurden die Studierenden in die Planung, Werbung, Durchführung und Auswertung von Anlässen miteinbezogen. Den Studierenden aus verschiedenen Disziplinen Räume der Beteiligung zu bieten und sie darin zu unterstützen, gehörten 2011 zum Kern der aki-Arbeit. Im Frühlingsemester 2011 gruppierten sich mehrere Veranstaltungen zur vielschichtigen Thematik der Verführung. Ist Verführung in jedem Fall abzulehnen? Führt sie geradewegs auf der breiten Strasse zur Hölle? Oder gibt es Orte und Bereiche, wo sie gutzuheissen ist? Und was hat es mit dem Bild des Teufels als der Verführer *par excellence* auf sich?

«Über Mut und Übermut» – Wo liegen die Grenzen und Alternativen individuellen und gesellschaftlichen Tuns?

Das Schwerpunktthema des Herbstsemesters 2011 lautete «Über Mut und Übermut». Sollen wir alles tun, was wir tun können? Welche Alternativen zum gegenwärtigen Wachstums- und Konsumzwang erweisen sich als tragfähig? Und wie können Studierende ermutigt werden, ihr Studium trotz Schwierigkeiten weiterzuführen? Diesen und ähnlichen Fragen stellten sich die Veranstaltungsteilnehmenden in Begegnungen beispielsweise mit einem Naturkatastrophenexperten, einem Hausarzt, einer Mitarbeiterin der psychologischen Beratungsstelle für Studierende oder Ordensleuten.

Auch gesellige und im engeren Sinne spirituelle Anlässe nahmen über das ganze Jahr hinweg feste Plätze im aki-Programm ein: Meditieren auf der Basis biblischer Texte, adventliche Exerzitien im Alltag, regelmässige Gottesdienste – Taizé-Gottesdienste im Uni-Turm stiessen auf spezielles Interesse – Lesekreise, ausdrucksstarke Tänze, KinoMatinées zu aktuellen Filmen, zahlreiche Einzelgespräche. Sehr grossen Publikumszuspruch und Medien-Echo erfuhren die Diskussionsabende zum Thema «Ästhetik und Fundamentalismus. Von den Verführungen der Katholischen Kirche» und über die «Perspektiven nach Fukushima».

Im April 2011 beschloss die Synode für die Jahre 2011 – 2014, der Studentenseelsorge aki jährlich einen Beitrag von CHF 492 000 auszurichten.

1 Medienladen noch an der Bederstrasse in Zürich: Die Fusion mit den religionspädagogischen Bibliotheken an der Gemeindestrasse ist bereits entschieden

2 Wo wohnt der liebe Gott? Antworten finden Eltern in den «Wegzeichen»

3 Ausflüge und Reisen sehr beliebt: Die Mittelschulseelsorge bietet auch thematische Exkursionen an

4 War auch im aki Zürich zu Gast: Der deutsche Theologe David Berger sorgte mit seinem Buch für Aufruhr in Kirche und Medien



Wichtige Schritte Richtung Zürich-West Paulus-Akademie Zürich

Höhepunkt des Berichtsjahrs war die Verleihung des neu geschaffenen «Akademie-Preis für Freiheit und Humanität». Dieser Preis geht vom christlichen Postulat der Freiheit im Galaterbrief 5,13 aus und erinnert an die zentrale Aufgabe der Paulus-Akademie, zu einer freien Meinungsbildung und einem humanitären Handeln anzuregen. Erster Preisträger wurde der langjährige Chefdirigent des Zürcher Opernhauses, Franz Welsler-Möst. Der Stiftungsrat würdigte damit einen Künstler, der sich die Freiheit nimmt, Religion und Musik ins Gespräch zu bringen. Gleichzeitig wurde er für sein humanitäres Engagement geehrt: Franz Welsler-Möst setzt sich seit längerem für das Oberösterreichische Schloss Hartheim ein, ein ehemaliges Euthanasielager der Nationalsozialisten, das heute ein Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung ist.

Impulse für ein verantwortungsvolles Leben und Grundlagen für individuelle und gesellschaftliche Entscheide.

Neben dem Festlich-Feierlichen gehörte das bescheidene Leise genauso zum Akademie-Programm. Als Beispiel sei hier die Tagung «Ich ha mi gärn mit Chrut und Stil» genannt für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Angehörigen. Es ging um die Lebenskunst, sich selbst zu akzeptieren. Oder der Lesezirkel «Die Zerbrechlichkeit des Lebens», in dem ein Dutzend Frauen und Männer über drei zeitgenössische Romane diskutierte. Thema dieser drei Bücher: das Älter werden und die Konfrontation mit dem Tod. Es gehört zur Philosophie der Paulus-Akademie, Ambivalenzen im Leben, Erfahrungen mit Brüchen im Wertesystem und Widersprüche in der Gesellschaft zu benennen. Die Akademie sucht keine einfachen Antworten. Vielmehr will sie Impulse für ein verantwortungsvolles Leben setzen und Grundlagen für individuelle und gesellschaftliche Entscheidungsfindungen vermitteln.

Auf dieser Basis wurde ein neuer Studienbereich eingerichtet. Er befasst sich mit «Bioethik, Medizin und Life Sciences» und soll die Entwicklungen in der Medizin, im Bereich der Naturwissenschaften und Life Sciences hinterfragen. Es geht einerseits um die Veränderungen rund um den Anfang und das Ende des menschlichen Lebens, andererseits um Eingriffe in unser Leben zwischen diesen beiden Zäsuren. Ziel ist es, erstens Wissen zu vermitteln in einer schwer ver-

ständlichen Thematik und zweitens Forschungserkenntnisse auf ihre ethischen Dimensionen hin zu prüfen.

Insgesamt 2518 Teilnehmende besuchten 2011 die Veranstaltungen der Paulus-Akademie. Davon nahm knapp die Hälfte zum ersten Mal an einer Veranstaltung teil. Ein Zeichen dafür, dass das Programm auch bei einem der Akademie bisher fernen Publikum auf Resonanz stösst. Zu erklären ist diese Entwicklung unter anderem mit den zahlreichen Kooperationen, welche die Akademie einging. Neben der eigentlichen Programmtätigkeit nahm die Arbeit am Projekt Pfingstweidstrasse einen grossen Platz ein. Auf dem Weg an den neuen Standort sind zwei wichtige Schritte Richtung Zürich-West gemacht worden: Im Mai unterzeichnete die Körperschaft mit der Hamasil Stiftung den Kaufvertrag des Grundstücks. Im Herbst konnte das Vorprojekt in Form eines Modells aufgezeigt werden. Der Bau soll den unterschiedlichen Ansprüchen eines Denk-Orts und Tagungshauses gerecht werden. Im Mittelpunkt des funktionalen Raumprogramms steht ein grosser Saal. Sechs kleinere Räume schaffen Raum für Seminare, Workshops und Sitzungen. Die Synode hatte im Juni 2010 für das Projekt an der Pfingstweidstrasse ein Kostendach von CHF 14,8 Mio. bewilligt. Aufgrund einer Projektänderung liegt dem Parlament im Frühjahr 2012 ein Antrag um Erhöhung des bisherigen Kredits um CHF 2,2 Mio. vor. Der Umzug findet voraussichtlich 2015 statt.

Rechtsträger der Akademie ist seit 1998 die Stiftung Paulus-Akademie Zürich. Stifter sind die Körperschaft, das Generalvikariat, der Gönner-Verein Paulus-Akademie und seit 2010 auch der Stadtverband Zürich. Im April 2011 beschloss die Synode, der Stiftung für die Jahre 2011 – 2012 jährlich einen Beitrag von CHF 1 247 000 auszurichten.

731 Schülerinnen und Schüler in 38 Klassen Freie Katholische Schulen Zürich

Eltern können ihre Kinder den Freien Katholischen Schulen anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet sind. Als Privatschulen unterstehen sie dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Am 31. Dezember 2011 wurden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2011/2012 total 731 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und zwar in 38 Klassen. Diese sind aufgeteilt in 8 Gymnasialklassen, 14 Sekundarklassen (A), 1 Sekundarklasse mit Mittelschulvorbereitung, 9 Sekundarklassen (B), 2 Sekundarklassen (B-Förder), 2 Klassen (10. Schuljahr) und 2 Primarklassen. Rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler sind katholisch, rund



die Hälfte stammt aus der Stadt, und nur gerade 1.5% sind ausserkantonale.

Im laufenden Schuljahr unterrichteten 101 Lehrpersonen mit Voll- oder Teilpensum. Zusätzlich waren in einem Teilzeitpensum ein Schulpsychologe und eine Eltern- und Jugendberaterin sowie mit einem Vollpensum ein Schulseelsorger an den Schulen tätig.

Im Herbst 2011 konnte am Gymnasium bereits zum zehnten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Alle 32 Kandidatinnen und Kandidaten der beiden Matura-Klassen bestanden die Prüfungen und konnten das eidgenössisch und kantonale anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen.

Wie immer schenken die Freien Katholische Schulen dem religiösen Bereich besondere Aufmerksamkeit. Neben den traditionellen Schulgottesdiensten und weiteren religiösen Angeboten führte der Schulseelsorger in den Sommerferien erstmals eine Fusswallfahrt für Schülerinnen und Schüler durch.

Träger der Schulen ist der Verein Freie Katholische Schulen Zürich. Bereits im November 2010 hatten die Synodalen beschlossen, dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Jahre 2011 bis 2014 einen jährlichen Beitrag in der Höhe von CHF 2,75 Mio. auszurichten. Die von der Körperschaft geleisteten Beitragsleistungen ermöglichen Eltern mit bescheidenen finanziellen Möglichkeiten, ihre Kinder an die Schulen zu schicken.

EduQa-Zertifizierung als Leistungsausweis Vereinigung theologiekurse.ch

theologiekurse.ch hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wissenschaft von Gott und die jüdisch-christliche Botschaft im Rahmen des Möglichen allen interessierten Menschen zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck vermittelt theologiekurse.ch aus katholischer Sicht verschiedene Fachkurse für Männer und Frauen, die sich im kirchlichen Umfeld engagieren möchten oder ganz einfach Antworten auf drängende Fragen zum Christsein und zur Glaubenspraxis suchen.

Die Fragen sind: Wie finden wir im Leben Sinn und Halt? Woran sollen wir uns in der religiösen, kirchlichen und weltanschaulichen Auseinandersetzung orientieren?

Welches Glaubensverständnis entspricht den Herausforderungen unserer Zeit? Wie verstehen wir die Bibel, wie können wir glauben, ohne blind glauben zu müssen?

Im Studienjahr 2011/12 begannen 134 Personen den Studiengang Theologie. Die Anzahl der Gasthörer(innen) lag im Durchschnitt bei 20 Personen pro Semester. Im Februar

2011 beschloss der Vorstand einstimmig, das Fach «Christentum und Weltreligionen» neu in das Curriculum des Studiengangs Theologie aufzunehmen. Die Vereinigung theologiekurse.ch erhielt am 9. Juni 2011 die EduQa-Zertifizierung und darf nun mit diesem Qualitätssiegel auftreten. Schliesslich starteten im Herbst 2011 kantonsweit 13 Glaubenskurse mit insgesamt 175 Teilnehmenden. In der Buchreihe «Studiengang Theologie» erschienen 2011 drei Bände: Kirche in der Welt dieser Zeit von Urs Eigenmann; Gott und seine Schöpfung von Renold Blank und Überlieferungen aus Prophetie, Weisheit und Apokalyptik von Dieter Bauer.

Neue Mitglieder gewinnen Katholischer Frauenbund Zürich/tandem

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) schenkte den Frauenvereinen aus Anlass des «Europäischen Jahrs der Freiwilligen» 2011 je drei Vorträge von Babette Sigg Frank und Katharina Hoby. Diese Veranstaltungen wurden von einzelnen Vereinen wegen der grossen Nachfrage auf eigene Kosten gebucht. Vorträge über Marketing und Werbung inspirierten die Vorstandsfrauen, wie neue Mitglieder zu gewinnen sind. Der Vorstand des KFB besuchte Anfang Jahr mit wenigen Ausnahmen alle Generalversammlungen der Ortsvereine, was die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und dem Kantonalverband stärkte.

Letztes Jahr machte sich der KFB grundsätzliche Gedanken über die Zukunft des Verbandes. Der Vorstand, die Geschäftsstelle und die Leiterin der Beratungsstelle tandem zogen sich zu einer zweitägigen Retraite zurück und arbeiteten Ideen aus.

tandem – Beratung, Begleitung und vor allem ein Herz für schwangere Frauen und Mütter in Not.

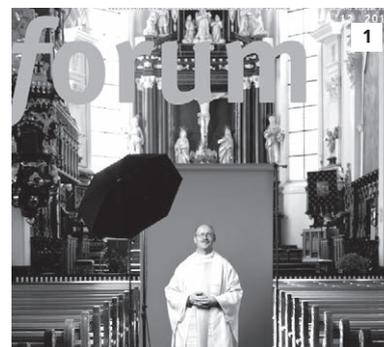
Die dem KFB angeschlossene Beratungsstelle *tandem* stand 2011 ganz im Zeichen der freiwilligen Begleiterinnen.

Sieben Frauen stellten im letzten Jahr ihre Zeit, ihre Alltagserfahrung und vor allem ihr Herz für Mütter in Not zur Verfügung. Die Zahl der Beratungen war mit 64 Klientinnen leicht rückläufig. Komplexe Problemstellungen und die stärkere Gewichtung einer ganzheitlichen Beratung beanspruchten hingegen mehr Zeit. Im Vergleich zum Vorjahr

1 Kaufvertrag für das Grundstück unterschrieben: So könnte die Paulus-Akademie an der Pflingstweidstrasse einmal aussehen

2 Christlich-humanistische Werte bilden die Grundlage: Die Freien Katholischen Schulen fördern und fordern junge Menschen

3 Antworten auf Fragen zu Christsein und Glauben: Vorlesung im Centrum 66 von theologiekurse.ch



Wertorientierung aus christlicher Perspektive **KAB Kantonalverband Zürich-Schaffhausen**

Die Katholische Arbeiterinnen- und Arbeiter-Bewegung (KAB) und ihr Sozialinstitut gestalten die Gesellschaft via Veranstaltungen und Stellungnahmen zu kirchlichen, sozialpolitischen und ethischen Fragen aktiv mit. Basis ihrer Orientierung sind die Christliche Sozialethik, die Katholische Soziallehre, Vatikanum II, die Synode 72 und die Leitlinien der ökumenischen Konsultation. KAB politisiert aus christlicher Verantwortung

heraus, ist aber keiner politischen Partei verpflichtet. Gesellschaftspolitisch steht sie ein für eine gerechtere Ordnung in der Welt, Solidarität und Subsidiarität, kirchlich macht sie sich stark für die eucharistische Gastfreundschaft, für die Rolle der Laientheologen, gegen den Pflichtzölibat und für die Frauenordination. Ein Koordinationsgremium organisiert die gemeinsamen Anlässe der zehn

Sektionen mit rund 460 Mitgliedern in den Kantonen Zürich und Schaffhausen. 2011 fanden in erster Linie Bildungsveranstaltungen, Kultur- und Bildungsreisen statt, und es wurden verschiedene gesellige Anlässe, Gottesdienste und Hilfswerks-Aktionen durchgeführt.

Artikel zu aktuellen gesellschaftlichen Themen erschienen im Verbandsorgan «treffpunkt», in Pfarrblättern und einzelnen Zeitungen. Die Abstimmungsthemen zeugen von hoher ethischer Relevanz.

suchten vermehrt so genannte «working poor-Familien» die Beratungsstelle auf.

Der KFB setzt sich seit über 90 Jahren für Frauen und deren Anliegen in Kirche, Gesellschaft und Politik ein. Er ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund angeschlossen.

Grosse Wertschätzung durch Leserschaft **forum – katholisches Pfarrblatt**

Redaktionell ist es dem forum auch 2011 gelungen, eine breite Leserschaft anzusprechen. Viele positive Lesebriefe, Mails, Anrufe und Begegnungen belegen dies. Ein weiteres deutliches Zeichen der grossen Zufriedenheit war der hervorragende Spendeneingang von über 200 000 Franken, mit dem die Leserschaft ihre Wertschätzung für die Zeitschrift forum zum Ausdruck brachte. Das forum ist Informations- und Publikationsorgan der katholischen Pfarreien im Kanton Zürich. Es steht im Dienst der Seelsorge und vermittelt Orientierung aus religiös-ethischer Sicht auf der Grundlage der christlichen Botschaft zum Zeitgeschehen.

26 Nummern im Format A4 im 14-täglichen Rhythmus, ein Mantelteil von 16 Seiten im Vierfarbendruck sowie 16 Pfarreiseiten im Schwarzweissdruck. Das forum wird allen Mitgliedern der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, welche die Kirchensteuer zahlen, unentgeltlich zugestellt; pro Haushalt in der Regel ein Exemplar. Zu den personellen Veränderungen 2011 gehört, dass mit der Wahl von Angelica Venzin in den Synodalarat diese neu Einsitz in den Stiftungsrat genommen hat. Neuer Präsident des Pfarrblattvereins ist Pfarrer Klaus Meyer, Winterthur. Im Berichtsjahr liess der Verein erstmals durch das forum einen Informations-Flyer produzieren und an alle neuen Mitglieder der Pfarrei verschicken. Mit dem Flyer wurden die Neuzuzüger willkommen geheissen und auf die kostenlose Zustellung der Zeitschrift forum hingewiesen. Für die Amtsperiode 2009 – 2013 ist Pfarrer Kurt Vogt als Stiftungspräsident gewählt.

Seit nunmehr 20 Jahren arbeitet die Stiftung mit der Druckerei AVD in Goldach zusammen. Dieses Jubiläum wurde im Mai 2011 auf Einladung der AVD bei einem gemeinsamen Essen gefeiert. Die Stiftung wie auch das Team werden von der AVD in allen druck- und verlagstechnischen Belangen hervorragend unterstützt. Um alle Pfarreisekretariate in der Erstellung ihrer Pfarreiseite optimal zu unterstützen, hat die Stiftung zusammen mit der AVD im März eine Schulung angeboten.

Herausgeber und Träger ist die Stiftung Forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie wurde 1999 gemeinsam durch die Körperschaft und den Verein Katholisches Pfarrblatt Zürich errichtet. Auf Antrag des Synodalarats beschloss die Synode am 7. April 2011, der Stiftung Forum für die Jahre 2012 – 2014 jährlich CHF 3,1 Mio. auszurichten.

forum für alle als Informations- und Publikationsorgan im 14-täglichen Rhythmus.

Für die Herausgabe des forum wird der Stiftung aus der Zentralkasse jeweils ein kostendeckender Beitrag gemäss Voranschlag bzw. Rechnung des forum ausgerichtet. Der Beitrag errechnet sich auf der Basis einer durchschnittlichen Auflage von 179 000 Exemplaren. Bedingungen dafür sind



Zwischen Strafrecht, Medizin und Migration Projekte im Bereich Ethik

Seit 2010 prüft und initiiert eine Fachkommission des Synodalrats Projekte im Bereich Ethik. Sie orientiert sich bei der Beurteilung der Beitragsgesuche und Projekte an der inhaltlichen und formalen Qualität der einzelnen Projekte und am Nutzen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich. 2011 wurden unterstützt:

- Justitia et Pax. Beitrag an das Projekt «Fremdenfreundlichkeit in der Schweiz»
- Fachgruppe «Reform im Strafwesen». Beitrag für die Fachtagung «Gefängnismedizin und Strafjustiz. Eine unheilvolle Verbindung?» in Zürich
- Kompetenzzentrum Medizin – Ethik – Recht der Universität Zürich. Beitrag für die Fachtagung «Tod im Gefängnis» in Zürich
- FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration Zürich. Beitrag an Bildungs- und Sensibilisierungsangebot

Werben für die Kirche Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Seit Anfang 2011 gilt das von Synodalrat und Generalvikar Ende 2010 verabschiedete neue *Kommunikationskonzept für die Katholische Kirche im Kanton Zürich*. Darin sind die Strategie und die längerfristigen Ziele der Kommunikation nach innen und aussen festgelegt. Alle Mitarbeitenden im Bereich Kommunikation von Synodalrat und Generalvikariat stellen ihr Engagement in den Dienst der Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und sind dem Konzept verpflichtet.

Sich kirchlich trauen lassen und dies einfach und persönlich. Dies versprach einmal mehr der gemeinsame Messestand der katholischen und reformierten Kirche am ersten Januar-Wochenende 2011 an der *Fest- und Hochzeitsmesse* in Zürich-Oerlikon, die von über 8000 Besucherinnen und Besuchern frequentiert wurde. Kompetente Seelsorgende beider Konfessionen beantworteten Fragen rund ums Heiraten, und ein junges Paar berichtete über ihre persönlichen Hochzeitserfahrungen mit der Kirche. Die beiden Kirchen waren Ende Mai 2011 mit einem grossen Stand rund um die Themen Taufe, Religionsunterricht und christliche Erziehung auch an der *FamExpo* in Winterthur vertreten. Wie schon im Vorjahr bot eine riesige Kirchturmkugelbahn Spass für Gross und Klein.

Mit PR-Instrumenten und kompetentem Engagement glaubwürdig für die Kirche werben.

Der von der Paulus-Akademie, der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich im Januar 2011 durchgeführte Kurs «*Werben für die Kirche*» vermittelte den Teilnehmenden Basiswissen der Public Relations (Öffentlichkeitsarbeit), baute für kirchliche Werbemassnahmen auf Marketing-Instrumenten für Non-Profit-Organisationen auf und gab eine Einführung in die konzeptionelle Arbeit. Gleichzeitig bot das Kursangebot, welches sich jeweils an Seelsorgeteams, Pfarrer, Gemeindeleitende, Mitglieder von Kirchenpflege und Pfarreiräte sowie an Kommunikationsverantwortliche in Pfarreien, Fachstellen und Institutionen richtet, einen Einblick in die Praxis. An konkreten Beispielen aus dem Alltag und im Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Print- und Audiomedien, der grafischen und Internet-Branche wurden die verschiedenen Bereiche und Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert.

An seiner Tagung vom 2. April 2011 thematisierte der Seelsorgerat das Thema «*Öffentlichkeitsarbeit in Pfarreien und Kirchengemeinden*». Christian Breitschmid, seit November 2010 Informationsbeauftragter des Generalvikariats, warb bei den mehr als 100 Teilnehmenden um einen verständnisvollen Umgang mit den Medien, die selten mehr über die Kirchen wissen als die Menschen auf der Strasse. Workshops mit konkreten Beispielen zielten darauf ab, die Lust an der Kommunikation zu wecken und kompetente Medienarbeit leisten zu können.

Im Herbst 2011 wurde die überarbeitete *Internetseite* aufgeschaltet. www.zh.kath.ch erfuhr ein umfassendes Redesign, und eine neue Navigation führt die Benutzer gezielter zu den neuen Rubriken mit Tätigkeitsfeldern und Service-Angeboten. Die Webseite basiert auf dem Content Management System (CMS) Plone Version 4.

Am 7. Juli 2013 werden es 50 Jahre her sein, dass die Stimmberechtigten des Kantons Zürich grossmehrheitlich die Römisch-katholische Körperschaft und die 75 katholischen Kirchengemeinden öffentlich-rechtlich anerkannt haben. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt das Jubiläum als Plattform und will mit verschiedenen Projekten in erster Linie der Bevölkerung und dem Staat für das ihr entgegen gebrachte Vertrauen danken. Der Synodalrat hat im September 2011 eine Projekt- und eine Steuergruppe ins Leben gerufen mit dem Auftrag, ein *Jubiläums-Projekt 2013* vorzulegen.

1 Geht kostenlos an alle Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich: Das forum-Pfarreiblatt liefert auch die Informationen aus den Pfarreien vor Ort

2 Pfarrer Stanislav Weglarzy offeriert den «himmlischen Drink»: Ein Paar informiert sich am Stand der Kirchen an der Hochzeitsmesse Zürich zur kirchlichen Trauung

Studiengang im Bereich Jazz und Pop Kirchenmusik

Die Synodalen sprachen sich an der Sitzung vom 3. November 2011 ohne Gegenstimme für eine Mitfinanzierung der nebenberuflichen Aus- und Weiterbildung für Kirchenmusik an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) aus. Mit einem jährlichen Beitrag von 150 000 Franken soll der Studiengang «DAS Orgel Chorleitung Kirchenmusik» (Diploma of Advanced Studies) für ausgebildete Pianisten und Laienmusiker eingerichtet werden. Ausserdem richtet die ZHdK mit der finanziellen Hilfe der Synode einen Fortbildungsstudiengang für Kirchenmusiker und -musikerinnen im Bereich Jazz und Pop ein. Im Dezember 2011 unterzeichneten die Präsidenten beider Kantonalkirchen, Michel Müller und Benno Schnüriger sowie Michael Eidenbenz, Leiter der Musikabteilung der ZHdK, im C66 am Hirschengraben in Zürich die Verträge der Zusammenarbeit.

Glauben suchen – Heimat finden Spirituelle Angebote

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich bietet Menschen, die im christlichen Glauben auf der Suche nach Sinn, Glück, Geborgenheit und Heimat sind, verschiedenste spirituelle Angebote an.

Christ sein kann eigentlich nur, wer ein suchender und hörender Mensch ist und bleibt.

Den «Glauben» hat man nie fertig in der Tasche. Insofern verstehen sich die Kurse «*Glauben suchen – Heimat finden*» als Angebot für Menschen, die als religiös Suchende grundlegende Aspekte ihres Glaubens beleuchten möchten, den christlichen Glauben kennenlernen wollen oder den Über- oder Eintritt in die katholische Kirche erwägen. Das *Zentrum für christliche Spiritualität Zürich* Haus Werdgarten (Werdstrasse 53) fördert das spirituelle Leben in Kirchgemeinden und Pfarreien und macht auch Menschen spirituelle Angebote, die der Institution Kirche eher fern stehen.

Spiritualität findet auch in der *Liebfrauenkirche Zürich* statt. Präsenz, kontemplatives Schweigen, Sehen, Hören und Fühlen, geistliche Lesungen, meditative Gebete, mehrstim-

mige Gesänge: Das gemeinsame Gotteslob gibt allen, die nach einer gelebten, ökumenisch ausgerichteten christlichen Spiritualität suchen, wertvolle mystische Impulse zur Bereicherung und Vertiefung des persönlichen geistlichen Lebens.

Schliesslich bietet auch das *Akademikerhaus aki* (Hochschule Seelsorge) für Studierende und akademisch Interessierte spezielle Anlässe, sich mit Glaube und Spiritualität auseinander zu setzen.

Fortbildungskurse und Impulstagung Dekanate

Für alle Seelsorgenden der Dekanate bedeutete der obligatorische, einwöchige Fortbildungskurs zum Thema «Pastoral der Versöhnung» ein Schwerpunkt im Berichtsjahr. Die Teilnehmer betrachteten die verschiedenen Aspekte dieser wichtigen seelsorgerischen Aufgabe aus anthropologischer, theologischer und psychologischer Perspektive und erhielten dadurch hilfreiche Anregungen in Hinblick auf die persönliche Praxis und auf die Praxis in der Gemeinde. In einigen der Dekanatsversammlungen und -veranstaltungen lag den Seelsorgenden im Kanton Zürich ein weiteres Thema am Herzen: Jugendarbeit und die Ansprache Jugendlicher. Ein Augenschein vor Ort überzeugte viele vom ansprechenden Angebot der Jugendkirche «jenseits IM VIADUKT». Gerade wenn es darum geht, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Christentum ein Zuhause zu bieten, Werte zu vermitteln und Lebenswege aufzuzeigen, besteht die grosse Kunst darin, in einer Sprache zu kommunizieren, welche weder anbiedernd noch elitär wirkt, sondern verständlich ist und die jungen Menschen genau da abholt, wo sie stehen.

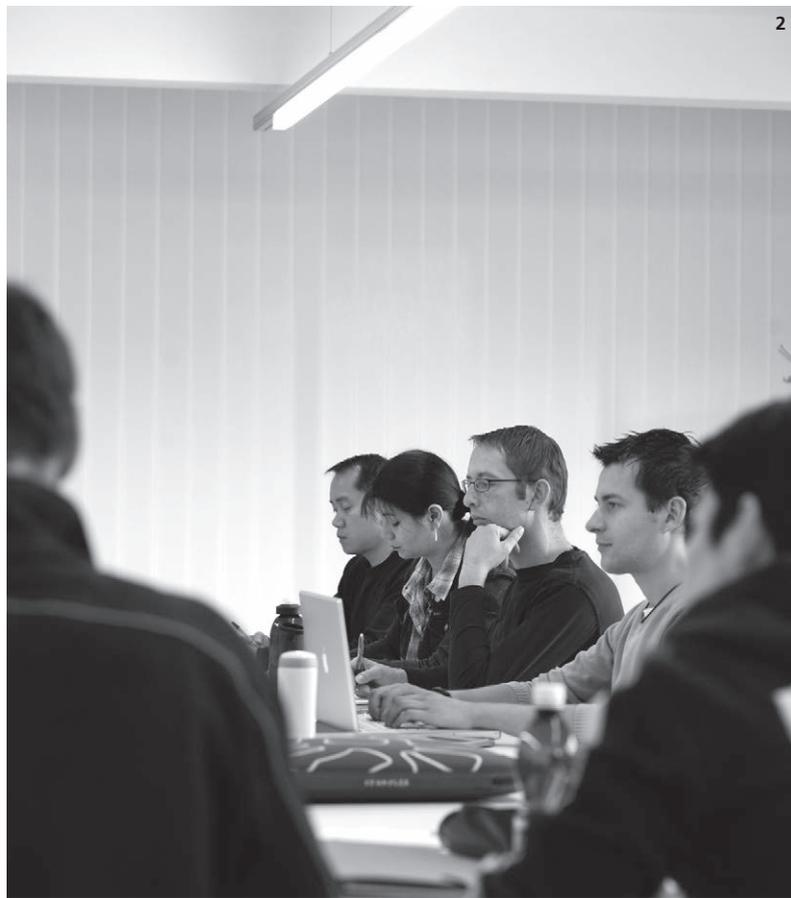
Eine Impulstagung des kantonalen Seelsorgerats ermöglichte eine vertiefte Auseinandersetzung mit der «Kunst des Sterbens», bot soziologische Erkenntnisse zum Umgang unserer Gesellschaft mit dem Sterben und Tod sowie theologisch-pastorale Überlegungen dazu.

Sprach- und Einführungskurse Migrantenseelsorger und Neudiözesane

Zum pastoralen Auftrag der Migrantenseelsorge gehören zusätzlich zum sozial-diakonischen Dienst auch die Katechese und religiöse Unterweisung. Das Bildungsangebot der Migrantenseelsorge ist reichhaltig und reicht von der Kleinkinderkatechese, über diverse Jugend- und Erwachsenenurse bis hin zu speziellen Angeboten für Senioren.



1



2

1 Kurs «Glauben suchen – Heimat finden». Erwachsene Firmlinge auf dem Weg mit Generalvikar Josef Annen und Kursleiter Rudolf Vögele (hinten links resp. rechts)

2 Vorbereitung für eine Laufbahn im Dienst der Kirche als Priester, Diakon oder Pastoralassistent(in): Das Studium an der Theologischen Hochschule Chur

3 Synode spricht finanzielle Unterstützung für die kirchenmusikalische Ausbildung: Kirchenratspräsident Michel Müller, Michael Eidenbenz von der Zürcher Hochschule der Künste und Synodalratspräsident Benno Schnüriger unterzeichneten entsprechende Verträge (v.l.n.r.)



3



4

4 Stand an der Fam-Expo Winterthur informiert zu Taufe und Religionsunterricht: Mit der Geburt des ersten Kindes nimmt das Interesse für die Kirchen oft wieder zu



Ebenso engagiert zeigen sich die Missionare bei der Sakramentenspendung in den Pfarreien.

Für die Migrantenseelsorger sind Sprachkurse ein Muss. Denn nur mit soliden Deutschkenntnissen kann sich ein Missionar auch in der ortsansässigen Seelsorge einbringen und dadurch für die fremdsprachigen Gläubigen eine Brücke zur einheimischen Pfarrei bauen. Der Deutschunterricht kann von den Missionaren inhouse oder an Sprachinstituten im Kanton besucht werden.

Die deutsche Sprache ist die eine Hürde für Missionare, wenn sie ihre Arbeit in der Schweiz aufnehmen. Eine andere stellt sich in Form des weltweit einzigartigen dualen Kirchensystems, das für Priester aus anderen Bistümern und Ländern ein gewöhnungsbedürftiges Novum darstellt. Einstiegshilfe bietet da u.a. der Einführungskurs für Neudiozesane, der das Verständnis für das Modell Deutschschweiz anschaulich und nachvollziehbar vermittelt.

Erstmalige Vergabe eines Maturapreises Hochschule/Priesterseminar Chur

An der Theologischen Hochschule Chur (THC) in Chur wurden im Studienjahr 2010/2011 insgesamt 63 Personen ausgebildet. 49 Studierende waren an der THC immatrikuliert, davon 12 für das Bistum Chur. Sechs erhielten den Bachelor-Abschluss, zwei beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss. Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen etwa fünf Gasthörerinnen und Gasthörer an Lehrveranstaltungen teil. Das Einführungsjahr mit zwei Kandidaten und die Ausbildungseinheiten für die sieben Absolventinnen und Absolventen des Pastoralkurses wurden in St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. 24 Studierende am RPI und drei am Theologischen Seminar des Dritten Bildungsweges studieren in Luzern für das Bistum Chur.

Mit dem Studienjahr 2010/2011 ging die vierjährige Amtsperiode der 2007 eingesetzten Hochschulleitung zu Ende. Rektorin Eva-Maria Faber, Prorektor Manfred Belok sowie die Studiendekanin Birgit Jeggler-Merz wurden für eine zweite Amtsperiode wieder gewählt.

Mitfinanzierung kirchlicher Aufgaben Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

Die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen und konnte 2011 ihr 40-Jahr-Jubiläum feiern. Gemeinsam mit dem Fastenopfer (FO) ist die RKZ für die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben der Kirche verantwortlich. Zu den für das Jahr 2012 bewilligten Betriebsbeiträgen von rund CHF 9,3 Mio. steuert die RKZ im Rahmen des Budgets CHF 6,55 Mio. bei. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich alimentierte die RKZ 2011 mit CHF 1,8 Mio., was rund einem Fünftel der Mitgliederbeiträge entspricht. Im Weiteren bewilligte der Synodalrat angesichts der guten Finanzlage und als Zeichen

der Solidarität einen zusätzlichen Beitrag in der Höhe von gut CHF 40 000.

Nach einem intensiven Vernehmlassungs-, Meinungsbildungs- und Differenzbereinigungsprozess genehmigten die Delegierten – je zwei pro kantonalkirchlicher Organisation – ein neues Reglement für den Beitragsschlüssel der RKZ. Dieses hält fest, nach welchen Kriterien die Beiträge der Mitglieder bemessen und wie sie berechnet werden. Ausserdem wählten die Delegierten Hans Wüst, Präsident des Administrationsrats des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen, für die Amtsdauer 2012 – 2013 zum 12. Präsidenten der RKZ. Über die RKZ unterstützt die Katho-

liche Kirche im Kanton Zürich weitere kantonale, überregionale und nationale Institutionen und Einrichtungen im Bildungs- und Verkündigungsbereich. Es sind dies u.a.: das Zürcher Lehrhaus; das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) und die Pastoralplanungskommission (PPK) in St. Gallen; das Deutschschweizerische Liturgische Institut (LI) in Freiburg; das Sozialinstitut der Katholischen Arbeiterinnen- und Arbeiter-Bewegung (KAB), die Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA), den Katholischen Mediendienst (KM) und die Katholische Internationale Pressagentur (kipa), alle in Zürich; der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF), das Religionspädagogische Institut (RPI), das Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK) und Theologie auf dem Dritten Bildungsweg (DBW), alle in Luzern.



Zum Dies academicus des Studienjahres 2010/2011 am 4. November 2010 war als Festredner der St. Galler Bischof Markus Büchel geladen. Mit seinem Vortrag über die «Zeichen der Zeit in Kultur und Gesellschaft» wurde die Pastoralkonstitution «Gaudium et spes» in ihrer aktuellen Bedeutung für eine zeitoffene Kirche und Theologie gewürdigt. Im Rahmen dieses Dies academicus wurde erstmals der Churer Maturapreis vergeben, der u.a. auch von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gesponsert wurde. Am Priesterseminar St. Luzi starteten im Herbst 2011 fünf Seminaristen (einer studiert für das Bistum St. Gallen) und fünf Kandidaten im interdiözesanen Einführungsjahr (einer von ihnen aus dem Bistum Basel) ins neue akademische Jahr. Zusammen mit zwei Mönchen von Disentis bilden sie eine Studien- und Seminargemeinschaft. Zusätzlich wohnen noch drei Seminaristen des Bistums Chur im St. Luzi, die im Ausland (Wien und Jerusalem) studieren. Im Pastorkurs befinden sich acht angehende Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten sowie ein Priester. Mit der Missiofeier vom 25. September 2011 in Zürich-Liebfrauen sind zwei Pastoralassistentinnen und ein Pastoralassistent in den Dienst des Bistums Chur getreten – eine davon für eine Pfarrei im Kanton Zürich.

Für die meisten sehr überraschend hat am 17. Februar 2011 der Regens des Priesterseminars in Chur, Ernst Fuchs, seine Demission eingereicht. In einer öffentlichen Stellungnahme teilte er mit, dass die jetzige Ausrichtung der Ausbildung der zukünftigen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bischofsrat zwar grossmehrheitlich auf Zustimmung gestos-

sen sei, nicht aber beim Bischof: «Ich stelle mein Amt wegen schwerwiegender sachlicher Differenzen mit Bischof Vitus Huonder zur Verfügung.» Bereits Anfang März 2011 übernahm Marian Eleganti, seit Februar 2010 Weihbischof für die Bistumsregion Zürich-Glarus, die Leitung des Priesterseminars. Am 1. September wurde ihm als Subregens Vikar Luis Varandas zur Seite gestellt.

Seit März 2011 sind sowohl die THC als auch das Priesterseminar St. Luzi in den sozialen Netzwerken Facebook und Twitter präsent.

Die Synode beschloss im Juli 2009, dass die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich für die Jahre 2010 bis und mit 2013 an die Mitfinanzierung der Theologischen Hochschule Chur und des Priesterseminars St. Luzi einen Beitrag von jährlich CHF 1.– pro Katholik/Katholikin leistet. Massgebend ist dabei jeweils der Mitgliederbestand der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich am 31. Dezember des Vorjahres (2011: 389 177). Eine Fortführung dieser Beitragsleistung für die Jahre ab 2014 wird in Abstimmung mit den übrigen Bistumskantonen und gestützt auf einen Evaluationsbericht für die Jahre 2010 – 2013 geprüft.

Kaum hatte er sich in Zürich eingelebt, wurde Weihbischof Marian Eleganti nach Chur abberufen.

1 *Theologische Ausbildungsstätten in Chur: Hochschule und Priesterseminar neu auf Facebook und Twitter präsent*

2 *Zu Besuch bei den Kopten in Dietlikon: Migrantenseelsorger Luis Capilla (I.) und Weihbischof Marian mit Pater Isidoros El-Anba-Samuel (M.)*

Begegnung mit Gott und mit den Mitgläubenden

Liturgie ist immer gemeinschaftliches und gemeinschaftsstiftendes Tun. In der Feier des Gottesdienstes bekennt die Pfarrei ihren Glauben und erneuert diesen. Im Teilen des Gotteswortes und von Brot und Wein, im Hören und Beten, im Singen und Tanzen, im Mit-Teilen von Freuden, Leiden und Anliegen wird das Beziehungsnetz Gemeinde deutlich. Die liturgische Feier drückt sich in verschiedenen Gesten, Riten, Zeichen und symbolischen Handlungen aus. Die Kirchen als Gebäude bieten Raum für die Liturgie. Zusätzlich gehören sie zum kulturellen Erbe unserer Gesellschaft – ebenso wie Musik, Theater, Bücher und Filme.

Die liturgische Feier ist keine Flucht vor dem Alltag. Sie wird vom Leben der Menschen mitgeprägt.

Gottesdienste und Sakramente Pfarreien

In über 100 Kirchen der 96 Pfarreien des Kantons Zürichs werden regelmässig das Evangelium und Fürbitten gelesen, Predigten und Tischgemeinschaften gehalten, Rituale gefeiert und Sakramente empfangen und im gemeinsamen Gebet die je eigenen Kompässe gerichtet. Sind die Kirchen an speziellen Hochfesten wie beispielsweise Weihnachten und Ostern, bei sonntäglichen Eucharistiefiern von anderssprachigen Gläubigen oder bei Gedenk-Gottesdiensten nach Unfällen und Katastrophen zum Bersten gefüllt, folgen den Gottesdiensten an Werktagen und gewöhnlichen Sonntagen weniger Menschen. Allerdings zeichnet sich der Trend ab, dass die Zürcher Kirchen mit verschiedensten Gottesdienstformen auch an Werktagen wieder von mehr Menschen besucht werden. Zu unterschiedlichen Zeiten finden Werktagsmessen und spirituelle Angebote statt. 2011 sind gegenüber dem Vorjahr leicht mehr Kinder getauft worden, während die Beerdigungen und Eheschliessungen etwas zurück gegangen sind. Leicht gesunken ist auch die Zahl der gefirmten Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Kulturelle Beheimatung Migrantenseelsorge

Ganz am Anfang einer Kultur steht eine gemeinsame Sprache. Die liturgischen Formen sind in diesem Sinne eine Sprache. So kann jeder Katholik irgendwo auf der Welt in eine katholische Kirche gehen und der Messe beiwohnen. Vielleicht versteht er die Worte der Predigt nicht, aber er weiss jederzeit, an welchem Punkt in der Liturgie er sich befindet und kann in seiner eigenen Sprache mitmachen. Auf diese Weise spricht die katholische Kirche eine wahrhaftige Weltsprache.

Die Welt sei ein Dorf, sagt der Volksmund. Wenn dem so ist, dann ist Zürich wohl ein sehr beliebtes Quartier in diesem Dorf, denn Menschen verschiedenster Nationalität zogen und ziehen immer noch hierher – um zu arbeiten, sesshaft zu werden oder um Zuflucht zu finden, bis sie gefahrlos wieder in ihr Heimatland zurückkehren können. Viele dieser Menschen sind gläubige Katholikinnen und Katholiken. Ihnen bieten im Kanton Zürich verschiedenste Missionen eine Heimat im Glauben und in ihrer Muttersprache (siehe Seite 36).

Wie sehr die kulturellen Wurzeln verbinden, ist bei jedem Treffen von anderssprachigen Menschen spürbar. Als Beispiel diene die 40-Jahr-Feier der Slowakenmission im Januar 2011, an der vom Säugling bis zum Pensionär alle Generationen vertreten waren. Die Krypta der Liebfrauenkirche in Zürich war bis auf den letzten Platz besetzt, als Diözesanbischof Vitus Huonder und P. Frantisek Polak den Jubiläumsgottesdienst zelebrierten. Niemand liess es sich nehmen, beim anschliessenden Apéro im Pfarreizentrum Liebfrauen mit Pater und Bischof anzustossen und ein paar Worte zu wechseln.

Auch das 9. internationale Treffen der philippinischen Missionsleiter in Zürich vom August 2011, verbunden mit einer Wallfahrt nach Mariastein, diente vor allem dem kulturellen Austausch. In Anwesenheit der philippinischen Botschafterin in der Schweiz setzte sich Bischof Precioso Cantillas bei den rund 40 Missionsleitern aus Europa, Afrika und dem Mittleren Osten für eine intensivere Zusammenarbeit ein. Obwohl Dauerthema der Missionsarbeit, wurde im Berichtsjahr dem Miteinander der Kulturen ein besonderes Gewicht beigemessen. Der Studientag in Bern vom September als auch der Jahreskongress der MCLL in Delémont vom Oktober 2011 widmeten sich dem Thema «Chancen und Schwierigkeiten der Multikulturellen Seelsorge».

LITURGIE



1



2

1 Internationales Orgelsymposium in Zürich: Fachleute aus der ganzen Welt trafen sich

2 40 Jahre Slowakemission in Zürich: Diözesanbischof Vitus Huonder und P. Frantisek Polak zelebrieren den Jubiläumsgottesdienst in der Liebfrauen-Krypta



3



4

3 Rosenkranz-Gesänge zum Andenken an die Ahnen: Die in der Deutschschweiz lebenden Koreanerinnen und Koreaner feiern «Chuseok», eine Art Erntedankfest

4 Der Ökumenische Kreuzweg in Zürich: Institution am Karfreitag mit mehr als Tausend Gläubigen



Belebende Zeugen der Kirchenkultur Kantonaler Seelsorgerat

Ein fester Bestandteil im Jahresprogramm der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ist die vom kantonalen Seelsorgerat organisierte Wallfahrt nach Einsiedeln geworden. 2011 fand sie zum sechsten Mal statt, wie gewohnt am ersten Samstag im Juli. Auf verschiedenen Routen machten sich die Menschen auf den Weg, um sich schliesslich im Gotteshaus zu versammeln.

Wer wallfahrtet, der sucht nicht das Weite, sondern die Weite.

Diese Wallfahrten sind belebende Zeugen der Kirchenkultur. Durch das gemeinsame Wandern und Fahrradfahren, in Gesprächen, bei Spielen, Gesang und Gebet erfahren die Wallfahrenden, was es bedeutet «Kirche unterwegs» zu sein. Unterwegs sein, sich austauschen, Rücksicht nehmen auf die Schwächeren in der Gruppe, zusammen essen und trinken und schliesslich ankommen am Ziel, versinnbildlicht in der Feier der Eucharistie mit Weihbischof Marian Eleganti und Generalvikar Josef Annen.

Im Dienste des Nachwuchses Filmförderung

Unter dem Titel «Einmalige kulturelle und soziale Beiträge» betreibt der Synodalrat Filmförderung für Filmstudierende. Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes, prüft die Gesuche in diesem Bereich und unterbreitet dem Synodalrat konkrete Vorschläge für die Unterstützung. Im Sinne der Nachwuchsförderung wurden insgesamt acht Filme, die Hälfte davon von Studierenden an der Zürcher Hochschule der Künste, mit Beiträgen bedacht. Ergänzt wurde die Auswahl mit dem Dokumentarfilm «Ursula – Leben im Anderswo» von Rolf Lyssy, bekannt als Regisseur von «Schweizermacher». Es ist davon auszugehen, dass dieser Film bei seiner Lancierung eine besondere Beachtung erfahren wird. Der im letzten Jahr unterstützte Film «Der Verdingbub» von Markus Imboden ist im November 2011 in den Schweizer Kinos mit grossem Publikumserfolg gestartet. Der Film nimmt ein wichtiges Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte auf und erzählt es neu.

Breites Unterstützungsfeld Buchproduktionen

Die Fachkommission Buchproduktion beantragte im Berichtsjahr dem Synodalrat Publikationsbeiträge für neun Bücher aus der Edition NZN bei TVZ. Folgende Publikationen wurden berücksichtigt:

- Theologie am Nachmittag: Erlöst durch Jesus Christus. Albert Mantel
- Kirche in der Welt dieser Zeit. Urs Eigenmann
- Religionsfreiheit im Kontext der Grundrechte. Adrian Loretan
- Weg-Worte der Bahnhofkirche. Toni Zimmermann, Roman Angst (Hg.)
- Kirche als Mission. Arnd Bünker, Christoph Gellner (Hg.)
- Diözesanpriester in der Schweiz. Arnd Bünker, (Hg.)
- Überlieferungen aus Prophetie, Weisheit und Apokalyptik. Dieter Bauer
- Gott und seine Schöpfung. Renold Blank
- Nur für reife Erwachsene. Charles Martig, Natalie Fritz, Charles Perlini-Pfister (Hg.)

Zusätzlich wurden weitere Bücher und Publikationen finanziell unterstützt. Darunter finden sich Werke wie:

- Partizipation in interkulturellen Feldern. Katharina Barandun, Ali El Hashash, Sabri Aliu
- Religiöse Grenzziehungen im öffentlichen Raum. Elke Pahud de Mortange
- Hörbuch «Trilogie des Zeitlosen». Uni Zürich/Deutsches Seminar, Prof. Hildegard E. Keller
- Jubiläumsbuch «150 Jahre Kirchgemeinde Winterthur». Peter Niederhäuser



Kunstprojekt «Aufkreuzen» Ausstellungen, Projekte und Theater

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützte auch 2011 verschiedene Ausstellungen, Projekte und Theateraufführungen finanziell mit. Eine Auswahl:

Das Stadthaus Zürich zeigte im Berichtsjahr die Ausstellung «Ein Stück Himmel auf Erden», die sich den Ostkirchen in Zürich widmet. 16 Gemeinden mit rund 15000 Mitgliedern existieren in Zürich, die sich selber als orthodox bezeichnen oder ihre Ursprünge im Osten haben. Die Ausstellung zeigte die charakteristischen Züge der in Zürich beheimateten Kirchen in Musik, Bildern oder Ikonen und ging auf ihre Festtage ein.

Das Projekt *Global Kids* besteht aus einem gleichnamigen Buch und aus einer Wanderausstellung, welche 2005 erstmals in Aarau gezeigt wurde. Porträts von 17 Jugendlichen geben Auskunft darüber, wie die Formen der weltweiten Migrationsbewegungen der Erwachsenen sich auf Kinder und Jugendliche auswirken. Das Projekt war sehr erfolgreich und erhielt anlässlich der Verleihung des Ersten Schweizer Integrationspreises in Solothurn eine Auszeichnung. Nach einer weiteren Ausstellung im Jahr 2007 in Pfäffikon/Schwyz bot sich der Schriftstellerin Eva Burkard und der Fotografin Genny Russo die Gelegenheit, ihr Ausstellungsprojekt *Global Kids* ein letztes Mal und erstmalig im Kanton Zürich im Februar 2011 in der Alten Kaserne Winterthur zu präsentieren.

Mit dem Pilotprojekt «Interaktive Katholische Messe» will der Katholische Mediendienst eine neue interaktive Website aufschalten und damit die Gruppe der jungen Erwachsenen und Jugendlichen ansprechen. Mit kath.ch gibt es ein Portal, das sich insbesondere auf News und Dienstleistungen konzentriert und vor allem von Personen über vierzig Jahren genutzt wird. Im Pilotprojekt sollen Inszenie-

rungsformen, Ablauf und Bedeutung der Eucharistiefeier durch ein interaktives Angebot im Internet auf verständliche und spielerische Weise dem Zielpublikum näher gebracht werden. Der zuständige Medienverantwortliche der Schweizer Bischofskonferenz, Abt Martin Werlen, begrüsst das Projekt.

Kirchengemeinden machen sich mit dem Kunstprojekt «Aufkreuzen» Gedanken zur Aktualität des christlichen Symbols.

Kreuz- Interpretationen des Künstlers Ludger Hinse schmückten im Herbst 2011 während Wochen acht katholische und reformierte Kirchen. Gottesdienste und Diskussionsrunden in Dübendorf, Greifensee, Horgen, Maur, Oberrieden und Zürich zum Kunstprojekt «Aufkreuzen» beschäftigten sich mit dem Kreuz und fragten nach der Aktualität des christlichen Symbols.

Weitere Unterstützung erhielten u.a.:

- Theater 58
- Fotoausstellung «China Exposure» im aki. Christoph Wider
- Ausstellung «Rosenstrasse 76» zum Thema Häusliche Gewalt. Frauenhaus Winterthur
- Neuer Stadtrundgang «verliebt, verlobt, verheiratet». Verein Frauenstadtrundgang Zürich
- Projekt Zigeunerkultur 2011. Verein Zigeunerkulturwoche Zürich
- Rituale – Ein Foto-Theaterprojekt mit Migranten, Secondos und Einheimischen. Maxim-Theater Zürich
- Beitrag an die Zeitschrift «Musik und Liturgie». Schweizerischer Katholischer Kirchenmusik Verband

1 Wallfahrt nach Einsiedeln: Durch spezielle Wanderrouten auch für Jugendliche attraktiv

2 Beleuchtet ein dunkles Kapitel Schweizer Geschichte: Die Katholische Kirche im Kanton Zürich fördert den Kino-Erfolg «Der Verdingbub»

3 Unterstützung von Buchproduktionen: Eine von neun Publikationen aus der Edition NZN im Verlag TVZ

4 Das grosse Lichtkreuz des Künstlers Ludger Hinse: Für das Kunstprojekt «Aufkreuzen» zierte es die reformierte Kirche Maur/Greifensee

Internationales Orgel-Symposium Musik, Chöre und Konzerte

Vom 8. bis 11. September 2011 fand in Zürich im Beisein von Generalvikar Josef Annen das Internationale Orgel-Symposium zur Bedeutung und Zukunft der Orgel statt. Es sprach Orgelbegeisterte und Fachleute aus ganz Europa gleichermassen an. Ein besonderes Gewicht legte das Sym-

posium auf die Nachwuchsförderung und Vermittlung der Orgelkulturwerte an Kinder und Jugendliche. Das Programm bot Gespräche, Referate, Konzerte und sogar eine Uraufführung. Unterstützt wurde das Orgel-Symposium auch von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Weitere Unterstützung erhielten u.a.:

- Afro-Pfingsten-Festival in Winterthur
- Musikalische Umrahmung des Gottesdienstes. Zürich Pride Festival 2011
- Benefiz-Jubiläumskonzerte. Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich
- Nationales Treffen der Pueri Cantores-Chöre der Schweiz in Luzern

Kirche St. Peter und Paul in Winterthur Unterhalt von Kirchengebäuden

Die Kirchen und Kirchenzentren in den Pfarreien bieten Raum für Gottesdienste, Konzerte und Versammlungen und dienen auch nichtkirchlichen Institutionen und Gruppen für verschiedene Anlässe. Diese Gebäude der Kirchgemeinden und Pfarrkirchenstiftungen müssen unterhalten, saniert oder auch neu gebaut werden. Die Körperschaft unterstützte 2011 die Kirchgemeinden aus der *Zentralkasse mit Baubeiträgen* in der Höhe von gut 1,2 Mio. Franken. Baubeiträge erhielten zum Beispiel die Kirchgemeinde Winterthur für die Aussenrenovierung der Kirche St. Peter und Paul und den Umbau und die Sanierung des Pfarreizentrums St. Josef, die Kirchgemeinde Pfäffikon zur Sanierung ihrer Kirche St. Benignus oder die Kirchgemeinde Langnau am Albis für den Um- und Neubau des Pfarrhauses St. Marien (siehe auch Seite 59).

Aus der Spende der Zürcher Katholiken wurden bis und mit 2011 Beiträge von rund 6,63 Mio. Franken ausgerichtet.

Seit 1967 wird unter dem Titel «Spende der Zürcher Katholiken» ein Kirchenopfer aufgenommen, das Bauprojekte finanzschwacher Kirchgemeinden insbesondere in den Churer Bistumskantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Nid- und Obwalden unterstützt. Zusammen mit einem Beitrag aus der Zentralkasse erhielten 2011 folgende Bauprojekte eine Geldspende:

Die Bergkirche Hl. Kreuz in Cavaione, Brusio (GR), wird bei der Sanierung des Dachs mit 20 000 Franken unterstützt. Die Kapelle St. Michael, Rabius (GR), erhält für den Kauf von zwei neuen Glocken 12 000 Franken. Die Originalglocken aus dem Jahr 1696 waren im letzten Jahr gestohlen worden. Für die Innenrestauration der Pfarrkirche St. Marzellus erhält die Kirchgemeinde Gersau (SZ) 30 000 Franken. Die Kirche soll 2012 zur 200-Jahr-Feier in neuem Glanz erstrahlen. Für die Innenrestauration der barocken Pfarrkirche St. Josef in Alvaschein im Albulatal hat der Synodalrat 20 000 Franken gesprochen.

Die Synode beschloss an der Sitzung vom 3. November 2011 einstimmig einen Beitrag in der Höhe von 350 000 Franken für die Restaurierung der *Capella del SS. Sacramento*, einer Seitenkapelle der Kathedrale San Lorenzo in Lugano. Die Cappella ist eine pastoral wie kulturell bedeutende Einrichtung. Verschiedene Votanten begründeten den grosszügigen Beitrag an das finanzschwache Bistum Lugano damit, dass die finanzielle Solidarität der katholischen Kirche im Kanton Zürich vor allem auf dem staatskirchenrechtlichen System und dem damit verbundenen Kirchensteuer-Privileg beruhe.



1

1 Innen und Aussen renoviert für das 150-Jahr-Jubiläum: Die Mutterkirche der Winterthurer Katholikinnen und Katholiken St. Peter und Paul



2

2 1836 Firmlinge im 2011: Generalvikar Josef Annen firmt in der Pfarrei St. Christophorus in Niederhasli



3

3 Kirchenmusik an Liebfrauen: Chorleiter Bernhard Pfammatter bringt vielfältige Musik in die Liturgie

4 Der syrisch-orthodoxe Bischof spricht zu seiner Gemeinde: 16 Religionen des Osten an der Ausstellung «Ein Stück Himmel auf Erden»

5 2159 Taufen im Jahr 2011: Aufnahme eines Kindes in die Gemeinschaft der Christen



4



5

SELSORGERÄUM

Seelsorgeraum als Chance und Herausforderung

Das Kirchengesetz, die Kirchenordnung und das Reglement zum Finanzhaushalt und zum Finanzausgleich geben der Römisch-katholischen Körperschaft und den Kirchgemeinden den rechtlichen Rahmen für die Wahrnehmung ihres Auftrags. Für die Legislaturperiode 2011 – 2015 haben Synodalarat und Generalvikar, gestützt auf den Pastoralplan «Für eine lebendige und solidarische Kirche», die Diakonie als einen der drei Grundvollzüge des kirchlichen Lebens zum gemeinsamen Schwerpunkt erklärt. Der sozialdiakonische Auftrag vollzieht sich dabei zwischen den Schwerpunkten Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, also zwischen der unmittelbaren persönlichen Hilfe gegenüber einzelnen Menschen oder Gruppen und der Wahrnehmung gesellschaftspolitischer Verantwortung bei der Ursachenbekämpfung von Leid und Not. Um ihren Auftrag erfüllen zu können, ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich auf qualifizierte, kompetente und engagierte Seelsorgende, Behördenmitglieder, Mitarbeitende sowie motivierte Freiwillige angewiesen. Zusätzlich auch auf eine den Bedürfnissen und Ressourcen der Menschen abgestimmte Organisation mit einer guten Infrastruktur. Aus diesem Grund legt sie grossen Wert auf die persönliche und berufliche Schulung, Aus- und Weiterbildung ihres Personals, eine qualifizierte Gemeindeberatung und Personalombudsstelle und auf eine behutsame Weiterentwicklung des Modells «Seelsorgeraum», wie er im Pastoralplan 2 «Der Seelsorgeraum: Ein neues kirchliches Organisationsmodell» skizziert worden ist.

In jeder Pfarrgemeinde leben verschiedene Menschengruppen mit je eigenen Möglichkeiten und Ansprüchen. Das einfühlsame Eingehen auf die Bedürfnisse jeder Gruppe ist eine eminent diakonische Aufgabe.

Was den Seelsorgenden und Menschen dient Bildung von Seelsorgeräumen

Die Bildung von Gemeinde-übergreifenden Kooperationen ist nicht neu. Viele politische und Schul-Gemeinden haben sich in den letzten Jahren zusammengeschlossen oder kooperieren mit Blick auf das Schulwesen und die Bereitstellung der kommunalen Infrastruktur wie etwa Feuerwehr, Abfuhrwesen und Strassenunterhalt eng miteinander. Zusätzlich gestaltet sich die Suche nach kompetenten Personen für alle zu besetzenden öffentlichen Ämter immer schwieriger. Mit ähnlichen personellen und strukturellen Herausforderungen sind auch die Kirchgemeinden und Pfarreien konfrontiert. In den Bereichen der Diakonie, des Religionsunterrichts, der Erwachsenen Katechese und -bildung, der Liturgie und nicht zuletzt beim Gemeindeaufbau drängt sich die Zusammenarbeit geradezu auf.

Es sind aber auch klar personelle Gründe, die einen strukturellen Veränderungsprozess verlangen: Mittelfristig steht nicht mehr für jede Pfarrei ein Pfarrer mit Leitungsverantwortung zur Verfügung. Eine Personalplanung bis ins Jahr 2025 zeigt, dass die Katholische Kirche im Kanton Zürich bis dahin noch mit rund 70 Priestern im aktiven Dienst rechnen kann. Von diesen werden aus verschiedenen Gründen nicht alle die Leitungsaufgabe in einem Seelsorgeraum übernehmen wollen oder können. Planerische Konsequenz: Für die aktuell 96 Pfarreien ist von ca. 50 Seelsorgeräumen auszugehen, darunter 13 Pfarreien, die aufgrund ihrer Grösse (Katholikenzahl oder territorialen Ausdehnung) weiterhin als eigenständige Seelsorgeeinheit von einem Priester respektive einem Seelsorgeteam betreut werden. 25 Seelsorgeräume sollen aus jeweils zwei Pfarreien und 12 Seelsorgeräume aus jeweils drei Pfarreien gebildet werden. Von Antoine de Saint Exupéry stammt der Satz: «Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.» Dieser Satz lässt sich auch auf die Bildung von Seelsorgeräumen anwenden: Wenn es nicht gelingt, Chancen und Grenzen einer solchen neuen Struktur wahr- und ernst zu nehmen und eine Sehnsucht nach Synergien, Entlastung und vielfältigerem Leben als Kirche zu entfachen, wird die Umsetzung noch viele Jahre wie eine unliebsame Pendeuz auf sich warten lassen.

BILDUNG



1 Treffpunkt Pfarrzentrum St. Franziskus in Uetikon am See: Gottesdienste, Unterricht, Ausstellungen und Veranstaltungen aller Art hoch über dem Zürisee

2 Auch das ist Kirche: Beim Spaghetti-Plausch zusammen kochen, essen und lachen

3 Kinder-Zeichnungen und Gebasteltes zum Dreikönigstag: Die spanische Mission in Kloten feiert die Reyes Magos, die Heiligen Drei Könige

4 «Wir können die Wellen nicht aufhalten, aber wir können lernen zu surfen»: Bildung von Seelsorgeräumen als Chance und Herausforderung



Wir können die Wellen nicht aufhalten, aber wir können lernen zu surfen.

Deshalb ist es wichtig, das Projekt «Seelsorgeraum» prozesshaft anzugehen und vor Ort verschiedene Realisierungsmöglichkeiten zu erproben. Es kann und muss nur realisiert werden, was den Seelsorgenden und Menschen dient und zu einer Verbesserung des kirchlichen Lebens in den Pfarreien führt. Die Vorzüge von Pfarrei-übergreifenden Kooperationen liegen auf der Hand:

- Gegenseitige Unterstützung im Team
- Bündelung von Kräften und Ressourcen
- Stärkung der Vernetzung und Integration
- Vielfältigere kirchliche Angebote
- Grössere Nähe zu den Menschen
- Bessere Ausstrahlung der Kirche auf die Gesellschaft

Leitsätze und Richtziele 2007 – 2011 Migrantenseelsorge

Gemäss kirchlichen Dokumenten zur Migrantenpastoral sollen die Immigranten im Einwanderungsland gastfreundliche Ortskirchen und Pfarreien vorfinden, wo sie schrittweise ins örtliche kirchliche Leben hineinwachsen können und gleichzeitig genügend Raum haben für das Leben ihrer Glaubenskultur. In einer Pastoral der *Communio* tragen die einheimischen Pfarreien dazu bei, dass die anderssprachigen Gläubigen in der Kirche ihrer Wahlheimat ein Zuhause finden. Migrantenpastoral verändert nicht nur das kirchliche Leben der Immigranten, sondern beeinflusst auch das kirchliche Leben der Schweizer Pfarrei. Zehn Leitsätze, welche sich am Dreischritt «Sehen – Urteilen – Handeln» orientieren und neun Richtziele mit entsprechenden Massnahmen bilden die Basis für die Gestaltung des Alltags (siehe dazu Jahresbericht 2010, Seiten 30 und 31).

Die Struktur und Finanzierung der italienischsprachigen Mission soll kantonalisiert werden.

Generalvikar und Synodalrat überprüften 2011 die seit 2006 gültige Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich. Im Vordergrund steht die Kantonalisierung der *Missione Cattolica di Lingua*



Italiana (MCLI) ab 2013, welche zu den ältesten und am stärksten etablierten Missionen gehört. Die wesentlichen Ziele einer künftigen Pastoral und Struktur der MCLI lassen sich wie folgt skizzieren:

- ein Pastoralplan der Missionen als Basis
- eine enge Zusammenarbeit der Missionen mit den Ortspfarrreien
- gemeinsame Unterstützung dieses Zusammenwirkens durch Generalvikariat und Synodalrat
- Personalpfarreien Zürich, Don Bosco und Winterthur, San Francesco sowie Regionale Mission Zürich Land mit den bestehenden Standorten
- Verbleib der Missionare dort, wo sie ihre Mission aufgebaut haben und seit Jahren wirken

Aktuell ist die MCLI als älteste und am stärksten etablierte Mission in sieben Pastoralenheiten über den ganzen Kanton Zürich verteilt. Weitere kantonal organisierte und von der Körperschaft voll finanzierte Missionen sind die *Französisch-, Englisch-, Spanisch-, Portugiesisch-, Kroatisch- und Ungarischsprachige Seelsorge*. Die *Albanischsprachige Seelsorge* ist eine mitfinanzierte regional auf die Ostschweiz ausgerichtete Minoritätenmission, die *Slowenen-, Tschechen-, Slowaken-, Polen-, Vietnamesen-, Philippinen-, Koreaner-, Tamilen-, Chinesisch- und Eritreisch-äthiopischsprachige* sowie die *Fahrenden-Seelsorge* sind mitfinanzierte nationale Minoritätenmissionen. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt finanziell zusätzlich auch den Dienst der *Syro-Malabaren* und pflegt den Kontakt mit der in Zürich ansässigen *Ukrainischsprachigen Seelsorge*.

Beratung, Auskunft und Austausch Personalförderung

Mit der neuen Kirchenordnung gilt die *Anstellungsordnung* ab dem 1. Januar 2010 verbindlich für alle Kirchgemeinden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Damit können sämtliche Angestellte von denselben Arbeitsbedingungen, Entschädigungen und Bestimmungen zur Fortbildung profitieren. Eine Hauptaufgabe des Bereiches Personal beim Synodalrat bildet die Beratung von Behördenmitgliedern und Mitarbeitenden in den Kirchgemeinden, Pfarreien und Fachstellen zu Fragen der Anstellung. Im Berichtsjahr wurde die Rechtsauskunftsstelle in rund tausend Fällen kontaktiert. Die Beratungsangebote wurden in zwei Dritteln der Fälle von Kirchenpflege-Mitgliedern, in einem Drittel von Angestellten wahrgenommen. Die Auskünfte betrafen in erster Linie die Tätigkeiten der Katechetinnen, der Kirchenmusikerinnen/Kirchenmusiker, der Hauswartinnen und



An der Schnittstelle Angestellte – Freiwillige Gemeindeberatung und Supervision

Wenn es in Seelsorgeteams oder bei der Zusammenarbeit innerkirchlicher und staatskirchenrechtlicher Institutionen Probleme gibt, dann ist sie gefordert: Die Fachstelle für Gemeindeberatung und Supervision unterstützt Seelsorgende, kirchliche Gremien und Gruppierungen der Kantone Zürich und Glarus bei Defiziten,

thematischen Projekten, strukturellen Veränderungen und bietet Einzelsupervision und Coaching an. Die Stelle ist dem Generalvikariat zugeordnet, das im innerkirchlichen Bereich für die Personalführung und -förderung zuständig ist.

Der Stellenleiter half im Berichtsjahr in 38 Einsätzen Einzelpersonen oder

ganzen Teams in Pfarreien und Kirchgemeinden mittels Coachings oder Supervisionen den gemeinsamen Weg auf die gesetzten Ziele hin (wieder) zu finden. Im Freiwilligenjahr 2011 waren es denn auch gerade Probleme an den Nahtstellen zwischen den Aufgaben fest Angestellter und den Einsatzbereichen Freiwilliger.

1 «Die Koreanermission ist jetzt hier unsere Familie»: Koreanische Migranten feiern gemeinsam ihre kirchlichen Feste

2 Von Freiwilligen gekocht und geschöpft: Suppenmittag zur Fastenzeit in Wädenswil

Hauswarte, der Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten sowie der Pfarreisekretärinnen. Themenschwerpunkte der Beratungstätigkeit bildeten Fragen zur Anstellung und Kündigung des Arbeitsverhältnisses, aber auch Lohnneinrichtungen und Arbeitszeit. Die meisten Anfragen konnten telefonisch oder per E-Mail beantwortet werden, für umfangreichere oder komplexere Sachverhalte fanden persönliche Beratungsgespräche statt.

Im Frühjahr und Herbst 2011 lud der Synodalrat zu den traditionellen *Treffen der Kirchenpflegen-Präsidien* mit jeweils einem Themenschwerpunkt, Kurz-Informationen und Austausch-Möglichkeiten. Im Juni 2011 wurde an den Veranstaltungen in Zürich-St. Peter und Paul, Affoltern am Albis, Dübendorf und Winterthur-St. Peter und Paul das Modell «Seelsorgeraum» eingehend vorgestellt und diskutiert.

Zusätzliche Informationen erhielten die Mitglieder der Kirchenpflege zur Notfallseelsorge, Freiwilligenarbeit und zu den Wahlen 2011 in die Synode und Synodalrat. Die vier Treffen im Herbst in Elgg, Hinwil, Kilchberg und Zürich-Heilig Geist galten der Wahl der Pfarrer und gemeindeleitenden Pastoralassistentinnen und -assistenten. Kurzinfos orientierten die kirchlichen Behördenmitglieder über die hiv-aidsseelsorge als neues katholisches Angebot, die Kirchensteuerinitiative der Jungfreisinnigen und das Jubiläumsprojekt 2013.

Im September 2011 waren die *Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen* zu einem Informations- und Diskussionsabend eingeladen. Mehr als 70 Personen liessen sich an zwei Abenden von Fachreferenten zu den Themen Pensionskasse und Personenversicherungen informieren.

Im Berichtsjahr besuchten knapp 1 600 Personen 53 Kurse der insgesamt 63 in der Personalförderungsbroschüre ausgedruckten *Kurs-Angebote* für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder. Ein spezieller Akzent bei der *Förderung der Freiwilligenarbeit* wurde im Rahmen des

Die Freiwilligen sind der Kitt unserer Gesellschaft. Ihnen gab das Europäische Freiwilligenjahr ein Gesicht.

Europäischen Freiwilligenjahres gesetzt. So bewilligte der Synodalrat ergänzend zur Förderung der Freiwilligenarbeit in den Pfarreien gezielt auch Beiträge für Projekte zur Freiwilligenförderung. Zusätzlich initiierte die Kommission «Freiwillige» des kantonalen Seelsorgerates unter dem Titel «Freiwilligenarbeit SICHT- BAR» einen Wettbewerb. Ziel dieses Wettbewerbs war, bereits praktizierte Freiwilligenförderung in Pfarreien, Verbänden und Einrichtungen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auszuzeichnen und öffentlich zu machen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf innovativ, kreativ oder nachhaltig umgesetzten Ideen des 2009 herausgegebenen «Handbuchs für Freiwillige». In der Katholischen Kirche im Kanton Zürich werden unzählige Stunden an Freiwilligenarbeit geleistet, ohne die das kirchliche Leben in dieser Qualität nicht möglich wäre. Im Nachgang zu den Wahlen vom Frühjahr organisierte die Geschäftsleitung der Synode Ende September 2011 zwei Einführungsveranstaltungen für neu- und wiedergewählte Synodale. Im Schulhaus Sumatra wurden über 80 der insgesamt 100 Mitglieder in die Geschichte, in die wichtigsten Rechtsgrundlagen und ins duale System der katholischen Kirche eingeführt.



Gestörtes Vertrauen/Durchhalte-Parolen Dekanate – Bistum Chur

Der Auf- und Ausbau der katholischen Gemeinden obliegt den Seelsorgerinnen und Seelsorgern vor Ort. Pfarreibeauftragte, Pfarrer, Pfarradministratoren, Pastoralassistenten (-innen), Katecheten (-innen) und Diakone wirken in ihren Gemeinden – unterstützt von der Kirchenpflege und den kirchlichen Mitarbeitenden – im direkten Kontakt mit den Pfarreimitgliedern. Je besser sie auf Menschen zugehen und diese begeistern können, desto tragfähiger werden die Brücken, die von und in zahlreichen kirchlichen Organisationen und Institutionen gebaut werden. Der Geist, der im Seelsorgeteam einer Pfarrei herrscht, wirkt sich aus auf die Zusammenarbeit mit dem Pfarreirat und der Kirchenpflege.

Es ist die Pflicht der Synode, sich engagiert einzumischen, wenn der Unmut der Zürcher Katholikinnen und Katholiken gravierende Ausmasse annimmt.

Das respektvolle Miteinander von Priestern und Laien strahlt aus in den Umgang der Gemeindemitglieder untereinander, findet seinen Widerhall in allen Bereichen der Communio, in der Jugend-, Betagten-, Behinderten-, Spital- und Gefängnisseelsorge, bei der Arbeit mit den unverzichtbaren Freiwilligen und sorgt dafür, dass die Gottesdienste und all die unzähligen Pfarreiaktivitäten im ganzen Kanton zu eigentlichen Werbeträgern werden für das Evangelium. Gemeindebildung wird dann schwierig, wenn die Bemühungen in den Pfarreien, die Zeichen der Zeit zu erkennen und diese «im Lichte des Evangeliums zu deuten», so wie es die Väter des 2. Vatikanischen Konzils gefordert haben, von der Bistumsleitung nicht gerade gefördert werden. Es erstaunt nicht, dass 2011 in allen Dekanaten Besinnungstage, Versammlungen und Ausflüge veranstaltet wurden, welche einerseits den Zusammenhalt und das Wir-Gefühl innerhalb der Seelsorgeteams verstärken sollten, andererseits aber auch ganz gezielt darauf ausgerichtet waren, mit Konfliktsituationen besser umzugehen.

Grund dafür war die von den meisten Dekanen im Berichtsjahr als «winterliche Eiseskälte» gefühlte Situation im Bistum Chur. Dazu trugen nicht nur die personellen Abgänge im Bischofsrat aufgrund von unüberbrückbaren Differenzen mit Diözesanbischof Vitus Huonder und einem Klima des Misstrauens bei, sondern auch die steten Angriffe von Generalvikar Martin Grichting auf die staatskirchenrechtlich

verfassten Gremien. So plädierte und provozierte er in den Medien offen für die Abschaffung der Kirchensteuern, worauf selbst die Bischofskonferenz mit einem Communiqué reagierte und den Gläubigen für ihr wertvolles Engagement dankte, in dem diese «ihrer Treue zur Kirche durch die Entrichtung der Kirchensteuer Ausdruck geben».

Die klaren Stellungnahmen der beiden Generalvikare in den Bistumsregionen Zürich-Glarus und Urschweiz wurden von verschiedener Seite geschätzt und verdankt. Sowohl der kantonale Seelsorgerat als auch Seelsorgende und Mitarbeitende in Zürcher Pfarreien und Fachstellen bekundeten ihre Solidarität mit Generalvikar Josef Annen. Er hatte sich, zusammen mit Generalvikar Martin Kopp unter dem Eindruck der Auseinandersetzungen im Bistum Chur mit einer Mitteilung an die Öffentlichkeit gewandt, weil Schweigen von vielen nicht verstanden würde. «Tatsache scheint uns, dass eigenständige und bestqualifizierte Priester kein gedeihliches Zusammenwirken mit Bischof Huonder erreichen. Das weckt grösste Bedenken um die Zukunft unseres Bistums und seine Führung.»

Auch in der Synode gaben die Querelen im Bistum Chur zu reden. Bereits in der Dezembersitzung 2010 wurden heftige Diskussionen zum Bistumsbeitrag geführt. Der Antrag zur Sistierung des Beitrags fand aber keine Mehrheit.

Umfangreich war der Katalog, den die Zürcher Gesprächsdelegation unter der Führung der Synode zum Stimmungsbild der Zürcher Kirche im Februar 2011 beim Churer Bischof deponierte. Moniert wurden insbesondere die deutlich spürbare Ablehnung der staatskirchenrechtlichen Gremien, der mangelnde Dialog, die fehlende Zusammenarbeit sowie Wertschätzung des Bischofs für die in den Kirchenpflegen und der Synode geleistete Arbeit. In ihrer Stellungnahme vom April 2011 versicherte die Geschäftsleitung der Synode den beiden aus dem Amt Gedrängten, Regens Fuchs und Generalvikar Rellstab, ihre Solidarität und Dankbarkeit. Ebenso dankte sie Weihbischof Eleganti für seinen gut einjährigen Einsatz in Zürich und den beiden Generalvikaren Annen und Kopp sowie den Dekanen und allen kirchlichen Mitarbeitenden, die «mutig und kraftvoll ihr Arbeit fortsetzen».

In seinem Votum deutlicher wurde Synodalratspräsident Benno Schnüriger: Mit dem Schreiben des Churer Bischofs vom 6. April liege ein Wort der Wertschätzung vor, mehr nicht. Meine der Bischof sein Schreiben ernst, müsse er als Zeichen der Wertschätzung seinen Generalvikar Martin Grichting abberufen. Dieser habe sich in der Öffentlichkeit klar gegen das staatskirchenrechtliche System und seine Gremien gestellt und versuche diese als «Gegenkirche» zu disqualifizieren. «Wir lassen uns in Zürich nicht behindern», meinte Schnüriger entschlossen, «und setzen uns auch



künftig für eine offene und glaubwürdige Kirche ein.»

Im Juni 2011 erfolgte eine schriftliche Anfrage zur Möglichkeit der Schaffung eines eigenen Bistums Zürich. Im Dezember 2011 wurde heftig um die vom Synodalarat beantragte Erhöhung des Bistumsbeitrags gestritten, welcher schliesslich aber 63 der anwesenden 88 Synodalen zustimmten. Wiederum gab sich die Synode den Auftrag, mit einer Zürcher Delegation einmal mehr mit dem Churer Bischof das direkte Gespräch zu suchen (siehe auch Seite 41).

Am Ende des Jahres fällt der Dank eines Dekans an die Seelsorgenden und Mitarbeitenden in den Pfarreien, stellvertretend für seine Kollegen, besonders auf. Er dankt allen, «die in winterlicher Zeit mithelfen, dass die Menschenfreundlichkeit Gottes in den Pfarreien erlebbar wird, die den Mut nicht verlieren und trotz allem Freude und Zuversicht ausstrahlen». «Trotz allem» bezieht sich auf die «Verwerfungen im Bistum», welche an den dreimal jährlich stattfindenden Treffen der Priesterräte und des Rats der Laitheologinnen, Laitheologen und Diakone doch sehr bewegt hatten.

1 *Die Hofkirche in Chur dient als Bischofssitz: In winterlicher Eiskälte den Mut nicht verlieren*

2 *«Mutig und kraftvoll ihre Arbeit fortsetzen»: Pastoralassistentinnen und –assistenten seit 40 Jahren im Bistum Chur im Dienst*

KIRCHLICHE

Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich

Rechtlicher Rahmen für die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich bei der Wahrnehmung ihres Auftrags sind die Verfassung des Kantons Zürich, das Kirchengesetz, die Kirchenordnung und das Reglement zum Finanzhaushalt und zum Finanzausgleich.

Die Verfassung des Kantons Zürich anerkennt die Körperschaft und ihre Kirchgemeinden als selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts. Diesen gibt das Kirchengesetz des Kantons Zürich aus dem Jahr 2007 eine der staatlichen Ordnung analoge Grundstruktur vor: Die Gesamtheit der Stimmberechtigten und die Synode bilden die Legislative, der Synodalrat bildet die Exekutive und die Rekurskommission die Judikative. Die Kirchgemeinden üben die Steuerhoheit aus und finanzieren mit ihren Mitteln auch die Körperschaft. Die Kirchenordnung vom September 2009 ist das eigene Rahmengesetz der Körperschaft, welches u.a. die Aufgabenteilung zwischen kantonaler und kommunaler Ebene regelt. Die Körperschaft nimmt subsidiär überregionale und solche regionale Aufgaben vor, welche einzelne Kirchgemeinden nicht erfüllen können. Seit 2007 gilt eine neue Regelung des Finanzausgleichs unter den Kirchgemeinden. Das bisherige System der Defizitdeckungsbeiträge ist durch Normaufwandsausgleichsbeiträge an die finanzschwachen Kirchgemeinden ersetzt worden. Deren Finanzierung erfolgt durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Kirchgemeinden. Die Anstellungsordnung der Körperschaft gilt ab dem 1. Januar 2010 verbindlich für alle Kirchgemeinden.

Synode

Ein Drittel der gewählten Synodalen neu

Die Synodalen werden durch die Kirchgemeinden aus dem Kreis der stimm- und wahlberechtigten Mitglieder im Majorzverfahren auf eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Jede Kirchgemeinde wählt mindestens ein Synodenmitglied. Die Synodalen vertreten ihre Kirchgemeinden, sind in ihrem Abstimmungsverhalten aber letztlich ihrem Gewissen verpflichtet.

Für die Amtsperiode 2011 bis 2015 wurden im Mai 2011 in den 75 katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich 44 Frauen und 56 Männer in die 100-köpfige Synode gewählt. Lediglich in sechs Kirchgemeinden kam es zu einer Wahl an der Urne, davon in vier zu einer Kampfwahl. Alle anderen Synodalen sind in stiller Wahl gewählt worden. 35 neugewählte Synodale legten am 7. Juli 2011 im Zürcher Rathaus ihr Amtsgelübde ab. Zusammen mit den wiedergewählten Synodalen wählten sie anschliessend das Präsidium, die Geschäftsleitung sowie die Präsidien der ständigen Kommissionen des Parlamentes. Ebenso nahm die Synode an ihrer konstituierenden Sitzung auch die Wahl der Mitglieder und des Präsidiums des Synodalrats, der Exekutive der Körperschaft, vor.

Zu den Wahlen liess sich Generalvikar Josef Annen im Editorial des Informationsblattes u.a. mit folgenden Worten zitieren:

Mit der konstituierenden Sitzung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 7. Juli ist die Legislatur 2011–2015 eröffnet. Bereits letztes Jahr wurden die Kirchenpflegen neu bestellt. Diese Wechsel bringen personelle Änderungen mit sich. Frauen und Männer, die in den Kirchgemeinden oder auf kantonaler Ebene Verantwortung getragen haben, treten zurück, neue Kräfte stellen sich zur Verfügung. Beim Blick auf die Namensliste der Synodalen und bei der Begegnung mit Kirchenpflegen mache ich immer wieder eine interessante Entdeckung: Da ist eine Oberstufenkatechetin Synodale geworden; hier ist ein Seelsorger im Synodalrat; dort wird eine über Jahre in einer Pfarrei ehrenamtlich Tätige Kirchenpflegerin. Angesichts dieser Tatsache fällt es schwer, von einem dualen System zu reden. Die Übergänge zwischen «innerkirchlich» und «staatskirchenrechtlich» sind fließend. Es ist eher so, wie der Apostel Paulus den Korinthern schreibt: «Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade». Aber wir haben denselben Geist und dienen derselben Kirche. Hat einer die Gabe zu leiten, dann leite er; wer gut rechnen kann, der rechne; wer verwalten kann, verwalte. Für diese Bereitschaft, mit den eigenen Talenten unserer Kirche zu dienen, danke ich allen von Herzen: den Neu- und Wiedergewählten wie den Zurückgetretenen.

Parlamentsbetrieb

Das Berichtsjahr war geprägt vom Ablauf der siebten Amtsperiode und der Neukonstituierung zur achten Amtsdauer am 7. Juli 2011. Vor der konstituierenden Sitzung tagte die Synode zweimal in ihrer alten Zusammensetzung, gegen Jahresende zweimal als erneuertes Parlament. An der Sitzung vom 16. Juni 2011 gedachte die Synode einerseits des im Amt verstorbenen Synodalen Kurt Schöpf aus der Kirchgemeinde Oberengstringen. Andererseits verabschiedete sich Margrit Weber-Keller aus Wald als Synodenpräsidentin. In ihrem Abschiedswort betonte sie, dass das Kirchenparlament ein Ort in der Kirche sei, an dem auch eine Frau vollwertig ihren Platz einnehmen könne. Sie sei dankbar dafür, als erste Frau das Ratspräsidium in der Zürcher Synode innegehabt zu haben. Mit herzlichen Worten der Anerkennung verabschiedete Margrit Weber auch Angelica Venzin und Rolf Zünd aus der Geschäftsleitung und Pfarrer Hans Rathgeb aus dem Synodalrat. Als Vizepräsident verdankte André Füglistler die Leistungen der abtretenden Präsidentin und wies auf ihren ebenso kollegialen wie tatkräftigen Führungsstil hin. An der konstituierenden Sitzung vom 7. Juli 2012 versammelten sich die Synodalen zuerst in der Liebfrauenkirche und nahmen am Gottesdienst unter der Leitung von Generalvikar Josef Annen teil. Um 10 Uhr eröffnete das jüngste Mitglied, Laura Keller aus Zürich, zusammen

ORGANISATION

mit dem Altersdoyen Willy Kaufmann aus Kloten die Sitzung. André Füglistler rückte als vormaliger Vizepräsident ins Präsidium auf; als neuen Vizepräsidenten wählten die Synodalen Alexander Jäger. Für die frei gewordenen Sitze in der Geschäftsleitung wurden gemäss Fraktionsanspruch Nachfolger(innen) gewählt und die Mitglieder der vier ständigen Kommissionen besetzt. Bei den Wahlen in die Exekutive setzte die Synode weitgehend auf Kontinuität, gab aber in einer Kampfwahl einer jungen Bewerberin gegenüber einem langjährigen Bisherigen den Vorzug und liess auf einen vakanten Sitz ebenfalls eine Frau nachrücken. Damit ist ein Drittel der Exekutive in Frauenhand. Für die nächsten vier Jahre wurden auch die beiden Ombudspersonen gewählt.

Der umfangreiche personelle Wechsel im Kirchenparlament legte es dann im Spätsommer nahe, die parlamentarische Arbeit vor der ersten Geschäftssitzung mit einer eigentlichen Einführung ins Amt vorzubereiten. Indem die Versammlung traditionsgemäss und bewusst im Zürcher Rathaus zusammentrat, unterstrich sie, dass sie gemäss der Präambel der Kirchenordnung für eine Kirche zum Wohle der ganzen Gesellschaft eintritt. Alle im Jahr 2011 gefassten Beschlüsse der Synode sind ab Seite 42 aufgelistet.

Bistumssituation

An der Sitzung vom 7. April 2011 wurde der Bericht einer Gesprächsdelegation aus Generalvikariat, Synodalrat und Synode vorgelegt, welche sich am 9. Februar mit dem Diözesanbischof und Mitarbeitern in Chur getroffen hatte und ihre Bedenken darlegen konnte. Die Entsendung dieser Delegation war angesichts der angespannten Situation im Bistum Chur beschlossen worden. In der Zwischenzeit sorgten schroffe personelle Wechsel in der Leitung des Priesterseminars, im Generalvikariat für Graubünden und die bruske Abberufung von Weihbischof Marian Eleganti für neuen Unmut. Zusätzliches Unverständnis rief der öffentliche Aufruf zur Abschaffung der Kirchensteuer durch Generalvikar Martin Grichting hervor. Trotz dieser Situation gelang es, den Zürcher Sitz in der diözesanen paritätischen Schlichtungsstelle, welche allfällige Rechtsstreitigkeiten zwischen der Bistumsleitung und den Kantonalkirchen schlichten soll, mit alt Bundesrichter Gerold Betschard als ordentlichem Mitglied und der Juristin Beryl Niedermann als Ersatzmitglied zu besetzen.

Die vom Synodalrat am 1. Dezember 2011 vorgeschlagene Aufstockung des Beitrages in die Bistumskasse war aus mehreren Gründen umstritten: Zum einen wurde die Erwartung geäussert, dass der Bischof aus seinen eigenen Einkünften diese Kasse reichlicher speisen müsste, zum anderen wurde die Solidarität mit den anderen Bistumskantonen ins Feld geführt, welche nicht zuletzt aus Verärgerung über die Bistumsleitung mit Zahlungen nach Chur zurückhaltend blieben. Diesen Bedenken wurde erstens mit einem Postulat Rechnung getragen, welches den Synodalrat auffordert, mit der Bistumsleitung über eine Entflechtung der Geldströme zu verhandeln und diese übersicht-

lich darzustellen. Zweitens erhielt wie im Vorjahr eine gemischte Gesprächsdelegation aus Exekutive und Legislative unter Beizug des Generalvikars den Auftrag, dem Churer Bischof die Haltung der Zürcher Katholiken darzulegen. Mit diesen flankierenden Massnahmen fand der erhöhte Beitrag in die Bistumskasse, welche diözesane Aufgaben finanziert, Zustimmung.

Geschäftsleitung, Kommissionen und Fraktionen

Die Geschäftsleitung der Synode trat in der ersten Jahreshälfte in der alten Zusammensetzung acht Mal zusammen, im ersten Semester der neuen Amtsdauer neun Mal. Die Sitzungen dienten der Vorbereitung aller Synodenaktivitäten sowie der Betreuung der laufenden Geschäfte und Kontakte. Zweimal lud die Geschäftsleitung den Synodalrat und den Generalvikar zum Meinungsaustausch ein, um anstehende Aufgaben frühzeitig wahrzunehmen, Bedürfnisse zu artikulieren und die gute Zusammenarbeit weiter zu pflegen. Mit ähnlicher Zielsetzung fanden auch zwei Treffen mit den Präsidenten und Präsidentinnen der Kommissionen und Fraktionen statt – eine Neuerung der siebten Amtsperiode, welche sich sehr bewährt hat. Gerne nahm eine Abordnung der Geschäftsleitung, begleitet von der Vizepräsidentin des Synodalrates, eine Einladung des katholischen Konfessionsteils Sankt Gallen zum Besuch der Rechnungssession an, gefolgt von einem eindrücklichen Empfang bei Bischof Markus Büchel. Eine weitere Abordnung



Die Geschäftsleitung der katholischen Synode (v.l.n.r.): Fritz Umbricht, Ruth Klein, Alexander Jäger, André Füglistler, Franco Razzai, Helena Vlk-Baumgartner, Marcel Barth

der Geschäftsleitung besuchte im Spätherbst die Synode in Aarau, wo sie den Antrittsbesuch von Bischof Felix Gmür mitverfolgen durfte.

Die Geschäftsprüfungskommission, die Finanzkommission, die Sachkommission Seelsorge und die Sachkommission Bildung-Medien-Soziales sowie eine nicht-ständige Kommission tagten im Berichtsjahr an zahlreichen Sitzungen, um die Anträge der Exekutive zu verifizieren, ihrerseits Antrag zu stellen und die Debatte im Plenum materiell vorzubereiten.

Die Ergebnisse dieser Vorberatungen flossen auch in die regelmässigen Treffen der Gebietsfraktionen – den vier Dekanaten Albis, Zürcher Oberland, Winterthur und Stadt Zürich – ein, welche unter Leitung der Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten und im Beisein von Mitgliedern der Exekutive den Plenarversammlungen im Rathaus jeweils vorausgehen.

Stamm-Veranstaltungen

Dem Synoden-Stamm kommt eine sowohl weiterbildende wie auch gesellschaftliche Funktion zu. Eine der Abendveranstaltungen galt im Berichtsjahr im Vorfeld der konstituierenden Sitzung der Vorstellung der Kandidaturen für die verschiedenen Synodenämter, welche vom Medienfachmann Pater Willy Anderau moderiert wurde.

Eine schöne Tradition ist der Synodenausflug in die Wohngemeinde der Präsidentin oder des Präsidenten gegen den Schluss der Amtszeit. Am 23. Mai 2011 empfing Margrit Weber die ganze Synode in Wald, wo sich alle über die Richtigkeit des Slogans «Sunneland – Oberland» überzeugen konnten. Ein Empfang in der Pfarrkirche, Bewunderung von Naturschönheiten, ein Dorf mit Geschichte, ein gemütliches Nachtessen – bereitgestellt von Freiwilligen mit spürbarem Engagement – liessen die Zusammengehörigkeit noch einmal aufleben und boten einen stimmigen Rahmen für Abschiede.

Die dritte Stamm-Veranstaltung bestand aus einer Amtseinführung für die neu- und wiedergewählten Synodalen im September. Ein geschichtlicher Überblick und eine Präsentation der wichtigsten Rechtsgrundlagen leiteten den Anlass ein; Worte des Generalvikars und des Sekretärs der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz RKZ öffneten den Horizont für die nationale Ebene; eine Einführung in die parlamentarischen Regeln, Werkzeuge und Tricks durch Daniel Reuter, den ehemaligen Parlamentssekretär des Zürcher Kantonsrats, bildete den Abschluss.

Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 7. April 2011

Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes als Vertretung der Körperschaft in der Diözesanen Schlichtungsstelle

Die Synode beschliesst mit 83 Ja und 2 Enthaltungen: Als Mitglied der Diözesanen Schlichtungsstelle wird Dr. iur. Gerold Betschart, Alt-Bundesrichter, Tägerackerstrasse 17a, 8610 Uster, gewählt.

Als Ersatzmitglied der Diözesanen Schlichtungsstelle wird lic. iur. Beryl Niedermann, Rechtsanwältin, Rehalpstrasse 61, 8008 Zürich gewählt.

Festsetzung des Beitrages an die Stiftung Forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich für die Jahre 2012 – 2014

Die Synode beschliesst mit 85 Ja und 1 Enthaltung: Für die Herausgabe des *forum* wird der Stiftung Forum Pfarrblatt der katholischen

Kirche im Kanton Zürich zulasten der Kostenstelle 150 (*forum*) der Zentralkasse in den Jahren 2012 – 2014 ein Beitrag gemäss Vorschlag bzw. Rechnung des *forum* ausgerichtet.

Der Beitrag errechnet sich auf der Basis einer durchschnittlichen Auflage von 179 000 Exemplaren und beträgt rund 3,1 Mio. Franken pro Jahr (Basis Budget 2010 und 2011 und Finanzplanung). Das *forum* erscheint durchschnittlich in 14-täglichem Rhythmus 26 Mal pro Jahr und besteht in der Regel aus einem Mantel im Format A4 von 16 Seiten (Vierfarbendruck) sowie aus 16 Pfarreiseiten im Format A4 (Schwarzweissdruck).

Das *forum* wird an alle Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, welche die Kirchensteuer zahlen, unentgeltlich zugestellt, pro Haushalt in der Regel ein Exemplar.

Festsetzung des Beitrages an die Stiftung Paulus-Akademie Zürich für die Jahre 2011 – 2012

Die Synode beschliesst mit 74 Ja, 1 Nein und 6 Enthaltungen: Der Stiftung Paulus-Akademie Zürich wird für die Jahre 2011 und 2012 zulasten der Kostenstelle 510 (Paulus Akademie) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von CHF 1 247 000 ausgerichtet.

Der Beitrag wird jährlich gemäss dem jeweiligen Synodenbeschluss zum Teuerungsausgleich angepasst.

Festsetzung des Beitrages an das aki (die katholische Hochschulgemeinde) Zürich für die Jahre 2011 – 2014

Die Synode beschliesst mit 77 Ja und 4 Enthaltungen: Der Schweizer Provinz der Jesuiten wird für die Studierenden- und Hochschuleelsorge Zürich im aki (der katholischen Hochschulgemeinde) 2011 für 4 Jahre zulasten der Kostenstelle 230 (Studentenseelsorge) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von CHF 492 000 ausgerichtet.

Finanzausgleich für die Römisch-katholische Kirchgemeinde Rheinau Erhöhung des Normaufwandes um eine Sonderaufwendung

Die Synode beschliesst mit 76 Ja, 2 Nein und 1 Enthaltung: Der Normaufwand der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Rheinau für den Finanzausgleich wird gestützt auf § 50, Absatz 1 des Reglements über den Finanzhaushalt und den Finanzausgleich der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 25. Juni 2009 (Finanzreglement) ab Rechnungsjahr 2011 bis auf weiteres um CHF 100 000 als Sonderaufwendung für die Besoldung einer Pfarrstelle erhöht.

Namensänderung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Andelfingen

Die Synode beschliesst einstimmig mit 79 Ja: Die Bezeichnung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Andelfingen wird in römisch-katholische Kirchgemeinde Andelfingen-Feuerthalen geändert.

Synodensitzung vom 16. Juni 2011

Jahresbericht 2010 des Synodalrates

Die Synode beschliesst einstimmig mit 83 Ja: Abnahme des Jahresberichtes des Synodalrates der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2010.

Jahresbericht 2010 der Personalombudsstelle

Die Synode beschliesst mit 86 Ja und 1 Enthaltung: Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2010 wird abgenommen.

Jahresbericht 2010 der Rekurskommission

Die Synode beschliesst einstimmig mit 87 Ja: Der Jahresbericht der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2010 wird abgenommen.

Rechnung 2010 der Zentralkasse

Die Synode beschliesst einstimmig mit 87 Ja: Die Rechnung 2010 der Zentralkasse mit einem Ertrag von CHF 51 857 499,29 und einem Aufwand von CHF 49 798 437,75 sowie einem Ertragsüberschuss von CHF 2 059 061,54 wird genehmigt. Der Ertragsüberschuss von CHF 2 059 061,54 wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.

Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2012

Die Synode beschliesst mit 82 Ja und 1 Enthaltung: Dem Personal wird auf den 1. Januar 2012 ein Teuerungsausgleich von 0,5% gewährt. Damit bleibt der Indexstand bis zu einem Stand von 115,1 Punkten ausgeglichen.

Postulat überregionale Pflegezentren.

Organisation und Finanzierung der Seelsorge

Beantwortung des durch Mathis Andreoli eingereichten Postulates zur Organisation und Finanzierung der Seelsorge in überregionalen Pflegezentren

Die Synode beschliesst mit 74 Ja, 5 Nein und 4 Enthaltungen: Das Postulat zur Organisation und Finanzierung der Seelsorge in überregionalen Pflegezentren wird abgeschrieben.

Motion der Geschäftsprüfungskommission betreffend Bewirtschaftungssystem für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich

Die Motion wird von den Motionären in ein Postulat umgewandelt. Der Synodalrat nimmt das Postulat entgegen.

Namensänderung der Kirchgemeinde Zollikon

Die Synode beschliesst mit 81 Ja und 1 Nein: Die Bezeichnung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Zollikon wird in römisch-katholische Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon geändert.



Wahlen für die Legislaturperiode 2011–2015: Synodenmitglied Helen Vlk-Baumgartner sammelt mit Rathaus-Weibel Peter Sturzenegger die Stimmzettel ein

Synodensitzung vom 7. Juli 2011

- Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Synode
- Wahl der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten und von fünf Mitgliedern der Geschäftsleitung der Synode
- Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission, der Finanzkommission, der Sachkommission Bildung, Medien, Soziales und der Sachkommission Seelsorge
- Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten des Synodalrates
- Wahl der Ombudspersonen der Personalombudsstelle
- Vorschlag an den Synodalrat zur Vertretung der Synode in die Projektkommission Caritas
- Vorschlag für die Vertretung der Synode im Seelsorgerat

Synodensitzung vom 3. November 2011

Mitfinanzierung der DAS-Ausbildung Kirchenmusik an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Die Synode beschliesst einstimmig mit 90 Ja: Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich unterstützt die ökumenischen Lehrgänge Kirchenmusik an der ZHdK ab dem 1. Januar 2012 mit einem Beitrag von CHF 150 000 pro Jahr. Dieser Betrag ist für 48 Studierende gerechnet.

Der Synodalrat wird ermächtigt, den Beitrag bei Bedarf der Teuerung anzupassen. Der Synodalrat wird beauftragt, mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie mit der Zürcher Hochschule der Künste eine Vereinbarung über die Beitragsleistung abzuschliessen.

Beitrag an die Gesamtrestaurierung der Kathedrale San Lorenzo in Lugano – Restaurierung der Kapelle SS. Sacramento

Die Synode beschliesst mit 87 Ja und 4 Enthaltungen: Dem Bistum Lugano wird an die Gesamtrestaurierung der Kathedrale San Lorenzo in Lugano ein Beitrag von CHF 350 000 ausgerichtet. Dieser Beitrag ist zusammen mit dem Beitrag von CHF 200 000 des Stadtverbandes und mit dem Beitrag von CHF 150 000 des Stiftungsverbandes für die Restaurierung Kapelle SS. Sacramento bestimmt.

Postulat Information und Kommunikation

Die Synode beschliesst mit 90 Ja und 1 Enthaltung: Das Postulat Information und Kommunikation wird abgeschrieben.

Synodensitzung vom 1. Dezember 2011

Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Opfikon

Die Synode beschliesst stillschweigend: Die Wahl von Raphaela Stamm, Glärnischstrasse 18, 8152 Opfikon als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2011 – 2015 wird anerkannt.

Voranschlag 2012 der Zentralkasse

Die Synode beschliesst mit 77 Ja, 5 Nein und 3 Enthaltungen:

Der Voranschlag 2012 der Zentralkasse mit

CHF	51 847 650.–	Aufwand
CHF	26 000 000.–	Beiträgen der Kirchgemeinden
CHF	19 532 000.–	Staatsbeiträgen
CHF	9 388 950.–	übrigen Erträgen
CHF	3 073 300.–	Ertragsüberschuss wird genehmigt.

Postulat Urs Heinz, Hirzel-Schönenberg-Hütten: Der Synodalrat erstattet der Synode Bericht über die Entflechtung der Geldflüsse zwischen der kantonalkirchlichen und der diözesanen Ebene und legt den mittelfristigen Finanzbedarf der Bistumsverwaltung dar, soweit dieser durch die Kantonalkirchen zu decken sein wird. Im Bericht sind die Leistungen der Bistumskantone in eine Beziehung zu setzen mit den Leistungen und Möglichkeiten der MENSURA EPISCOPALIS CURIENSIS. Der Synodalrat nimmt das Postulat entgegen.

Antrag Leopold von Felten, Männedorf-Uetikon: Eine kompetente Delegation aus Synodalrat, Synode und Generalvikariat nimmt im 1. Semester 2012 mit dem Diözesanbischof und dem Bischofsvikar für die Beziehungen zu den staatskirchenrechtlichen Organisationen das Gespräch vom 9. Februar 2011 wieder auf, mit dem Ziel, konkrete Anliegen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zu behandeln und umzusetzen. Der Antrag wird mit 61 Ja, 10 Nein und 14 Enthaltungen angenommen.

Postulat betreffend das diakonisch-soziale Engagement («Lazarus»-Plan)

Die Synode beschliesst mit 74 Ja, 7 Nein und 4 Enthaltungen: Das Postulat wird an den Synodalrat überwiesen.

Hängige Motionen und Postulate

Motion betreffend die Einführung und die Umsetzung eines Bewirtschaftungssystems für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich

Die Motion wurde am 5. Mai 2011 von Gian Vils und Peter Lichtsteiner, GPK, eingereicht und vom Synodalrat an der Synodensitzung vom 16. Juni 2011 als Postulat entgegen genommen.

Zielsetzung des Bewirtschaftungssystems ist die Ermöglichung einer optimalen und wirtschaftlichen Betriebsführung der eigenen und der

gemieteten Immobilien unter Berücksichtigung des aktuellen und des zukünftigen Bedarfs der eigenen Institutionen.

Postulat betreffend das diakonisch-soziale Engagement («Lazarus»-Plan)

Das Postulat wurde von der Synodenkommission Bildung – Medien – Soziales am 31. Oktober 2011 eingereicht und an der Sitzung vom 1. Dezember 2011 von der Synode an den Synodalrat überwiesen. Das Postulat lädt den Synodalrat ein, einen Überblick über die heutigen Aktivitäten, eine Gewichtung des diakonisch-sozialen Engagements und ein Konzept zur Rolle der Körperschaft zu erstellen.

Postulat betreffend Voranschlag 2012 der Zentralkasse, Kostenstelle 810 – Bistumskasse

Das Postulat wurde am 1. Dezember 2011 vom Synodalen Urs Heinz, eingereicht. Es lädt den Synodalrat ein, der Synode Bericht über die Entflechtung der Geldflüsse zwischen der kantonalkirchlichen und der diözesanen Ebene zu erstatten und den mittelfristigen Finanzbedarf der Bistumsverwaltung darzulegen, soweit dieser durch die Kantonalkirchen zu decken sein wird.

Synode (Legislative)

Geschäftsleitung

Präsident: André Füglistler

Mitglieder: Marcel Barth, Alexander Jäger, Ruth Klein, Franco Razzai-Kunz, Fritz Umbricht, Helena Vlk

Sekretariat: Flavia Rianda, Monika Ritter

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: Hanspeter Kündig

Mitglieder: Mauro Bernasconi, Haymo Empl, Maria Gnädiger-Hasler, Josef Lehmann, Erich Meyer, Rosmarie Tschudi

Finanzkommission

Präsident: Josef Annen

Mitglieder: Angela Bühler, Andreas Doll, Marina Greminger-Duerr, Erika Scheiber, Othmar Stüdli, Janine Zurbriggen

Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: Dr. Thomas N. Stemmlé

Mitglieder: Werner Blömeke, Albert Heuberger, Willy Kaufmann, Paul Schadegg, Sonja Virchaux, Leopold von Felten

Sachkommission Seelsorge

Präsident: Urs Heinz

Mitglieder: Maria Decasper, Elvira Gilg, Reto Häfliger, Elisabeth Schöniger, Christine von Allmen, Walter Zimmermann

Vertretung der Synode in der Projektkommission Caritas

Gianni Arena, Kirchgemeinde Uster • Cornelia Filitz-Wili, Kircheng-

meinde Oberrieden • Brigitta Huwyler, Kirchgemeinde Zürich-Erlöser
• Anita Oberlin-Falch, Kirchgemeinde Bülach

Vertretung der Synode im Seelsorgerat

Helena Vlk-Baumgartner, Kirchgemeinde Uster

Alle aktuellen Mitglieder der Synode: www.zh.kath.ch/synode

Synodalrat

Behörde und Sekretariat

Der Synodalrat hat 2011 an 23 Sitzungen insgesamt 297 Traktanden behandelt. Insbesondere die erste Jahreshälfte war geprägt von den Vorgängen im Bistum Chur und vom Legislaturwechsel. Die im Frühjahr neu bestellte Synode wählte in der konstituierenden Sitzung am 7. Juli eine neue Exekutive der Zürcher Katholikinnen und Katholiken. Pfarrer Hannes Rathgeb stand wegen der höchstzulässigen Mandatsdauer von drei Legislaturperioden für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. Die anderen Mitglieder stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Wahl.

Für die neun Sitze im Synodalrat bewarben sich insgesamt 12 Kandidierende – vier Frauen und acht Männer. Vor der eigentlichen Wahl zog Thomas N. Stemmler seine Wahl zurück. Bereits nach dem ersten Wahlgang war alles klar: Der seit vier Jahren amtierende Synodalratspräsident Benno Schnüriger wurde in seinem Amt klar bestätigt. Zusätzlich zur bisherigen Synodalrätin und Vizepräsidentin Ruth Thalmann wählten die Synodalen mit Angelica Venzin und Franziska Driessen-Reding zwei weitere Frauen in die Exekutive. Im Rat bestätigt wurden ausserdem Franz Germann, Rolf Bezzak, Zeno Cavigelli

und Karl Conte. Pfarrer Luzius Huber wurde auf Vorschlag des Seesorgekapitels vom Parlament wiedergewählt. Das absolute Mehr ebenfalls erreicht hatte auch Ilona Hundertpfund, schied aber als Überzählige aus. Nicht gewählt wurde Fredy M. Isler, Mitglied im Synodalrat und Ressortverantwortlicher für die Migrantenseelsorge seit 1999.

Bei der konstituierenden Sitzung wählte der Synodalrat Ruth Thalmann für eine weitere Legislaturperiode zur Vizepräsidentin. Als einzig bisheriges Exekutivmitglied wechselte Rolf Bezzak das Ressort. Er steht neu der Spezialseelsorge vor. Die neu gewählte Franziska Driessen-Reding übernahm die Migrantenseelsorge und Angelica Venzin das Ressort Bildung und Medien. Im Übrigen blieb die Verantwortung für die Ressorts unverändert.

Seit Anfang 2011 kümmert sich im Sekretariat des Synodalrats neu Heinz Byland um die Liegenschaften der Körperschaft am Hirschengraben und auf der Mauer. Er tut dies zusammen mit Thomas Zumbrennen, der als Verwalter sämtliche Liegenschaften im Eigentum der Körperschaft betreut. Im Rahmen von drei bewilligten Lehrstellen beschäftigte die Körperschaft im Berichtsjahr fünf Lernende, davon vier in Zusammenarbeit mit dem Berufslehrverbund Zürich.

Verhältnis zwischen Kirche und Staat

Das neue Kirchengesetz, das am 1. Januar 2010 in Kraft gesetzt wurde, brachte der Römisch-katholischen Körperschaft grössere Autonomie. Im finanziellen Bereich kamen die Übergangsbestimmungen des Kirchengesetzes zum Tragen. Der Gesamtbetrag der an die kantonalen kirchlichen Körperschaften zu entrichtenden Kostenbeiträge wurde für die erste Beitragsperiode 2010 – 2013 auf jährlich 50 Mio. Franken festgelegt. 500'000 Franken teilen sich die beiden anerkannten jüdischen Gemeinschaften und die Christkatholische Kirche



Der Synodalrat mit Generalvikar (v.l.n.r.): Zeno Cavigelli, Generalvikar Josef Annen, Angelica Venzin, Pfarrer Luzius Huber, Franz Germann, Benno Schnüriger (Präsident), Franziska Driessen-Reding, Karl Conte, Ruth Thalmann, Rolf Bezzak, Generalsekretär Giorgio Prestele

Kirchliche Organisation

gemeinde Zürich, 49,5 Mio. Franken die reformierte und katholische Kirche. Ausgehend von diesem Betrag werden die Kostenbeiträge aufgrund der Gesamtzahl der Mitglieder der beiden Kirchen in vier jährlichen Schritten (à CHF 3,35 Mio.) umverteilt:

Kantonale kirchliche Körperschaft	Ausgangsbetrag	2010	2011	2012	2013
Evangelisch-reformierte Landeskirche	40,80 Mio.	37,45	34,10	30,75	27,40
Römisch-katholische Körperschaft	8,70 Mio.	12,05	15,40	18,75	22,10
Total	49,50 Mio.	49,50	49,50	49,50	49,50

Ab 2014 werden die beiden Kirchen staatliche Kostenbeiträge erhalten, wenn sie eigene Tätigkeitsprogramme mit gesamtgesellschaftlicher Tätigkeit erbringen. Diese Tätigkeitsprogramme legen sie gemäss Kirchengesetz für eine Dauer von jeweils sechs Jahren fest. Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich wird das erste Tätigkeitsprogramm im Frühjahr 2012 einreichen müssen. Am 9. Mai 2011 trat der bisherige Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern, Regierungsrat Markus Notter, von seinem Amt zurück. Der Synodalrat verabschiedete den langjährigen «Kirchenminister» im Rahmen eines Abendessens im Salomonkeller. Im Beisein von Vertretern der reformierten Landeskirche, der Christkatholischen Kirche Zürich, der Israelitischen Cultusgemeinde und der Jüdisch-liberalen Gemeinde wies Synodalratspräsident Benno Schnüriger auf den langen Entstehungsprozess des Kirchengesetzes hin: «Es herrschte ein konstruktives Miteinander. Wir haben um dieselbe Sache gerungen. Markus Notter war für uns dabei immer ein verlässlicher Ansprechpartner.» In der Mai-Ausgabe des Informationsblattes, dem offiziellen Organ des Synodalrats an die Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, verabschiedete sich der abtretende Regierungsrat Notter wie folgt:

«Vor nicht einmal fünfzig Jahren hat der Kanton Zürich die Römisch-katholische Körperschaft anerkannt. Mit der neuen Verfassung und dem Kirchengesetz haben wir gemeinsam das Verhältnis zwischen Staat und Kirche neu und auf fortschrittliche Weise geregelt. Es ist, wie jedes Gesetzeswerk in unserem Land, ein Kompromiss, mit dem alle gut leben können. Dabei handelt es sich jedoch nicht bloss um ein Regelwerk, es ist vielmehr ein Spiegelbild von Werten, die in unserer Gesellschaft eine hohe Bedeutung haben, etwas provokativ ausgedrückt: die uns – im weltlichen Sinne – heilig sind.

Die gelebte Demokratie erlaubt uns, in Frieden zusammenzuleben. Dazu gehört es, die Meinungen anderer zu respektieren. Mehrheiten akzeptieren Minderheiten, und Minderheiten suchen den Einklang mit Mehrheiten. Das Zusammenwirken von Kirche und Staat hat sich in der heute geltenden Weise ent-

wickelt und bewährt. Es betrübt mich, wenn dafür bei kirchlichen Verantwortungsträgern wenig Verständnis aufgebracht wird. Ja, es scheint eher ein gänzlicher Bruch dieses Zusammenwirkens in Kauf genommen zu werden, als dass man den geltenden Regelungen Verständnis und Respekt entgegen bringen möchte. Die Angehörigen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich stehen vor der Herausforderung, für ihre Werte mit dem ihnen eigenen Glaubenssinn einzustehen. Ich wünsche Ihnen dabei alles Gute und danke für die jahrelange gute Zusammenarbeit.»



Stand für Verlässlichkeit gegenüber den Kirchen: Regierungsrat Markus Notter bei der Verabschiedung im Gespräch mit Benno Schnüriger (l.)

Pflege der Ökumene

Beim Abschied von Markus Notter anwesend waren auch der ehemalige Kirchenratspräsident Ruedi Reich sowie sein Nachfolger Michel Müller. Am 15. März 2011 wählte die Evangelisch-reformierte Kirchensynode den Thalwiler Pfarrer Michel Müller zum neuen Präsidenten des Kirchenrates. Synodalrat, Synode und Generalvikar überbrachten Michel Müller die besten Gratulationswünsche, verbunden mit der Zusicherung, die bisherige ökumenische partnerschaftliche Zusammenarbeit weiter zu führen. Synodalratspräsident Benno Schnüriger, Generalvikar Josef Annen und Kirchenratspräsident Michel Müller treffen sich in unregelmässigen Abständen zum Austausch. Diese Treffen gelten nicht nur der Wahrnehmung gemeinsamer Anliegen und Interessen gegenüber Gesellschaft und Staat, sondern auch der Weiterentwicklung gemeinsam verantworteter Angebote und Dienstleistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. In seinem Neujahrsbrief von Ende Dezember 2011 zog der Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich Bilanz: «Die Schweiz ist heute unwiderruflich multikulturell und multireligiös. Und die Bevölkerung lebt gut damit. Der religiöse Friede ist weitgehend gewahrt. Die soziale Durchmischung ist gut. Viele Einwanderer haben mit ihren Kindern zusammen grosse Integrationsleistungen erbracht. Sie haben unsere Sprache gelernt. Sie bilden sich weiter. Sie setzen sich aktiv mit unse-

ren Werten auseinander. Und sie sind in vielen Quartieren in Stadt und Land eine Bereicherung.

Diese Entwicklung hat den Lebensalltag in der Schweiz spürbar verändert. Die Lebenswelt ist vielfältiger und bunter geworden. Aber diese Veränderungen sind anspruchsvoll und sie erfordern Toleranz. Denn wir denken und glauben und leben oft sehr unterschiedlich. Manches scheint uns gegenseitig fremd zu sein. Und das Fremde kann verunsichern. Doch Fremdsein und Anderssein gehören mit zur Begegnung und können auch bereichern. Mit den Worten von Claus Leggewie: *Wer sich befreunden will, muss sich befremden lassen.*»

Seitens der Katholischen Kirche im Kanton Zürich nehmen jeweils Synodalratspräsident Benno Schnüriger und Domherr Franz Stampfli als Vertreter des Generalvikars am Interreligiösen Runden Tisch teil. Das 1997 von der Stadt Zürich initiierte *Zürcher Forum der Religionen* trifft sich als Forum regelmässig und setzt sich als Bindeglied zwischen den grossen Weltreligionen und dem Staat für eine verbesserte Integration von anderssprachigen und -gläubigen Menschen ein. Die Begegnungsreihe «Feste feiern» wurde auch 2011 weitergeführt. Verschiedene Veranstaltungen vermitteln Einblicke in religiöse Feiertage von Muslimen, Hindus, orthodoxen Christen, Juden und Buddhisten. Das Forum ist auch Träger des seit 2011 existierenden Integrationsprojekts «Chor der Nationen Zürich». Am 27. November fand in der Kirche St. Felix und Regula in Zürich das erste Konzert statt. Der kulturell durchmischte Chor mit Menschen aus 18 Nationen soll in den kommenden drei Jahren weiter ausgebaut und etabliert werden. Die *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich* (AGCK) trägt dazu bei, den gemeinsamen Glauben nicht nur zu bekennen und in der ökumenischen Diskussion zu vertiefen, sondern auch miteinander in der persönlichen Begegnung zu erleben. Gelegenheit hierzu boten im Berichtsjahr verschiedene Gottesdienste: Wasserweihung in der russisch-orthodoxen Kirche (19. Januar), Freitagsvesper zur «Woche der Einheit» in der Predigerkirche (21. Januar), Prozession mit Vesper zum Fest Felix und Regula im Grossmünster (11. September). Zusätzlich fanden thematische Anlässe statt: Im März referierte Astrophysiker Prof. Arnold Benz, ETH Zürich, über Aspekte seines Buches «Das geschenkte Universum» und zeigte Berührungspunkte zwischen Naturwissenschaft und christlicher Theologie auf. Ein Stadtrundgang führte im Juni durch das Zürich der Reformationszeit, durchgeführt von der Frauenstadtführung unter dem Thema «Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine». Ein weiterer Rundgang mit Peter Dettwiler führte am 11. September unter dem Motto «Ausgegrenzt in Zürich: Juden, Täufer, Katholiken, ... Muslime» durch die Stadt Zürich.

Die Arbeit der *Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft* (CJA) im Kanton Zürich dient einerseits dazu, das Wissen um das Judentum und die Verständigung zwischen Juden und Christen zu fördern, andererseits richtet sie sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Immer mehr setzt sich zudem die Erkenntnis durch, dass der Dialog mit dem Judentum auch einen Dialog mit dem Islam braucht. Während die Verwandtschaft von Christentum und Judentum (relativ) einsichtig ist,

ist viel zu wenig bekannt, wie die konkrete Gestalt von Judentum und Christentum mit all ihren unterschiedlichen Ausprägungen eben auch ein Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Islam ist.

Synodalrat (Exekutive)

Behörde

Präsidialressort: Dr. Benno Schnüriger

Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese/Jugendseelsorge: Ruth Thalmann

Katechese, Religionsunterricht, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschulseelsorge

Migrantenseelsorge: Franziska Driessen-Reding

Kommunale, kantonale Missionen; regionale und nationale Minderheitenmissionen; Fahrende

Spezialseelsorge: Rolf Bezjak

Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Notfallseelsorge, Flughafeneseelsorge, Bahnhofeseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangeneseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau

Soziales: Pfr. Luzius Huber

Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge

Bauwesen/Liegenschaften: Dr. Zeno Cavigelli

Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen

Finanzen: Dr. Franz Germann

Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich

Bildung/Medien: Angelica Venzin

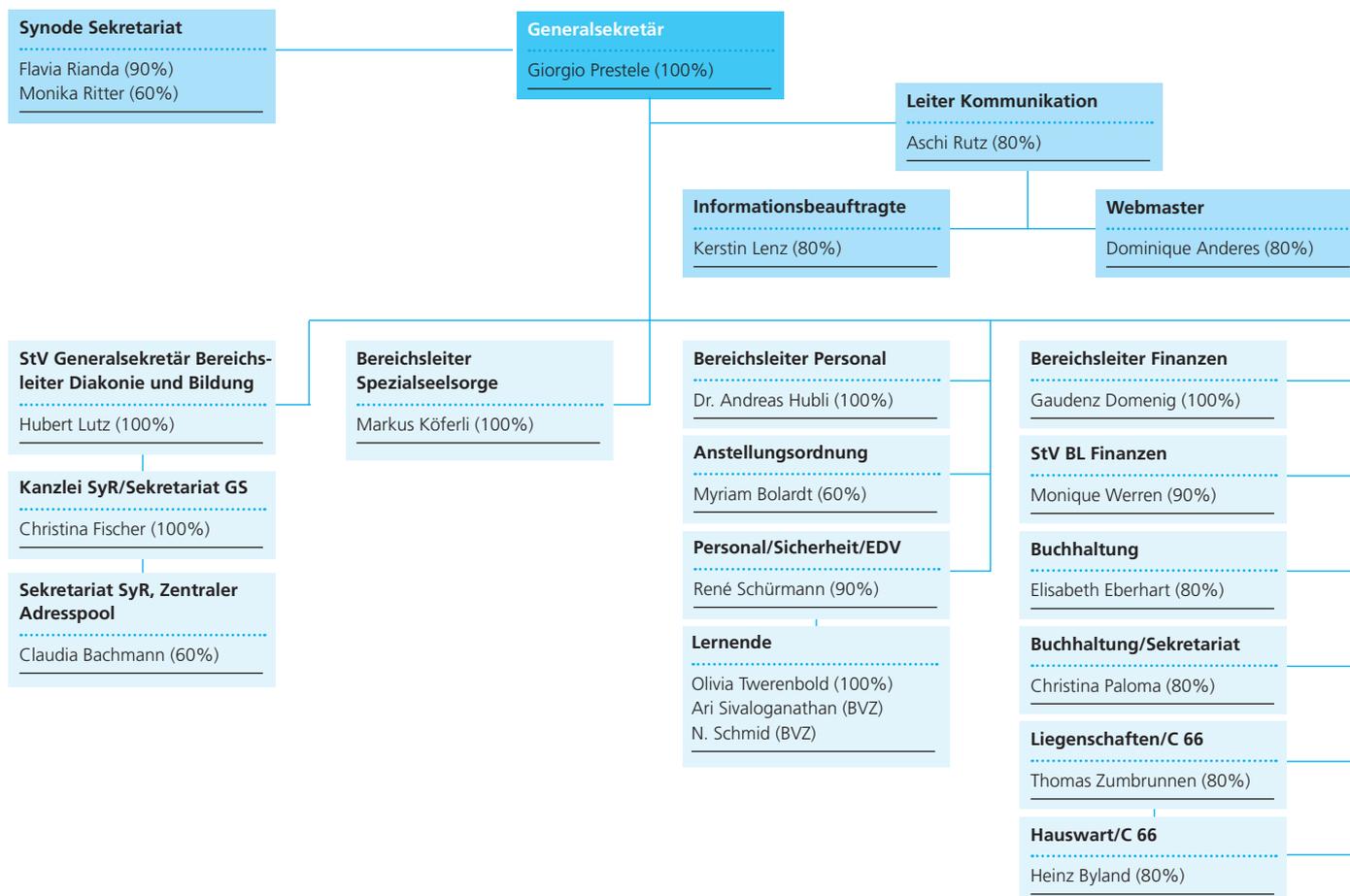
Erwachsenenbildung, forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation

Personal: Karl Conte

Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar sowie der Generalsekretär, der für das Portokoll verantwortliche juristische Sekretär und der Leiter Kommunikation nehmen an den Sitzungen des Synodalrats beratend teil.

Organigramm Verwaltung Synodalarat (Stand 31. Dezember 2011)



Dienststellen, Fachstellen und Missionen

Die kantonale Körperschaft führt und verantwortet zusammen mit dem Generalvikar verschiedene Dienst- und ökumenische Fachstellen. Die Dienststellen und kantonale organisierten Missionen finanziert die Körperschaft voll über ihre Zentralkasse, die ökumenischen Fachstellen und die weiteren Missionen finanziert sie mit.

Es sind dies:

- Bahnhofkirche*
- Behindertenseelsorge
- Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA*
- Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
- Flughafenseelsorge*
- Gefängnisseelsorge*
- hiv-aidsseelsorge
- Jugendkirche/jenseits IM VIADUKT
- Jugendseelsorge
- kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen kabel*

- Mittelschulseelsorge
- Polizeiseelsorge*
- Spital- und Klinikseelsorge

* ökumenisch verantwortete und finanzierte Fachstellen

Missionen

Kommunal: Missione Cattolica di Lingua Italiana MCLI (7 Pastoralereinheiten, Personalpfarreien Zürich/Don Bosco und Winterthur/San Francesco,

Kantonal: Englisch-, Französisch-, Kroatisch-, Portugiesisch-, Spanisch- und Ungarischsprachige Seelsorge

Regional: Minoritätenmission der Albanischsprachigen

National: Minoritätenmissionen der Chinesisch-, Eritreisch-äthiopisch-, Koreanisch-, Philippinisch-, Polnisch-, Slowakisch-, Slowenisch-, Tamilisch-, Tschechisch-, Vietnamesischsprachigen sowie der Fahrenden

Zusätzlich unterstützt die Katholische Kirche im Kanton Zürich finanziell auch die Seelsorge der kantonalen Syro-Malabaren und pflegt den Kontakt mit der in Zürich ansässigen Ukrainischsprachigen Seelsorge.

Rekurskommission



Mitglieder der Rekurskommission (v.l.n.r.): Gerold Betschart (2. Vizepräsident), Orlando Rabaglio (ord. Mitglied), Ruth Jäger-Eugster (ord. Mitglied), Thomas Suter (Ersatzmitglied), Urs Broder (Präsident), Rolf Anliker (Ersatzmitglied), Beryl Niedermann (Ersatzmitglied), Willi Lüchinger (1. Vizepräsident)

Am 1. Juli 2011 hat die Rekurskommission von den Bezirksräten des Kantons Zürich die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände übernommen. Um die Aufsichtstätigkeit mit der erforderlichen Sorgfalt sicherzustellen, fanden zwischen Januar und Juli 2011 in sämtlichen Bezirksratskanzleien des Kantons Zürich Übergabe-Sitzungen statt.

Zwischen Ende August 2011 und Mitte Dezember 2011 führte die Rekurskommission bei insgesamt 33 Kirchgemeinden Visitationen durch. Ferner gingen ab 1. Juli bis Jahresende 24 Gesuche um Entlassung aus dem Amt sowie ein Gesuch um Beendigung der Amtsdauer infolge Wohnortswechsel ein. Im Berichtsjahr begleitete die Rekurskommission sodann zwei Amtsübergaben im Bereich Gutsverwaltung bzw. Aktuariat/Archivwesen. Schliesslich hat das juristische Sekretariat der Rekurskommission im Jahr 2011 diverse rechtliche Auskünfte (ca. 100 telefonisch, rund 30 schriftlich) erteilt.

Im Jahre 2011 wurden bei der Rekurskommission vier Rekurse anhängig gemacht. Zwei Rekurse betrafen die Zugehörigkeit zur Kirche. Im Weiteren gingen je ein Stimmrechtsrekurs und ein Gemeinderkurs ein. Ein weiterer Rekurs war zu Jahresbeginn pendent.

Die Rekurskommission als Judikative der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich beurteilt letztinstanzlich Rekurse gegen Anordnungen von körperschaftlichen Organen, zu Reglementen, Beschlüssen und Rechtsakten der Synode sowie zu Entscheiden und Anordnungen des Synodalrates, der Kirchgemeinden und Zweckverbände. Ferner übt sie die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände aus.

Rekurskommission (Judikative)

Geschäftsleitung

Präsident: Urs Broder

Mitglieder: Dr. Gerold Betschart, Ruth Jäger, Dr. Willi Lüchinger,

Orlando Rabaglio

Ersatzmitglieder: Rolf Anliker, Beryl Niedermann, Thomas Suter

Sekretariat: Dr. Ruth Wallimann

Personalombudsstelle

Die Personalombudsstelle ist eine neutrale und unabhängige Beratungs- und Vermittlungsstelle bei Konflikten am Arbeitsplatz. Sie steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zur Verfügung.

2011 gingen 73 neue Gesuche ein, was in etwa im Rahmen des Vorjahres lag. Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 29 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 44 Gesuche (25 Frauen und 19 Männer) erforderten umfangreichere Abklärungen.

Als Problemschwerpunkte zeitigten sich (Mehrfachnennungen):

- die Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses und die Folgen der Beendigung (19 x)
- die Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (13 x)
- der Führungsstil/die Führungskompetenzen (10 x)
- Überstunden/Überlastung (9 x)
- die Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (7 x)
- Mobbing (5 x)
- die Mitarbeiterbeurteilung (5 x)
- Konflikte von Mitarbeitenden bzw. Behördenmitgliedern untereinander (5 x)

Es gehört zu den Beobachtungen und Erfahrungen der letzten Jahre, dass ein Kontakt häufig erst dann zustande kommt, wenn sich der Konflikt bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befindet. Dadurch verringern sich die Möglichkeiten der Lösungsfindung. Bei hocheskalierten Konflikten sind die Konfliktbeteiligten derart vom Konfliktgeschehen beherrscht, dass sie ohne Hilfe von aussen die negativen Auswirkungen ihres Verhaltens für sich persönlich sowie für die Pfarrei bzw. die Institution Kirche realistisch nicht mehr einschätzen können.



*Neubesetzung bei der Personalombudsstelle: Rechtsanwältin Barbara Umbricht
Lukas löst Andrea Gisler ab, Theologe Helmut Steindl bleibt*

Die bisherige Personalombudsfrau, Rechtsanwältin Andrea Gisler, hat ihre Tätigkeit nach gut neunjähriger Amtszeit per Juli 2011 beendet. Ihre Nachfolgerin ist die Zürcher Rechtsanwältin Barbara Umbricht Lukas. Sie und der Theologe Helmut Steindl (bisher) wurden von der Synode einstimmig als Personalombudspersonen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für die nächsten vier Jahre gewählt.

Personaldombudsstelle

Ombudsfrau Barbara Umbricht Lukas
Ombudsmann Dr. Helmut Steindl

Kirchgemeinden und Zweckverband der Stadt Zürich

Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich ist in 75 Kirchgemeinden eingeteilt. Diese Kirchgemeinden sind gemäss Art. 130 Abs. 1 lit. b der Zürcher Verfassung staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und regeln ihre Angelegenheiten im Rahmen der Kirchenordnung autonom. Wo die Kirchgemeindeordnung keine eigenen Bestimmungen festhält, kommt das staatliche Recht sinngemäss als eigenes Recht zur Anwendung. Im Berichtsjahr wurden die Kirchgemeinden über die Erarbeitung eines Kirchgemeinde-Reglements orientiert. Damit sollten den Kirchgemeinden für ihre eigene Organisation Rechtssicherheit gewährleistet und die Bestimmungen der Musterkirchgemeindeordnung rechtlich klar abgestützt werden. Dieser Erlass beinhaltete auch die Bestimmungen des bestehenden Pfarrwahlreglements sowie die neue Regelung der Wahl der Gemeindegliederinnen und Gemeindeglieder. Infolge der kontroversen Diskussionen in der vorberatenden Kommission der Synode zog der Synodalarat das Geschäft zurück.

Die Kirchgemeinden umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Körperschaft. Stimm- und wahlberechtigt sind die in der Kirchgemeinde wohnhaften Mitglieder, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben und im Besitz des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung sind. Die Gesamtheit der Stimmberechtigten und die Kirchgemeindeversammlung als Legislative und die Kirchenpflege als Exekutive bilden die Organe einer Kirchgemeinde.

Zu den zentralen Aufgaben der Kirchgemeinde zählt ganz allgemein die Schaffung von Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens auf ihrem Gebiet. Sie ist mitverantwortlich, dass die drei Grundvollzüge des pfarreilichen Lebens – Diakonie, Verkündigung und Liturgie – wahrgenommen werden. Die Kirchgemeinden erheben von ihren Mitgliedern und den juristischen Personen die Kirchensteuer und organisiert die Wahl der Pfarrer und Pfarreibeauftragten.

Die Kirchgemeinden können untereinander für die Organisation von Seelsorgeräumen vertraglich eine Zusammenarbeit vereinbaren. Im

Kanton Zürich existierten 2011 mit Dietikon-Schlieren und Zürich St. Anton-Maria Krönung (Witikon) zwei Seelsorgeräume. Darüber hinaus gibt es so genannte informelle Seelsorgeräume wie Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach, Stammheim-Andelfinden-Feuerthalen u.a. und solche, die in Entwicklung sind wie beispielsweise das Projekt «Pastoral im Lebensraum Winterthur».

Die Kirchgemeinden können sich auch in Zweckverbänden organisieren. Die 23 Stadtzürcher Kirchgemeinden und die Personalpfarrei Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI) sind seit 1964 im *Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich* (kurz: Stadtverband) zusammengeschlossen.

Der Stadtverband setzt einen für alle Verbandsgemeinden einheitlichen Steuerfuss fest, zieht zentral die für die Erfüllung der Aufgaben der Verbandsgemeinden und des Verbandes notwendige Kirchensteuer ein und organisiert deren Verteilung. Im Weiteren fördert er Aufgaben, Werke und Institutionen, die im allgemeinen kirchlichen Interesse liegen und nicht eine einzelne Verbandsgemeinde betreffen, insbesondere die Seelsorge für die Anderssprachigen und für gemeindeübergreifende Aufgaben. Schliesslich erbringt der Stadtverband für die Verbandsgemeinden administrative Dienstleistungen.

Das Berichtsjahr war geprägt von Neuerungen bei den Finanzflüssen und Kontenplänen, die das neue Kirchengesetz und die neue Kirchenordnung mit sich brachten. Zusätzlich standen die Einarbeitung neu gewählter Behördenmitglieder in den Kirchgemeinden und im Vorstand sowie die Unterstützung der Kirchgemeinden bei den Bestätigungswahlen der Pfarrer für die Legislatur 2012 – 2018 an. Neben den ordentlichen Haushaltbeiträgen an die 23 Kirchgemeinden, an die italienischsprachige Mission Don Bosco Zürich und an die Zentralkasse der Körperschaft engagierte sich der Stadtverband finanziell vor allem bei den städtischen und kantonalen (zumeist ökumenischen) Fachstellen, Institutionen und Projekten. Insbesondere ist er Träger bei der ökumenischen Sihlcity- respektive Bahnhofkirche.

Stadtverband

Delegiertenversammlung

Präsident: Franz Steiner
Vizepräsidentin: Rosemarie Hug

Vorstand

Präsident: Bruno Graf
Vizepräsident: Andreas Meile
Mitglieder: Marcel Barth, Ursula Graf, Erika Lüscher, Evelyn Niederhauser, Dr. Raoul Pescia

Alle 75 katholischen Kirchgemeinden mit Angaben zu politischen Gemeinden, zur Wohnbevölkerung, zur Anzahl Katholiken (-innen) und zum Steuersatz sind auf den Seiten 61 – 63 aufgeführt.

Alle aktuellen Kirchenpflege-Präsidien der katholischen Kirchgemeinden: www.zh.kath.ch/service/adressen

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus

Gemäss dem Codex Iuris Canonici (CIC) aus dem Jahr 1983 ist in jedem Bistum vom Diözesanbischof ein Generalvikar zu ernennen, der ihm bei der Leitung der ganzen Diözese zur Seite steht. In aller Regel wird nur ein Generalvikar ernannt, es sei denn, die Grösse der Diözese, die Zahl der Einwohner oder andere pastorale Gründe legen etwas anderes nahe. Dem Generalvikar kommt kraft seines Amtes in der ganzen Diözese die ausführende Gewalt zu, die der Diözesanbischof von Rechts wegen hat, um alle Verwaltungsakte erlassen zu können. Ausgenommen sind jene, die sich der Bischof selbst vorbehalten hat oder die von Rechts wegen ein Spezialmandat des Bischofs erfordern.

Im Bistum Chur hat der Diözesanbischof einen Generalvikar für das Bistum und drei Regionale Generalvikare für den Kanton Graubünden, für die Urschweiz und für die Kantone Zürich und Glarus eingesetzt.

Generalvikariat

Das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus ist die innerkirchliche Zentrale des bischöflichen Administrationsgebietes von Zürich. Es wird im Auftrag des Bischofs von Chur vom Generalvikar geleitet, der zusammen mit seinen Mitarbeitenden für Fragen des Personaleinsatzes, der Seelsorge und pastoralen Ausrichtung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zuständig ist.

An der Spitze des Generalvikariates steht Generalvikar Josef Annen. Nachdem Weihbischof Marian Eleganti am 23. Februar 2011 nach nur einem Jahr als Co-Leiter des Generalvikariates vom Bischof zum neuen Regens des Priesterseminars St. Luzi nach Chur berufen wurde, zeichnet Josef Annen wieder allein verantwortlich für die personellen Angelegenheiten in den Pfarreien seines Administrationsgebietes. Mit

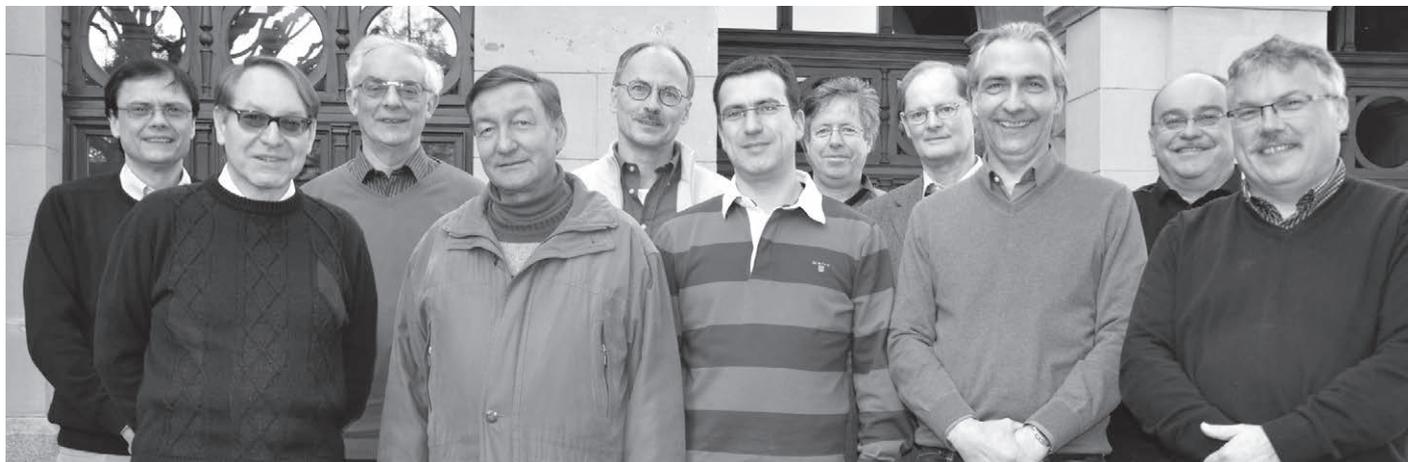
den Pfarreiverantwortlichen und den Kirchenpflegern sucht er bei Stellenbesetzungen von Priestern, Diakonen, Pastoralassistenten (-innen) oder Religionspädagogen (-innen), welche eine bischöfliche Missio erfordern, nach der bestmöglichen Lösung. In seiner Arbeit kann sich Josef Annen auf die Unterstützung von Fachkräften im Generalvikariat verlassen.

Personal als wichtigstes Kapital

Zu den Hauptaufgaben des Generalvikars gehört zentral das innerkirchliche Personalwesen. Josef Annen profitiert für diese nicht immer einfache Aufgabe von seinen Erfahrungen als langjähriger Pfarrer in Winterthur und besonders auch als Regens des Priesterseminars von Chur zwischen 2000 und 2009. Sein Ziel ist es, Stellenbesetzungen so vorzunehmen, dass eine grösstmögliche Berufszufriedenheit resultiert. Dennoch sind Konflikte im Personalbereich nicht zu vermeiden.

Fachstellen, wie die Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und die Ombudsstelle, leisten gute Dienste, wenn es darum geht, Konflikte zu deeskalieren oder einer Lösung zuzuführen. Dass trotzdem auch bei kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Entlassungen nicht vermeidbar sind, sieht Josef Annen unter anderem in den grossen Anforderungen begründet, die nicht nur an die seelsorgliche, sondern auch an die Leitungs- und Führungskompetenz gestellt werden. Dennoch war es im vergangenen Jahr möglich, alle vakanten Stellen wieder zu besetzen.

Neben seiner Aufgabe als Personalchef obliegt dem Generalvikar der Einsitz in diversen Stiftungen und Vereinen (u.a. dem Verein Caritas Zürich und dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich). Wichtig sind ihm der Kontakt mit den anderen christlichen Konfessionen, insbesondere mit der reformierten Schwesterkirche, mit den anderen Religionen und den staatlichen Behörden.



Regelmässige Treffen dienen dem Austausch (v.l.n.r.): Stefan Isenecker, Dekan Zürcher Oberland; René Berchtold, Dekan in solidum Zürich Stadt; Hans Mathis, Dekan Glarus; Hugo Gehring, Dekan Winterthur; Jürgen Kulicke, Dekanassistent Winterthur; Marco Anders, Dekanassistent Zürcher Oberland; Franz Studer, Dekan Albis; Josef Annen, Generalvikar; Markus Steinberg, Dekanassistent Zürcher Oberland; Othmar Kleinstein, Dekan in solidum Zürich Stadt; Michael Kerssenfischer, Dekanassistent Albis

Im Weiteren spendet der Generalvikar pro Jahr in jeweils zwei der vier Dekanate im Kanton Zürich das Sakrament der Firmung. Im Berichtsjahr ging Josef Annen in den Dekanaten Albis und Winterthur den Weg mit den Firmlingen.

Austausch in der Dekanenkonferenz

Monatlich trifft sich Generalvikar Josef Annen mit seinen Dekanen von Zürich-Stadt (Othmar Kleinstein und René Berchtold, in solidum), Winterthur (Hugo Gehring), Albis (Franz Studer), Zürcher Oberland (Stefan Isenecker) und Glarus (Hans Mathis), wo aktuelle Personalfragen und anstehende pastorale und theologische Fragen besprochen und geklärt werden. Zur Dekanenkonferenz gehören auch der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge, sowie (ohne Stimmrecht) der Informationsbeauftragte des Generalvikariats. Ausserdem ist der Generalvikar rückgekoppelt an den Bischofsrat. Dieses Gremium tagt jeweils in Chur und erörtert die laufenden Geschäfte mit der Bistumsleitung.

Generalvikariat als Dienstleistungszentrum

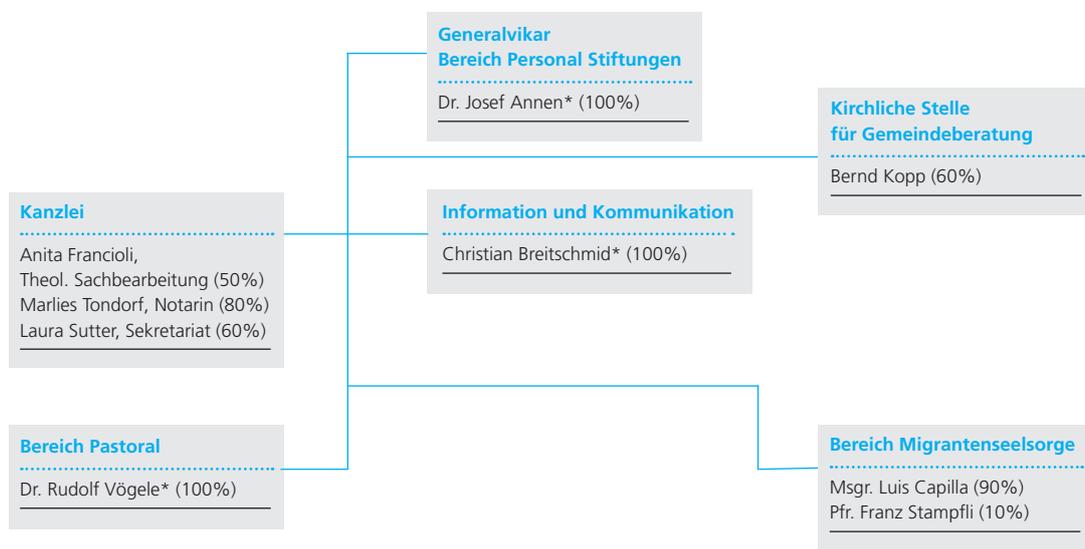
Im Fokus der Mitarbeitenden im Generalvikariat standen 2011 vor allem die Informationsarbeit und Beratung von Kirchgemeinden und Pfarreien zu den Seelsorgeräumen, die Förderung der Freiwilligenarbeit, die Optimierung der Zusammenarbeit beim ökumenischen Projekt Notfallseelsorge, die pastorale Betreuung der vielen Missionen

und die Etablierung der Informations- und Medienarbeit im innerkirchlichen und externen Netzwerk.

In Zusammenarbeit mit der Kommission Freiwillige des kantonalen Seelsorgerats lancierte das Generalvikariat unter dem Motto «Freiwilligenarbeit SICHTBAR» einen Wettbewerb, welcher über das Freiwilligenjahr 2011 hinaus nachhaltige Freiwilligenförderung in den Pfarreien und Vereinen bekanntmachen will. An diversen Veranstaltungen nahm der seit November 2010 wirkende Informationsbeauftragte seinen Auftrag als Vermittler und Berater im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wahr. Gemeinsam mit den Kommunikationsverantwortlichen beim Synodalrat vertrat er die Marke «Katholische Kirche im Kanton Zürich» gegen aussen und stand den Medien als kompetenter Auskunftspartner für innerkirchliche und staatskirchenrechtliche Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Alle Arbeitsbereiche des Generalvikariates können nur funktionieren, wenn sie sich auf eine eingespielte und leistungsfähige Administration verlassen können. Das Sekretariat ist erste Auskunft- und Triagestelle für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Generalvikariat Zürich/Glarus. Es übernimmt gleichzeitig auch Notariatsaufgaben, verfasst Protokolle und Dokumente, sorgt dafür, dass für Trauungen im Ausland die Bewilligungen vorliegen und organisiert Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen für die ausländischen Mitarbeiter in der Seelsorge.

Organigramm Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus (Stand 31. Dezember 2011)



*Mitglied der
Geschäftsleitung

Der Blick nach vorn

Im Berichtsjahr hat das Generalvikariat einige Veranstaltungen durchgeführt, welche direkt in die Zukunft weisen. Dazu gehört u.a. das Seelsorgekapitel – die Zusammenkunft aller Seelsorgenden in den Kantonen Zürich und Glarus – vom 4. April 2011, an dem der Westschweizer Theologe Marc Donzé zum Thema «Leben zeugende» oder auch «generative Pastoral» (Pastorale d'engendrement) referierte. Am 15. Juni 2011 folgten mehr als 100 Personen der Einladung der Generalvikare Josef Annen (Zürich/Glarus), Martin Kopp (Urschweiz) und Andreas Rellstab (Graubünden) zum 40. Jahrestag der offiziellen Einsetzung von Pastoralassistentinnen und –assistenten im Bistum Chur. Ihr Dienst in den Pfarreien und Seelsorgeeinrichtungen ist unverzichtbar geworden, das Berufsbild dieses Berufsstandes aber weiterhin in Diskussion.

Schliesslich durfte Franz Stampfli, Domherr und langjähriger Mitarbeiter im Generalvikariat, am 3. April 2011 in der Kirche Bruder Klaus Zürich sein 50. Priesterjubiläum feiern. Die Würdigung seines Wirkens durch den emeritierten Weihbischof Peter Henrici machte allen Anwesenden klar, wie wichtig weltoffene und engagierte Priester schon vor 50 Jahren waren und wie sehr wir auf sie auch in Zukunft angewiesen sein werden.

Kantonaler Seelsorgerat

Der Seelsorgerat, das Beratungsgremium des Zürcher Generalvikars, stellte sich zu Beginn des Jahres 2011 die Frage: «Wie geht die Kirche mit Menschen um, die geschieden und wiederverheiratet und so kirchenrechtlich vom Kommunionempfang ausgeschlossen sind?». Das Anliegen einer adäquaten *Geschiedenenpastoral* richtete der Seelsorgerat in einem Schreiben an den Bischofsrat aus mit der Bitte, dieses immer wieder an zuständiger Stelle einzubringen.

Die *Kommission Diakonie* verfolgte aufmerksam die Entwicklung und Positionierung der Sozialarbeit in den Pfarreien. Sie begrüsst die Stärkung der pfarreilichen Sozialarbeit und die Errichtung einer entsprechenden Koordinationsstelle.

Die *Kommission Ehe & Familie* beteiligte sich aktiv am Stand der katholischen und reformierten Kirche an der FamExpo in Winterthur und konnte die Überarbeitung der Elternbriefe «Wegzeichen» erfolgreich abschliessen. Stellvertretend für den Kanton Zürich brachte sich die Kommission auch in der Interessensgemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familienseelsorge» der Deutschschweiz ein, welche sich jährlich zum Informationsaustausch trifft.

Die *Kommission Freiwillige* wirkte aktiv mit bei der Ausschreibung des Preises «Freiwilligenarbeit SICHTBAR». Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf innovativ, kreativ oder nachhaltig umgesetzten Ideen des 2009 herausgegebenen «Handbuchs für Freiwillige».

Im Berichtsjahr machte sich der Seelsorgerat erste Gedanken über

eine Tagung zum 50-jährigen Konzilsjubiläum, welche für den Herbst nächsten Jahres geplant ist. Im Mai 2012 wird die Amtsperiode 2008 – 2012 des Seelsorgerats zu Ende gehen. In den Dekanaten stehen dazu Wahlen an.

Seelsorgerat

Generalvikariat:	Dr. Josef Annen Dr. Rudolf Vögele
Präsidentin:	Albertina Kaufmann
Protokollführerin:	Margrit Heer
Delegierter Synodalarat:	Karl Conte
Delegierte Synode:	Helena Vl

Weitere Mitglieder des 33-köpfigen Seelsorgerates sind Delegierte der vier Dekanate Albis, Zürcher Oberland, Winterthur und Stadt Zürich sowie Vertreter(innen) aus verschiedensten Fachstellen und Institutionen (u.a. Jugend-, Mittelschul-, Migrantenseelsorge, Orden, Bahnhofkirche, Caritas).

Pfarrkirchenstiftungen

Als Rechtsträger der kirchlichen Güter existieren in fast allen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Pfarrkirchenstiftungen, da die Pfarreien selbst keine Rechtspersönlichkeiten im Sinne des ZGB sind. Als kirchliche Stiftungen gemäss Art 80ff ZGB unterstehen sie nicht der staatlichen Aufsicht. Aufsichtsorgan ist der Diözesanbischof, der auch die Stiftungsratsmitglieder ernannt.

In der Stadt Zürich haben sich die pfarreilichen Stiftungen zum *Verband der Römisch-Katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich* (VPKS) zusammen geschlossen. Im Berichtsjahr unterstützte der VPKS finanziell u.a. die Restauration der Capella del SS. Sacramento in Lugano, das Projekt «mit mir» von Caritas Zürich und die Syro-Malankara-Catholic-Church in Indien.

Nachfolger des langjährigen VPKS-Präsidenten, Pfarrer Guido Auf der Mauer, wurde Pfarrer Marcel von Holzen, Zürich-Erlöser.

VPKS

Präsident:	Pfr. Marcel von Holzen, Pfr. Guido Auf der Mauer (bis 15.6.2011)
Vizepräsident:	Dekan Othmar Kleinstein, Pfr. Marcel von Holzen (bis 15.6. 2011)
Aktuar:	Rolf Zünd
Verwalter:	Rolf Gasser
Besitzer:	Werner Janner, Bruno Graf, Präsident Stadtverband (mit beratender Stimme)

FINANZEN / LIE

Erfolgsrechnung

Der Voranschlag 2011 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von CHF 49 530 400 und einem Ertrag von CHF 50 107 400 einen Ertragsüberschuss von CHF 577 000 vor. Die Jahresrechnung 2011 der Zentralkasse schliesst um CHF 2 956 251,17 besser ab und weist bei einem Ertrag von CHF 52 356 853,67 sowie einem Aufwand von CHF 48 823 602,50 einen Ertragsüberschuss von CHF 3 533 251,17 aus.

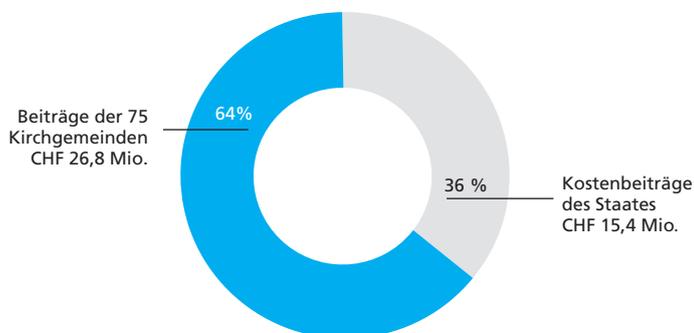
Zu diesem erfreulichen Ergebnis führten wiederum die Beiträge der Kirchgemeinden, die wesentlich höher als budgetiert ausgefallen sind. Sowohl das Steueraufkommen bei den natürlichen Personen als auch bei den juristischen Personen (+2,9 % respektive +3,2 % gegenüber dem Vorjahr) hat sich in dem für die Beitragsbemessung des Jahres 2011 massgeblichen Jahr 2010 besser als erwartet entwickelt. Die daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um CHF Mio. 1,8 über dem Budget.

Erfolgsrechnung 2011 nach Bereichen netto

in CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2011	Rechnung 2010
Verkündigung, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 369 088.48	4 589 600	4 495 303.53
Pastoralarbeit	9 818 654.06	10 270 300	10 024 542.64
Migrantenseelsorge	5 258 047.32	5 465 700	5 120 569.89
Diakonie und Caritas	2 665 432.80	2 679 900	2 669 956.00
Bildungswesen und Kulturelles	4 420 936.80	4 486 600	4 559 596.30
Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 525 475.70	1 960 900	2 338 447.85
Beiträge der Kirchgemeinden	-26 800 280.00	-25 000 000	-32 953 056.00
Baubeiträge an Kirchgemeinden	1 211 014.60	1 100 000	1 101 753.60
Kirchliche Verwaltung	3 419 950.30	3 662 600	3 695 137.90
Körperschaft und Zentrale Dienste	5 163 059.47	5 484 600	4 577 645.64
Liegenschaften	-184 630.70	122 800	-1 182 958.89
Kostenbeiträge des Staates	-15 400 000.00	-15 400 000	-6 506 000.00
	-3 533 251.17	-577 000	-2 059 061.54

Negative Vorzeichen bedeuten Erträge bzw. Ertragsüberschüsse

Tabelle – Beiträge der Kirchgemeinden und Kostenbeiträge des Staates (ohne Finanzausgleich)



GENSCHAFTEN

Bilanz

Die Bilanz weist Aktiven und Passiven in der Höhe von CHF Mio. 38,203 aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um CHF Mio. 2,604 erhöht. Auf der Aktivseite der Bilanz hat der Bestand an flüssigen Mitteln im Berichtsjahr nochmals zugenommen, da auf Grund der nach wie vor andauernden Tiefstzinsen keine Festgeldanlagen und auch keine neuen Obligationenkäufe getätigt wurden. Der Bestand an Obligationen hat sich durch die Rückzahlung von CHF Mio. 6,0 auf CHF Mio. 3,0 reduziert. Der Bilanzwert der Immobilien im Finanz- und im Verwaltungsvermögen erhöhte sich einerseits durch die Anlaufinvestitionen an der Pfingstweidstrasse um CHF Mio. 0,565 und verringerte sich andererseits durch die ordentlichen Abschreibungen um CHF Mio. 0,235 und liegt daher am Bilanzstichtag um CHF 0,330 Mio. höher als im Vorjahr.

Bei den Passiven haben sich die kurzfristigen Verpflichtungen gegenüber dem Vorjahr praktisch nicht verändert. Hingegen ist der Bestand in den diversen Fonds vor allem durch Beanspruchung des Fonds für den Finanzausgleich um CHF Mio. 1,107 zurückgegangen. Der Finanzausgleichsfonds weist Ende 2011 noch einen Stand von CHF Mio. 1,228 auf. Der Bistumsfonds sowie der Fürsorgefonds wurden reglementgemäss verzinst, die übrigen Fonds werden nicht verzinst.

Das Eigenkapital der Körperschaft erreicht damit Ende 2011 einen Stand von CHF 32 646 449,72.

Bilanz per 31. Dezember 2011

	Stand 31.12.11	Stand 31.12.10
Aktiven	CHF	CHF
Finanzvermögen	36 359 634.06	34 112 040.26
Flüssige Mittel, Festgelder	24 276 968.81	15 281 164.69
Guthaben	7 945 687.40	8 607 988.04
Wertschriften	3 000 000.00	9 000 000.00
Immobilien	1 090 800.00	1 120 000.00
Mobilien	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	46 176.85	102 886.53
Verwaltungsvermögen	1 843 407.00	1 486 907.00
Darlehen und Beteiligungen	3.00	3 003.00
Immobilien	1 843 401.00	1 483 901.00
Mobilien	3.00	3.00
Total Aktiven	38 203 041.06	35 598 947.26
Passiven		
Fremdkapital	5 556 591.34	6 485 748.71
Kurzfristiges Fremdkapital	2 602 627.61	2 404 792.91
Transitorische Passiven	152 899.03	208 482.00
Fonds	2 801 064.70	3 872 473.80
Eigenkapital	32 646 449.72	29 113 198.55
Eigenkapital 31.12.2010	29 113 198.55	
Ertragsüberschuss 2011	3 533 251.17	
Eigenkapital 31.12.2011	32 646 449.72	
Total Passiven	38 203 041.06	35 598 947.26

Finanzausgleich

Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 23 Kirchgemeinden Normaufwandsausgleichsbeiträge im Betrag von CHF Mio. 5,512 ausgerichtet. Gemäss dem Finanzreglement erfolgt die Berechnung des Finanzausgleiches auf Grund der Jahresrechnungen des Vorjahres der Kirchgemeinden. Indem die relative Steuerkraft zum Teil auch in den finanzschwachen Kirchgemeinden im für die Berechnung massgeblichen Jahr 2010 gestiegen ist, haben sich die Finanzausgleichszahlungen trotz der Erhöhung des mitgliederabhängigen Beitrages im Vergleich zum Vorjahr nur um CHF 0,3 Mio. erhöht. Zusätzlich hat die Synode für die Kirchgemeinde Rheinau einen Sonderbeitrag in der Höhe von CHF Mio. 0,100 bewilligt.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch Steuerkraftabschöpfungen bei 13 Kirchgemeinden mit einer überdurchschnittlichen

Steuerkraft im Umfang von CHF Mio. 4,601 sowie aus Mitteln des Finanzausgleichsfonds in der Höhe von CHF Mio. 1,010. Der Fondsbestand reduziert sich dadurch auf CHF Mio. 1,228. Diese Mittel sind ausschliesslich für den Finanzausgleich bestimmt und können Schwankungen bei den Ausgleichszahlungen bzw. bei der Steuerkraftabschöpfung ausgleichen.

Die Steuerfuss-Disparität zwischen den einzelnen Kirchgemeinden ist trotz der hohen Solidaritätsleistung der steuerkräftigen Kirchgemeinden nach wie vor hoch. In 7 Kirchgemeinden beträgt der Steuerfuss 8 bzw. 9 %, während 10 Kirchgemeinden einen annähernd doppelt so hohen Steuerfuss von 15 bzw. 16 % aufweisen. Das gewogene Mittel betrug 2011 12,14% und ist damit gegenüber dem Vorjahr von 12,25 % leicht gesunken.

Normaufwandsausgleich

Kirchgemeinde	Rechnung 2011	Rechnung 2010
Affoltern a.A.	3648	24204
Andelfingen-Feuerthalen	570891	515619
Bauma	331961	348177
Elgg	179344	266380
Embach	25346	10439
Glattfelden-Eglisau	439750	524254
Hausen-Mettmenstetten	229250	274278
Hinwil	84307	61077
Hirzel-Schönenberg-Hütten	392296	445343
Hombrechtikon	81233	110918
Illnau-Effretikon	148409	47206
Männedorf-Uetikon a. S.	286895	151434
Oberengstringen	121978	29606
Oberrieden		92826
Pfäffikon	197898	46690
Pfungen	28044	78559
Rheinau	191229	193955
Richterswil	137952	
Rüti	407354	491794
Schlieren		55300
Turbenthal	248374	216690
Wald	494222	536960
Wetzikon	245206	292296
Winterthur	548950	268396
Zell	117801	127434
Total	5 512 338	5 209 835

Steuerkraftabschöpfung

Kirchgemeinde	Rechnung 2011	Rechnung 2010
Birmensdorf	58288	14158
Herrliberg	126204	63211
Horgen	37965	
Kilchberg	135155	40591
Kloten	115633	156
Küsnacht-Erlenbach	488661	264972
Meilen	69795	54326
Oberrieden	104469	
Opfikon	175021	47387
Stäfa	26774	
Thalwil-Rüschlikon	58767	63011
Wallisellen		23100
Zollikon-Zumikon	297101	183838
Zürich	2 908 069	1 462 576
Total	4 601 902	2 217 326

Übersicht

Normaufwandsausgleich	5 512 338	
Sonderbeitrag Rheinau	100 000	
Steuerkraftabschöpfung		4 601 902
Entnahme aus dem Finanzausgleichsfonds		1 010 436
Total Finanzausgleich	5 612 338	5 612 338

Finanzkontrolle

Kanton Zürich



Bericht der Finanzkontrolle

an den Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich.

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Verantwortung des Synodalrats

Der Synodalrat ist für die Führung der Zentralkasse und die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit der Geschäftsordnung der Synode und dem Finanzreglement sowie den massgebenden Vollzugsbestimmungen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, unter Berücksichtigung der Schweizer Prüfungsstandards, vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der rechtmässigen Anwendung der Rechnungslegungsmethode, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Rechnungsjahr den für die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich geltenden Vorschriften.

Fachkunde und Unabhängigkeit

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Fachkunde und Unabhängigkeit erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 23. März 2012

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter
zugelassener Revisionsexperte

Richard Bruder
zugelassener Revisor

Liegenschaften der Körperschaft

An den Liegenschaften am Hirschengraben mussten verschiedene Optimierungen vorgenommen werden. So wurden am Hirschengraben 66 für ca. CHF 0.5 Mio. die alten Fenster ersetzt. Ziel war die bessere Schall- und Wärmedämmung, also Heizkosten einzusparen und die Behaglichkeit in den Räumen zu verbessern. Im letzten Winter bewährten sich diese unter den Auflagen des Denkmalschutzes hergestellten Fenster in hohem Masse. Auch wurde mit der Einrichtung eines neuen Büros mit veränderten Grundrissen der Raum besser ausgenützt. Beim Zugang vom Seilergraben zum Salomonkeller (Hirschengraben 70) mussten am Gewölbe und an der inneren Türe erhebliche Feuchtigkeitsschäden saniert werden, und beim Untergeschoss der Schienhutgasse 7 wurde der Boden unter den bisherigen Büroräumen völlig neu aufgebaut und isoliert. Vorher war das Arbeiten in diesen Räumen wegen der aufstrahlenden Kälte kaum zumutbar. Nun ist ein behagliches, helles Büro mit drei Arbeitsplätzen entstanden. In einem nächsten Schritt wird nun auch noch das Untergeschoss des Anbaus (bisher als Künstleratelier fremd vermietet) saniert. Nur so kann dem Druck nach mehr Arbeitsfläche, aber auch nach weiteren Sitzungs- und Schulungsräumen begegnet werden. Auch für das Erdgeschoss Hirschengraben 70 wird für die Zeit nach der Bibliotheksnutzung in diese Richtung geplant.

Für die Liegenschaften an der Beder- und der Birmensdorferstrasse werden für die nächsten Jahre grössere Sanierungsprojekte vorbereitet. An der Bederstrasse wurden vorerst die beiden Wohnungen wieder bewohnbar gemacht und vermietet. Für die Carl-Spitteler-Strasse erarbeitete die Kirchenstiftung Maria-Krönung Witikon erste Machbarkeitsstudien. Nach dem Umzug der Paulus-Akademie an die Pflingstweidstrasse im zweiten Halbjahr 2015 ist ein vorgezogener Heimfall der Liegenschaft geplant. Die Modalitäten dazu sollen 2012 festgelegt werden.

Für das Bauprojekt Pflingstweidstrasse konnten 2011 der Kaufvertrag und das Vorprojekt abgeschlossen werden. Im Hintergrund lief aber auch ein Planungsprozess mit den künftigen Nutzer-Organisationen ab, so dass die Belegung der Büroflächen weitgehend klar ist und zur Ausrüstung der Seminarräume und Foyers im EG und 1. OG bereits ein detaillierter Planungsstand vorliegt. Leider musste im Zusammenhang mit der Arbeit am Vorprojekt auch der Zeitplan revidiert und der Bezugstermin um ein Jahr verschoben werden. Der Baubeginn ist jetzt für September 2013 festgelegt.

Im Schatten dieser grösseren Projekte konnten dank des im Vorjahr eingestellten professionellen Liegenschaftenteams (Thomas Zumbrunnen und Heinz Byland) zahlreiche Erneuerungen und Verbesserungen an die Hand genommen werden, angefangen bei den verlässlich verfügbaren Sitzungsräumen am Hirschengraben bis hin zu Heizungserneuerungen oder einzelnen Baumfällaktionen. Die Beantwortung eines hängigen Postulats wird zeigen, wie sehr diese ganzen Tätigkeiten im Spannungsfeld zwischen strategischer Planung und effizienter Reaktion auf Unvorhersehbares liegen müssen.

Bauvorhaben der Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden ausserhalb der Stadt Zürich konnten 2011 zehn Bauvorhaben abschliessen (siehe Tabelle), die gemäss Baubeitragsreglement (182.26 in der kantonalen Gesetzessammlung) aus der Zentralkasse mit Beiträgen zwischen 3 und 20 Prozent unterstützt werden. Für die Kirchgemeinden der Stadt Zürich erhielt der Stadtverband einen Pauschalbeitrag von CHF 134'000. Er wird alle drei Jahre neu errechnet. Zudem wurden zehn neue Baubeitragsgesuche eingereicht. Dazu zählen ein Kirchenneubau (Samstagern), eine Kircheninnenrenovation, eine Kirchturmeinfriedung als akustische Massnahme, zwei Orgelerneuerungen und vier Sanierungen/Erweiterungen von Nebengebäuden. Das zehnte Bauprojekt betrifft die Totalsanierung von St. Ulrich Winterthur-Rosenberg nach rund 40 Jahren Betriebszeit. Dieser um einen Innenhof angelegte Komplex umfasst neben den Sakralräumen ein Pfarrezentrum sowie Wohnungen. Letztere werden allerdings gemäss Baubeitragsreglement nicht aus der Zentralkasse subventioniert.

Die Gesuche der Kirchgemeinden werden jeweils vom Bauausschuss zuhanden des Synodalrats bearbeitet. Über diese Aufgabe hinaus unterstützt der Bauausschuss die Kirchgemeinden auch beratend. Vielen Kirchgemeinden kann so in frühen Entscheidungsphasen geholfen werden, ihre Bauprojekte ökonomisch und energetisch vernünftig und auch unter rechtlichen, denkmalpflegerischen und liturgischen Aspekten korrekt aufzugleisen.

Ausgerichtete Baubeiträge an Kirchgemeinden

Kirchgemeinde, Stadtverband	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme	Beitrag 2011
		CHF	CHF
a) Beiträge 2011 (Schlusszahlungen)			
Birmensdorf	Sanierung Kirchenzentrum St. Martin in Birmensdorf	661902.75	19857.10
Dübendorf	Sanierung Heizungsanlage Maria Frieden in Dübendorf	496532.00	14895.95
Herrliberg	Neubau Pfarreihaus mit neuem Kirchenvorplatz in Herrliberg	1419746.50	42592.40
Illnau-Effretikon	Umbau und Renovation Pfarreizentrum St. Martin in Effretikon	2489941.80	34298.25
Kilchberg	Sanierung Sanitäre Anlagen Kirchenzentrum St. Elisabeth in Kilchberg	265406.05	7962.20
Langnau a.A.	Um-, Neubau Pfarrhaus St. Marien in Langnau a.A.	1313212.20	65660.60
Pfäffikon	Sanierung Kirche, Heizungserneuerung St. Benignus in Pfäffikon	1366412.70	109313.00
Thalwil-Rüschlikon	Erweiterung Pfarreizentrum Felix & Regula in Thalwil	5122991.78	55689.75
Wädenswil	Neues Orgelwerk Kapelle Bruder Klaus in der Au	252028.00	9941.60
Winterthur	Umbau/Sanierung Pfarreizentrum St. Josef in Winterthur-Töss	2909018.70	381803.75
Stadtverband	Pauschale		134000.00
b) Akontozahlungen 2011			
Winterthur	Aussenrenovierung St. Peter und Paul in Winterthur	5843500.00	300000.00
Winterthur	Umbau Pfarrhaus St. Marien in Winterthur	651974.00	35000.00
Total			1211014.60



Von der Körperschaft unterstütztes Bauvorhaben: Neugestaltung des Pfarreizentrums St. Felix und Regula in Thalwil

STATISTIK

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2010	2011
Total	1 371 007 (100%)	1 390 124 (100%)
Evangelisch-reformiert	472 970 (34,5%)	467 353 (33,6%)
Römisch-katholisch	387 678 (28,2%)	389 177 (28,0%)
Christ-katholisch	1 819 (0,1%)	1 834 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	510 359 (37,2%)	531 760 (38,3%)

Stand 31. Dezember 2011, © Statistisches Amt des Kantons Zürich, Prozentzahlen gerundet

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist in den letzten fünf Jahren um knapp 12 000 Mitglieder gewachsen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der katholischen Mitglieder 2011 um 1 499 auf insgesamt 389 177. Damit sind aktuell 28 Prozent der Zürcher Wohnbevölkerung katholisch. Die Zahl der reformierten Mitglieder betrug Ende letztes Jahr 467 353, was 33,6 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung entspricht.

Hauptgrund für das Mitgliederwachstum in den letzten Jahren ist die starke Zuwanderung aus dem südlichen und östlichen Europa sowie den Nachbarländern Deutschland und Österreich. Sie kompensiert die Anzahl Kirchaustritte, die sich 2011 gegenüber dem Vorjahr mit dem Rekordhoch von 6 161 Ausgetretenen um fast die Hälfte auf 3 251 reduziert hat. Die Gründe für den Austritt waren im Jahr 2011 breit gefächert: Viele Menschen empfinden eine grundsätzliche Entfernung zur katholischen Kirche, haben Mühe mit der Weltkirche oder wollen die Kirchensteuer sparen. Ein weiterer Grund ist die nach wie vor angespannte Situation im Bistum Chur. Dieses Bild zeigt sich durch Telefon- und E-Mail-Anfragen und durch Rückmeldungen aus den Kirchenpflegen der 75 Kirchgemeinden im Kanton Zürich.

Die katholische Kirche im Kanton Zürich verzeichnete 2011 insgesamt 158 Neu- oder Wiedereintritte. Mit 61 Eintritten konnte das Dekanat Zürich am meisten verbuchen. Zum Vergleich: 2009 konnten 112, 2010 kantonsweit 139 Eintritte registriert werden.

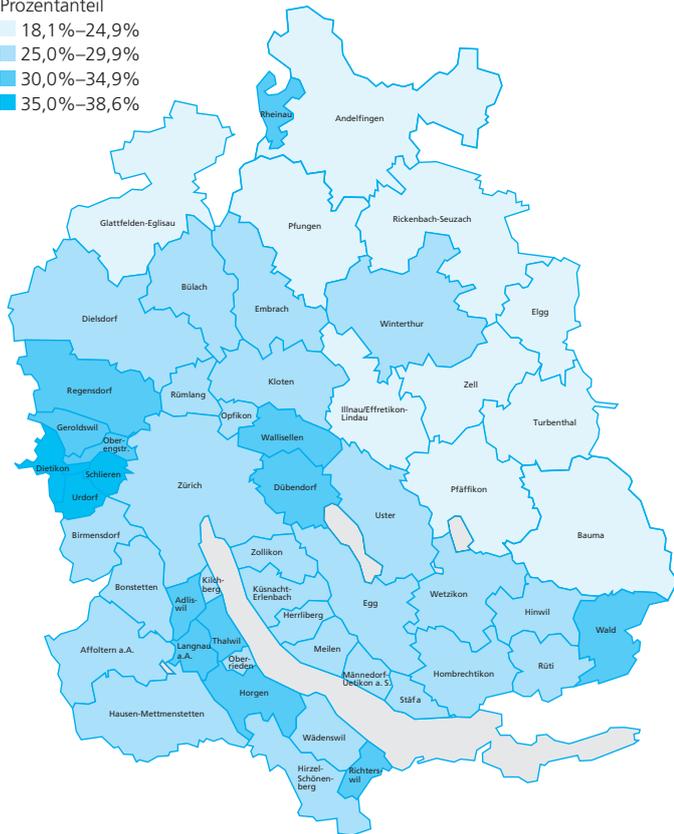


Wachsende Mitgliederzahlen, lebendige Kirchgemeinden: In den letzten fünf Jahren wuchs die Katholische Kirche im Kanton Zürich um 12 000 Mitglieder

Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2011

Prozentanteil

- 18,1%–24,9%
- 25,0%–29,9%
- 30,0%–34,9%
- 35,0%–38,6%



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Adliswil	17472	5507	31.5	13
Affoltern a.A.	23730	6531	27.5	16
Aeugst a.A.	1911	401	21.0	
Affoltern a.A.	11140	3249	29.2	
Hedingen	3464	882	25.5	
Obfelden	4756	1355	28.5	
Ottenbach	2459	644	26.2	
Andelfingen- Feuerthalen	21727	4028	18.5	15
Adlikon	579	50	8.6	
Andelfingen	1990	392	19.7	
Benken	819	128	15.6	
Dachsen	1954	424	21.7	
Feuerthalen	3464	912	26.3	
Flurlingen	1430	303	21.2	
Humlikon	477	71	14.9	
Kleinandelfingen	2022	417	20.6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Laufen-Uhwiesen	1533	291	19.0	
Marthalen	1975	297	15.0	
Oberstammheim	1102	137	12.4	
Ossingen	1350	200	14.8	
Trüllikon	992	142	14.3	
Truttikon	469	82	17.5	
Unterstammheim	884	84	9.5	
Waltalingen	687	98	14.3	
Bauma	11754	2280	19.4	14
Bäretswil	4880	976	20.0	
Bauma	4199	815	19.4	
Fischenthal	2324	432	18.6	
Sternenberg	351	57	16.2	
Birmensdorf	10941	3091	28.3	9
Aesch	1083	297	27.4	
Birmensdorf	5922	1750	29.6	
Uitikon	3936	1044	26.5	
Bonstetten	13020	3656	28.1	9
Bonstetten	5166	1490	28.8	
Stallikon	3265	841	25.8	
Wettswil a.A.	4589	1325	28.9	
Bülach	29824	8050	27.0	12
Bachenbülach	3992	1024	25.7	
Bülach	17472	4753	27.2	
Hochfelden	2007	495	24.7	
Höri	2450	805	32.9	
Winkel	3903	973	24.9	
Dielsdorf	38763	10373	26.8	13
Bachs	567	92	16.2	
Dielsdorf	5767	1617	28.0	
Neerach	3014	692	23.0	
Niederglatt	4543	1284	28.3	
Niederhasli	8594	2445	28.5	
Niederweningen	2761	706	25.6	
Oberglatt	5979	1679	28.1	
Oberweningen	1733	441	25.4	
Regensberg	498	98	19.7	
Schleinikon	722	151	20.9	
Schöfflisdorf	1356	297	21.9	
Steinmaur	3229	871	27.0	
Dietikon	24114	8589	35.6	13

Statistische Angaben

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Dübendorf	37713	11341	30.1	12
Dübendorf	25124	7843	31.2	
Fällanden	8062	2221	27.5	
Schwerzenbach	4527	1277	28.2	
Egg	25678	6487	25.3	11
Egg	8214	2314	28.2	
Maur	9531	2232	23.4	
Mönchaltorf	3442	740	21.5	
Oetwil a.S.	4491	1201	26.7	
Elgg	5571	1149	20.6	16
Elgg	4006	836	20.9	
Hagenbuch	1093	255	23.3	
Hofstetten	472	58	12.3	
Embrach	16497	4233	25.7	12
Embrach	8915	2445	27.4	
Freienstein-Teufen	2280	499	21.9	
Lufingen	1823	502	27.5	
Oberembrach	1001	179	17.9	
Rorbas	2478	608	24.5	
Geroldswil	11289	3723	33.0	15
Geroldswil	4698	1695	36.1	
Oetwil a.d.L.	2330	728	31.2	
Weiningen	4261	1300	30.5	
Glattfelden-Eglisau	18810	3821	20.3	13
Eglisau	4490	999	22.2	
Glattfelden	4463	1091	24.4	
Hüntwangen	958	166	17.3	
Rafz	4054	793	19.6	
Stadel	1980	306	15.5	
Wasterkingen	547	93	17.0	
Weiach	1022	181	17.7	
Wil	1296	192	14.8	
Hausen- Mettmenstetten	12158	3471	28.5	15
Hausen a.A.	3362	990	29.4	
Kappel a.A.	952	228	23.9	
Knonau	1894	686	36.2	
Maschwanden	641	154	24.0	
Mettmenstetten	4376	1221	27.9	
Rifferswil	933	192	20.6	
Herrliberg	6119	1625	26.6	9
Hinwil	10544	2703	25.6	16
Hirzel-Schönenberg- Hütten	4908	1464	29.8	15
Hirzel	2102	538	25.6	
Hütten	910	345	37.9	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Schönenberg	1896	581	30.6	
Hombrechtikon	18045	4871	27.0	14
Bubikon	6771	1774	26.2	
Grünigen	3185	717	22.5	
Hombrechtikon	8089	2380	29.4	
Horgen	19068	5890	30.9	13
Illnau-Effretikon	22970	5691	24.8	13
Brütten	1938	395	20.4	
Illnau-Effretikon	15952	4012	25.2	
Lindau	5080	1284	25.3	
Kilchberg	7541	1872	24.8	9
Kloten	34564	10012	29.0	11
Bassersdorf	11157	3178	28.5	
Kloten	18183	5498	30.2	
Nürensdorf	5224	1336	25.6	
Küsnacht-Erlenbach	18772	4889	26.0	9
Erlenbach	5266	1384	26.3	
Küsnacht	13506	3505	26.0	
Langnau a.A.	7197	2274	31.6	12
Männedorf- Uetikon a.S.	16271	4321	26.6	14
Männedorf	10434	2722	26.1	
Uetikon a.S.	5837	1599	27.4	
Meilen	12685	3267	25.8	10
Oberengstringen	9734	3227	33.2	13
Oberengstringen	6384	2156	33.8	
Unteringstringen	3350	1071	32.0	
Oberrieden	4969	1351	27.2	10
Opfikon	15967	4608	28.9	11
Pfäffikon	24296	5685	23.4	14
Fehrltorf	5889	1555	26.4	
Hittnau	3464	683	19.7	
Pfäffikon	10817	2562	23.7	
Russikon	4126	885	21.4	
Pfungen	15272	2872	18.8	13
Berg a.I.	586	61	10.4	
Buch a.I.	894	125	14.0	
Dättlikon	747	146	19.5	
Dorf	633	81	12.8	
Flaach	1247	172	13.8	
Henggart	2239	445	19.9	
Neftenbach	5310	1096	20.6	
Pfungen	3309	709	21.4	
Volken	307	37	12.1	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
Regensdorf	32628	9855	30.2	8
Boppelsen	1286	299	23.3	
Buchs	5692	1599	28.1	
Dällikon	3641	1190	32.7	
Dänikon	1913	579	30.3	
Hüttikon	664	212	31.9	
Otelfingen	2608	716	27.5	
Regensdorf	16824	5260	31.3	
Rheinau	1316	421	32.0	14
Richterswil	12574	4028	32.0	13
Rickenbach-Seuzach	26669	6008	22.5	13
Altikon	619	89	14.4	
Bertschikon	1048	177	16.9	
Dägerlen	992	138	13.9	
Dinhard	1412	217	15.4	
Ellikon a.d.Th.	892	147	16.5	
Elsau	3360	837	24.9	
Hettlingen	3000	616	20.5	
Rickenbach	2535	642	25.3	
Seuzach	7062	1881	26.6	
Thalheim a.d.Th.	876	97	11.1	
Wiesendangen	4873	1167	23.9	
Rümlang	6924	2026	29.3	11
Rüti	18857	5634	29.9	14
Dürnten	7055	1886	26.7	
Rüti	11802	3748	31.8	
Schlieren	16685	6412	38.4	12
Stäfa	13864	3474	25.1	10
Thalwil-Rüschlikon	22641	6844	30.2	10
Rüschlikon	5385	1490	27.7	
Thalwil	17256	5354	31.0	
Turbenthal	7152	1291	18.1	16
Turbenthal	4263	849	19.9	
Wila	1908	310	16.2	
Wildberg	981	132	13.5	
Urdorf	9249	3270	35.4	11
Uster	55241	15865	28.7	12
Greifensee	5122	1439	28.1	
Uster	32547	9386	28.8	
Volketswil	17572	5040	28.7	
Wädenswil	20828	6246	30.0	13
Wald	9201	2848	31.0	15

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
Wallisellen	28713	8681	30.2	12
Dietlikon	7097	2152	30.3	
Wallisellen	14028	4307	30.7	
Wangen-Brüttisellen	7588	2222	29.3	
Wetzikon	33587	9308	27.7	14
Gossau	9653	2479	25.7	
Seegräben	1298	273	21.0	
Wetzikon	22636	6556	29.0	
Winterthur	102966	26062	25.3	16
Zell	9792	1901	19.4	12
Kyburg	427	56	13.1	
Schlatt	737	95	12.9	
Weisslingen	3202	599	18.7	
Zell	5426	1151	21.2	
Zollikon-Zumikon	17246	4359	25.3	8
Zollikon	12099	3112	25.7	
Zumikon	5147	1247	24.2	
Zürich	376008	111692	29.7	11
Zürich-Allerheiligen		3327		
Zürich-Bruder Klaus		4081		
Zürich-Dreikönigen		2296		
Zürich-Erlöser		2741		
Zürich-Guthirt		4883		
Zürich-Heilig Geist		6070		
Zürich-Heilig Kreuz		10643		
Zürich-Liebfrauen		4865		
Zürich-Maria-Hilf		6623		
Zürich-Maria Lourdes		1582		
Zürich-Oerlikon		6636		
Zürich-St. Anton		5350		
Zürich-St. Felix und Regula		4263		
Zürich-St. Franziskus		4462		
Zürich-St. Gallus		6462		
Zürich-St. Josef		3558		
Zürich-St. Katharina		5867		
Zürich-St. Konrad		6327		
Zürich-St. Martin		1481		
Zürich-St. Peter und Paul		4872		
Zürich-St. Theresia		3760		
Zürich-Wiedikon		8791		
Zürich-Witikon		2752		
Kanton Zürich	1390124	389177	28.0	

Personal

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
	2011	2011	2011	2011	2011
Pfarrer	14	10	11	7	42
Pfarradministratoren	4	9	4	11	28
Pfarr-Rektoren				1	1
Vikare	8	1	2	6	17
Migrantenseelsorger	18	7	3	4	32
Resignaten	21	11	12	13	57
mitarbeitender Priester	5	1	1	3	10
Priester m.b.A.	6			1	7
Priester gesamt	76	39	33	46	194
Ständige Diakone	8	5	6	8	27
Pastoralassistenten (-innen)	31	28	19	27	105
davon Pastoralassistenten/ Pastoralassistentinnen im Pastoraljahr	1	2	2		5
Mitglieder Kirchenpflege	156	114	120	117	507
Mitglieder Synode	30	25	22	23	100

Territoriale Struktur

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Kirchgemeinden	23	17	18	17	75
Pfarreien	25	29	22	20	96
Missionen	14	3	2	2	21

Kirchliche Handlungen

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	636	574	407	542	2 159
Firmungen	460	628	307	441	1 836
Eheschliessungen	70	86	75	86	317
Mischehen	115	116	60	108	399
Beerdigungen	863	477	487	554	2 381

- Arbeitsgemeinschaft der Sozialdienste, S. 4
Ausstellungen/Projekte/Theater, S. 31
Bahnhofkirche, S. 8
Baubeiträge, S. 32, S. 58, S. 59
Behindertenseelsorge Zürich, S. 10
Beratungsstelle für Asylsuchende, S. 15
Beratungsstelle tandem, S. 21
Bilanz, S. 55
Bildung/Verkündigung, S. 16
Bistum Chur/Bistumssituation, S. 38, S. 41
Bistumskasse, S. 15, S. 41
Buchproduktionen, S. 30
Caritas Zürich, S. 2
Dargebotene Hand, S. 12
Dekanate, S. 24, S. 38
DFA, Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit, S. 4
Dienststellen, Fachstellen, Missionen, S. 48
Ehe- und Paarberatung, S. 12
Elternbriefe, S. 18
Erfolgsrechnung, S. 54
Ethik-Projekte, S. 23
Fachbibliothek für Religionspädagogik, S. 18
Fachstelle für Religionspädagogik, S. 16
Filmförderung, S. 30
Finanzausgleich, S. 56
Finanzkontrolle des Kanton Zürich, S. 57
Flughafenpfarramt, S. 7
forum – Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, S. 22
Freie Katholische Schulen Zürich, S. 20, S. 51
Freiwillige/Freiwilligenarbeit, S. 37
Gefangenenseelsorge, S. 10
Gemeindebildung, S. 34
Generalvikariat, S. 51, S. 52
Haus der Stille in Rheinau, S. 14
hiv-aidsseelsorge, S. 9
Internet- und SMS-Seelsorge, S. 12
jenseits IM VIADUKT, S. 6
Jugendseelsorge Zürich, S. 5
kabel, S. 4
Katholische Arbeiterinnen- und Arbeiter-Bewegung, S. 22
Katholischer Frauenbund, S. 21
Katholisches Eheseminar, S. 14
Kirchengebäude, S. 32
Kirchenmusik, S. 24
Kirchgemeinden, S. 50, S. 56, S. 58, S. 59, S. 61, S. 64
Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für
Lehrlingsfragen (kabel), S. 4
Kirchliche Handlungen, S. 64
Kirchliche Jugendverbände, S. 6
Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision, S. 37
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, S. 23
Kultur/Liturgie, S. 28
Lehrlingsseelsorge, S. 4
Liegenschaften/Bauten, S. 58, S. 59
Medienladen, S. 18
Migrantenseelsorge/Missionen, S. 14, S. 24, S. 28, S. 36, S. 48, S. 64
Mitgliedschaft, S. 60, S. 61
Mittelschulseelsorge, S. 18
Musik, Chöre und Konzerte, S. 31
Notfallseelsorge, S. 11
Ökumene, S. 46
Organigramme, S. 48, S. 52
Paulus-Akademie Zürich, S. 20, S. 58
Personal, S. 51, S. 64
Personalförderung, S. 36
Personalombudsstelle, S. 49
Pfarreien, S. 28, S. 64
Polizeiseelsorge, S. 11
Priesterseminar St. Luzi in Chur, S. 26
Pro Filia, S. 8
Rekurskommission, S. 49
Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, S. 40
Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz, S. 26
Seelsorgerat, S. 30, S. 53
Seelsorgeraum, S. 34
Soziale Beiträge, S. 15
Soziales/Diakonie, S. 2
Spende der Zürcher Katholiken, S. 32
Spirituelle Angebote, S. 24
Spital- und Klinikseelsorge, S. 9
Stadtverband, S. 50
Steuerfuss, S. 56, S. 61
Studentenseelsorge aki, S. 19
Synodalrat, S. 45, S. 47, S. 48
Synode, S. 40, S. 44
Territoriale Struktur, S. 64
Telefonseelsorge, S. 12
Theologische Hochschule Chur, S. 26
Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden
der Stadt Zürich, S. 50
Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen
der Stadt Zürich, S. 53
Vereinigung theologiekurse.ch, S. 21
Verhältnis Kirche-Staat, S. 45
Zürcher TeleBibel, S. 14

Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

aki katholische Hochschulgemeinde

Hirschengraben 86, 8001 Zürich
Telefon 044 254 54 60, aki@kath.ch
www.aki-zh.ch

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK²

Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 3316, 8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66
sekretariat.zh@agck.ch, www.zh.agck.ch

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB)¹

Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 205 99 60, info@bibelwerk.ch
www.bibelwerk.ch

Blauring & Jungwacht Zürich¹

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich
Telefon 044 266 69 66, info@jublazueri.ch
www.jublazueri.ch

Caritas Zürich¹

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 68
info@caritas-zuerich.ch
www.caritas-zuerich.ch

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA²

Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich
Telefon 044 342 23 50, ernsthp@bluewin.ch

Deutschscheizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit¹

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich
Telefon 044 266 69 99, info@fachstelle.info
www.fachstelle.info

DFA Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit^{1,2}

Winterthur, Theaterstrasse 7
8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20
winterthur@dfa.ch, www.dfa.ch

Uster, Zentralstrasse 39, 8610 Uster
Telefon 044 941 02 03, uster@dfa.ch
www.dfa.ch

Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich
Telefon 044 298 60 80, zuerich@dfa.ch
www.dfa.ch

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 82
religionspaedagogik@zh.kath.ch
www.religionspaedagogikzh.ch

Fachbibliothek

Telefon 044 266 12 88
bibliothek@religionspaedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich Hirschengraben 72
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 72
forum@zh.kath.ch, www.forum-pfarrblatt.ch

Gefangenenseelsorge

Katholisches Pfarramt
Untere Steig 2, 8462 Rheinau
Telefon 052 319 12 55
kathrheinau@bluewin.ch

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus

Hirschengraben 66, Postfach 3316
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66
generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv

hiv-aidsseelsorge

Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich
Telefon 044 255 90 55
info@hiv-aidsseelsorge.ch
www.hiv-aidsseelsorge.ch

jenseits im Viadukt

11/12 Viaduktstrasse 65, 8005 Zürich
Telefon 044 274 30 60
info@jenseitsimviadukt.ch
www.jenseitsimviadukt.ch

Jugendseelsorge Zürich Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich
Telefon 044 266 69 69
info@jugendseelsorge.ch
www.jugendseelsorge.ch

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen²

Zürich, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich
Telefon 044 251 49 60, kabel@lehrlinge.ch
www.lehrlinge.ch

Horgen, Zugerstrasse 46, 8810 Horgen
Telefon 044 770 20 01
monika.stadelmann@lehrlinge.ch

Winterthur, Steinberggasse 54

8400 Winterthur
Telefon 052 212 02 32
kabel.wi@lehrlinge.ch

Uster, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster
Telefon 044 994 13 62, kabel.zo@lehrlinge.ch

Bülach, Hans-Haller-Gasse 3, 8180 Bülach
Telefon 043 928 29 84
urs.soler@lehrlinge.ch
www.lehrlinge.ch

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut¹

Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21
Postfach 1663, 8031 Zürich
Telefon 044 271 00 32
info@sozialinstitut-kab.ch
www.sozialinstitut-kab.ch

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB Kantonalverband Zürich-Schaffhausen

Wartstrasse 108, 8400 Winterthur
Telefon 052 343 31 90
Kontakt: Theres Bachmann
theresia.bachmann@bluewin.ch

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich
Telefon 044 360 51 51
info@behindertenseelsorge.ch
info@gehuerlosenseelsorgezh.ch
www.behindertenseelsorge.ch
www.gehuerlosenseelsorgezh.ch

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich

Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich
Telefon 044 252 13 80
info@mittelschuleseelsorge.ch
www.mittelschuleseelsorge.ch

Katholischer Frauenbund Zürich¹

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich
Telefon 044 368 55 66
info@frauenbund-zh.ch
www.frauenbund-zh.ch

Katholischer Mediendienst KM¹

Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich
Telefon 044 204 17 70
mediendienst@kath.ch
www.kath.ch/mediendienst

Katholisches Eheseminar Zürich

Postfach 6865, 8023 Zürich
Telefon 044 920 64 58
eheseminar@rohwerder.ch
www.eheseminar-zh.ch

Kirchliche Gemeindeberatung und Supervision¹

Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 204 17 80
bernd.kopp@zh.kath.ch
www.pfarreirberatung.ch

Koordination Paarberatung

Freiestrasse 71, 8406 Winterthur
Telefon 052 301 05 44
stefan.ecker@zh.ref.ch, www.paarimpuls.ch

Medienladen²

Badenerstrasse 69, Postfach 8026 Zürich
Telefon 044 299 33 81, info@medienladen.ch
www.medienladen.ch

Bahnhofkirche^{1,2}

Postfach 8023 Zürich
Telefon 044 211 42 42
info@bahnhofkirche.ch
www.bahnhofkirche.ch

Flughafenpfarramt²

Zürich-Kloten Terminal Check-in 1/Abflug
Postfach 2272, 8060 Zürich-Flughafen
Telefon 043 816 57 57
team@flughafenpfarramt.ch
www.flughafenpfarramt.ch

Paulus-Akademie Zürich¹

Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich
Telefon 043 336 70 30
info@paulus-akademie.ch
www.paulus-akademie.ch

Pensionskasse für Angestellte und Geistliche der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Zürich¹

Gertrudstr. 15, Postfach 300
8401 Winterthur, Telefon 052 261 78 78
www.expertisa.ch

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Kuttelgasse 8, Postfach 2158, 8022 Zürich
Telefon 044 266 12 50
personalombudsstelle@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle

Polizeiseelsorge Zürich²

Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich
www.polizeiseelsorge.ch

PRO FILIA Kantonalverein Zürich¹

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich
Telefon 044 363 55 01
zh@profilia.ch, www.zh.profilia.ch

Synode

Hirschengraben 70, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 20, synode@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synode

Synodalrat

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 12, synodalrat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synodalrat

Rekurskommission

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 46
www.zh.kath.ch/rekurskommission
rekurskommission@zh.kath.ch

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 00
rkz@kath.ch www.rkz.ch

Sakristanenvereinigung der Kantone ZH und SH¹

Chaletweg 9, 8050 Zürich
Telefon 044 310 89 75, morhu@gmx.ch

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Hirschengraben 66, Postfach 3316
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66
seelsorgerat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/seelsorgerat

Sihlcity-Kirche²

Kalanderplatz 6, 8045 Zürich
Telefon 043 817 65 75, team@sihlcity-kirche.ch
www.sihlcity-kirche.ch

Spital- und Klinikseelsorge

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 92
spitalseelsorge@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/spitalseelsorge

SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe, Sektion Zürich

Josefstrasse 59, Postfach, 8031 Zürich
Telefon 044 279 71 20, www.syna.ch

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Telefon 143^{1,2}

Zeltweg 27, 8032 Zürich
Telefon 043 244 80 80, zuerich@143.ch
www.zuerich.143.ch

theologiekurse.ch¹

Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich, Telefon 044 261 96 86
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

Sekretariat: Werdgässchen 26
Postfach 8036 Zürich, Telefon 044 297 70 00
stadtverband@zh.kath.ch, www.kirche-zh.ch

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS

Wehntalerstrasse 451, Postfach 216
8046 Zürich, Telefon 044 377 77 10
guido.aufdermuer@zh.kath.ch

Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP¹

Auf der Mauer 13, Postfach 1208
8021 Zürich, Telefon 044 266 69 16
vkp@vkp.ch, www.vkp.ch

Verein Freie Katholische Schulen¹

Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich
Telefon 044 360 82 00
sekretariat@fksz.ch, www.fksz.ch

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 68
diakonie@caritas-zuerich.ch

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende^{1,2}

Bertastrasse 8, Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 451 10 00
asylzba@thenet.ch, www.zbasyl.ch

Zürcher Telebibel

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 252 22 22
www.telebibel.ch

Missionen

www.zh.kath.ch/migrantenseelsorge

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Abbildungen:

Armanious Antonius, Umschlagseite innen, S. 17 (5)
Ascot Elite Entertainment Group, S. 30 (2)
Behindertenseelsorge, S. 10 (1)
Bachmann Claudia, S. 23
Breitschmid Christian, S. 21 (3), S. 25 (1), S. 27, S. 29 (2)
S. 39, S. 51
Caritas Zürich, S. 4 (1,2)
Dosch Alexandra, S. 25 (4)
Edition NZN, S. 31 (3)
Eyer Remo, Titel (Kirche), S. 33 (1)
Flughafenpfarramt, S. 3 (2)
forum, S. 22
Fotolia, S. 5
Freie Katholische Schulen, S. 17 (2), S.21 (2)
Hürlimann Peter, S. 10 (2)
Jungwacht Blauring, S. 3 (1), S. 7 (2)
KIPA, S. 13 (2)
Kirchgemeinde Thalwil, S. 59
Ledergerber Beatrix, S. 15 (2), S. 43
Lenz Kerstin, S. 6, S. 25 (3), S. 31 (4), S. 46
Ludwig Barbara, S. 38
Markus Vera, S. 33 (4)
Mastroianni Roger, S. 17 (3)
Mathis Frieda, S. 17 (1)
Murer Christian, S. 19 (3), S. 29 (1), S. 30 (1), S. 33 (3,5)
Parmar Dahrmendra, S. 18
Paulus-Akademie Zürich, S. 20
Pfarrei St. Christophorus Niederhasli, S. 33 (2)
ROD, S. 13 (3)
Roy Tula, S. 9 (2)
Rutz Aschi, S. 13 (1)
Saile Keiko, S. 9 (3)
Schwizer Viviane, S. 3 (3), S. 8, S. 35 (2), S. 37
Siegenthaler Urs, Titel (Mutter mit Kind), S. 3 (4)
Telefonseelsorge, S. 13 (4)
THC Chur, S. 25 (2), S. 26
Ullstein Verlag, S. 19 (4)
Voets Axel, S. 15 (3)
Wegzeichen/Elternbriefe, S. 19 (2)
Wider Christoph, Titel (Orgelregister und Koreaner), S. 3 (5),
S.11, S. 17 (4), S. 29 (3), S. 35 (1, 3, 4), S. 36, S. 41, S. 45,
S. 49, S. 51, S. 59, S. 60
Willen Claudine, S. 29 (4)
ZBA, S. 14
www.zh.ref.ch, S. 7 (3)

**Katholische Kirche im Kanton Zürich
Jahresbericht 2011**

Herausgeber

Synodalrat
der Römisch-katholischen Körperschaft
des Kantons Zürich

Koordination und Redaktion

Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich
Dominique Anderes, Christian Breitschmid
Kerstin Lenz, Aschi Rutz

Gestaltung: Liz Ammann Grafik Design, Zürich

Druck: Staffeldruck AG, Zürich

Papier: Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Auflage: 3500 Exemplare

Kontakt

Kommunikation Synodalrat
Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 32, info@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch

